



LIBER
EX LEGATO
SERENISSIMI PRINCIPIS
LVDOVICI,
DVCIS WVRTENBERGIAE,
FRIDERICIANAE BIBLIOTHECAE
. ILLATVS.

Eq. II. 32

Wahrhafte vnd grundtliche Widerlegung der vermeinten Verantwortung der Pres- diger zu Bremen.

In welcher außführlich / vnd mit sat-
tem Grundt dargethon würdt / daß ihnen mit Zu-
messung der Calvinischen Irthumb / in nachfol-
genden Articuli / nicht vnrecht geschehe / vnd derwe-
gen von meniglich / als Verföhrer /
zuflichen seind.

Als nämlich :

1. Von der Person Christi.
2. Von der heiligen Tauff.
3. Von dem heiligen Abendmal.
4. Von der Göttlichen Wahl.
5. Von den Ceremonien.

Sampt vorgesehtem kurtzem Sum-
marischem Bericht.

Gestelle

Durch die Württembergische Theo-
logen.



Getruckt zu Tübingen / bey Georg Gruppen-
bach / im Jar / 1582.

Handwritten note:
Für den Albrecht Kreyf-
ministers Ende d. 17.
in Hauptstadt



Dem Christlichen Leser wünschhen die
Würtembergische Theologen/ Got-
tes Gnad/in Christo vnserm
Heilandt.

Es ist gleichwol dise vnser Schrifft / an-
fangs nicht der Meinung gestellt worden / daß sie in öffentlichen
Truck außgehn solte / sonderlich weil man dar für gehalten / es würde
das Bremische Caluinische Buch / als ein schädlich Fewr / zwischen den Wän-
den behalten / vnd nicht weit vnd breit außgesprengt werden. Dieweil wir
aber glaubwürdig berichtet sein / daß die Bremische Theologen nicht allein sol-
che jr unreine Schrifft hin vnd wider außgebreitet / vnd selbige nunmehr in
viler Leut Händen seie: Sonder sich auch selbige Theologi öffentlich rhts-
men / es hab kein Theologus der Augspurgischen Confession biß daher dar-
wider schreiben dürffen / wölches (ihrem erdichten fürgeben nach) soll ein ge-
wisses Zeichen sein / daß jr Caluinische Lehr recht sey: So ist für nützlich vnd
notwendig angesehen worden / daß dise vnser Schrifft / in öffentlichen Truck
der Christenheit communiciert / vnd lenger nicht hinderhalten werde. Damit
guthertzige Christen die Notwelsche Sprach der Caluinisten verstehn lernen:
wölche mit schlüpfferigen Worten / warm vnd kalt auß einem Mund blasen /
vnd sich also verdrehen / daß einfeltige Leut gedenccken möchten / sie weren mit
reinen Lehrern einig / vnd hielten nun recht von dem heiligen Abentmal
Christi / vnd von andern Articuln vnser Christlichen Religion: So sie doch
erger sein / dann sie jemals gewesen. Damit auch meniglich den ganzen In-
halt ihres irigen Buchs desto leichter vernemen möge / ist mit wolbedachtem
Raht ein kurzer Summarischer Bericht / diser vnser Widerlegung / fürge-
setzt worden. Derwegen wöllestu / Christlicher Leser / hier auß den Zwingli-
schen Geist / vnd die Caluinische Sprach lernen wol erkennen / auß daß du
dich vor irem Giffte hütten / vnd mit beständigem Glauben an dei-
nem Allmächtigen vnd warhafftigen Heilandt Jesu
Christo / Gottes vnd Mariae Son / bis
ans end bleiben vnd verhar-
ren mögest / A-
men.

Kurzer Summarischer Bericht / von der Bremischen Prediger Buch.



Die Prediger zu Bremen / führen erstlich von der Person Christi offenbarlich der Calvinisten irige Lehr / welche als im Grund Nestorianisch / vñ Gottes Wort zuwider / in vnsern Kirchen verworffen vñd verdampt ist. Nemlich / da sie ein solliche personliche Vereinigung beider Naturen / der Göttlichen vñd Menschlichen in Christo / dicten vñd lehren / in welcher der Sohn Gottes seiner angenommenen Menschheit / die Göttliche Maiestet / so des Sohns Gottes eigen ist / mit der that vñd Wahrheit nichts mittheile. Berauben also den Herrn Christum / nach seiner heiligen Menschheit (sowil an jnen) seines Allmächtigen Gewalts / vñd lassen seiner heiligen Menschheit / von diser Göttlichen Maiestet / auch nicht den Namen / daß sie mit der That vñd der Wahrheit desselben theilhaftig vñd fähig sein solte.

Dann die Gemeinschaft der Eigenschafft verstehen vñd lehren sie falsch vñd vnrecht / also / daß sie nichts anders seie / dann daß die Göttliche vñd Menschliche Natur / der Person Christi / jr wesen vñd Eigenschafften mittheilen / daß / wegen solcher

A ij Vereinis

Vereinigung mansagen Köne: Dife Person / Jesus von Nazareth / ist Gott vnnnd Mensch / doch also / daß die Göttliche Natur in solcher vereinigung seiner heiligen Menschheit / was ihr eigen / nämlich (daß wir es mit einem Wort nennen) die Allmächtigkeit nicht mittheile / auch nicht den Namen derselben. Derwegen Christus allein nach seiner Gottheit in der Regierung Himmels vnd der Erden / vnd gar nicht nach seiner heiligen Menschheit gegenwertig seie.

Der gestalt sie dann offenbar die Naturen der Person Christi auff Nestorianisch trennen / ob sie wol mit dem Munde ein Person in Christo bekennen / dann nicht dis der Irrthumb Nestorij gewesen / wie D. Luther im Buch von den Concilijs geschrieben / daß er auß Christo zwo Personen gemacht / sonder zwo Naturen / Gott vnnnd Mensch / in einer Person bekent / aber communicationem Idiomatum nicht zugeben wöllen / daher die Vätter wider ihne geschlossen / daß er die Naturen getrennet / vnnnd die Personliche Vereinigung auffgelöset / auß welcher Lehr / da sie nachgeben / endlich erfolgt / daß zwo Personen sein müssen / eine Gott / die ander Mensch / wann keine Natur / was jr eigen ist / mit der andern gemeinhetre / vnd also Nestorius billich von dem Concilio verdampt worden / vnangesehen daß er nicht gestehn / noch dafür gehalten werden wöllen / daß er die Naturen trenne / vnnnd zwo Person lehre.

Also

Also auch diese Prediger / ob sie wol mit dem Munde die einigkeit der Person Christi bekennen / laugnen vñnd widerfechten sie doch mit Nestorio Communicationem Idiomatum, das ist / die Gemeinschaft der Eigenschafften der Naturen in Christo / vñnd machen auß denselben nichts dan ein Art vñnd Form zureden / darmit nicht mehr außgesprochen werde / dann daß die zwei Naturen / die Göttliche vñnd menschliche / der Person Christi / jr Wesen vñnd Eigenschafften / nicht aber die Naturen / einander selbs mittheilen.

Wölche Lehr zuorderst den außgetruckten Zeugnissen heiliger Schrift / den Symbolis der Rechtglaubigen altē Kirchen / der Augspurgischen Confession / vñnd derselben Apologia, vñnd vnserm heiligē Catechismo Lutheri zuwider / wölche alle zugleich einhellig bezeugē / daß die menschliche Natur in der Person des Sons also erhöhet / daß sie mit der that der Allmächtigkeit Gottes theilhaftig worden / vñ erlangt habe / zur Rechten der Maiestet vñnd Allmächtigen Krafft Gottes / die Regierung aller Creaturen / deren sie auß Himlische weise / wie sie zur Rechten Gottes gesetzt / vñnd nach art der Rechten Gottes / warhafftig gegenwertig seie / vñnd also der ganze Christus / Gott vñnd Mensch / alles nicht allein nach der Gottheit / sonder auch nach seiner heiligen Menschheit in sein Händen hat / vñ jme vnterworfen sind / wie die Zeugnissen heiliger Schrift lautter außweisen. Er hat in gesetzt / zc.

Dargegen aber beschuldigen sie reine Lehrer / besonders D. Luthern / nachuolgender Irthumb /

A ij

weil

4 Kurzer Summarischer Bericht/von
weil sie lehren/das Christus auch nach seiner mensch-
lichen Natur / zur Rechten der Allmächtigen
Krafft Gottes gesetzt / vnnnd demnach nicht allein
nach der Gottheit / sonder auch nach der Mensch-
heit/vber alle Creaturen/gegenwertig regiere/vnnnd
also der gantz Christus / Gott vnnnd Mensch / gegen-
wertig seie / Nemlich, Als solten sie lehren.

Erroneus notus Theologorum.

1. Das die Menschheit / Fleisch vnd Bein Christi/
an alle Ort der Welt außgespannen vnnnd außge-
denet/vnd so groß als die Gottheit worden seie.
2. Item/das die Menschheit der Gottheit/an Eis-
genschafften gleich worden sey.
3. Item / das sie mit der Gottheit raumlich/vnnnd
auff ein Irdische Weise / zugleich an allen Orten
gegenwertig seie / vnnnd das wir ihr eigen Wort ges-
brauchen / nach ort vnd stett abgemessen seie.
4. Item/das die Menschheit Christi/wie die Gotts-
heit zugleich allenthalben seie.
5. Das die Menschheit Christi an vnnnd für sich
selbs Allmächtig worden seie.
6. Das die Göttliche Natur ire Eigenschafften/
in die menschliche Natur Christi / also außgiesse/das
sie solche an vnd für sich selbst habe / wie die Gotts-
heit.
7. Als solten sie der alten Väter Lehr de commu-
nicatione Idiomatum verwerffen / vnnnd was sie der
menschlichen Natur in der Person Christi zuge-
schrieben / allein für Tittel vnnnd vergebliche Wort
halten.

Item/

Item / daß sie die Göttliche Eigenschafften zu
gleich on allen vnderchied / beiden Naturen in
Christo zuschreiben. 8.

Daß sie der Vätter vnnnd alten Kirchenlehrer
Zeugnussen auff ire meinung / von einer solchen Vbis
quitet / vnd außgiessung der Göttlichen Eigenschaff
ten ziehen / wie inen zugemessen wirdt. 9.

Item / daß sie zwischen der Regierung Himmels
vnd der Erden / so Christo in heiliger Schrift / auch
nach der menschlichen Natur / zugeschrieben / vnnnd
zwischen der raumlichen gegenwart / kein vnterschied
machen. 10.

Item / daß sie endlich die Göttliche vnd mensch
liche Natur / auff Eutychanische vnd Schwenc
feldische weise mit einander vermischen / vnnnd nicht
allein die Göttliche / sonder auch die menschliche Nas
tur dem Vatter vnd heiligen Geist gleich setzen. 11.

Dise vnd dergleichen Irthumb legen sie ihren
Anklägern zu / wegen der reinen Lehr / so sie als ge
trewe nachuolger Lutheri / vermög Gottes Worts /
von der heiligen / vnnnd in Gott zur Rechten seiner
Allmächtigen Krafft vnnnd Maiestet erhöchten
Menschheit / führen / Darinnen sie inen gewalt vnnnd
vnrecht thun.

Demnach wir darfür halten / daß sie nicht als
lein one vrsach einfeltige fromme Herten verwir
ren / vnd auff iren Gegentheil dichten / das sie nims
mermehr beweisen können / sonder auch ein falsche /
vnrechte / vnnnd in der ersten Kirchen mit grund
Gottes Worts verdampte Ketzerische Lehr von
der

6 Kurzer Summarischer Bericht/ von
der Person Christi führen / die in vnsern Kirchen
Keines wegs zgedulden/ sonder außgemustert vnd
abgeschaffen werden soll. *de baptismo vrbano.*

Zum andern / von der heiligen Tauff befinden
wir / daß sie gleicher gestalt ein falsche vnrechte Lehr
führen / die zforderst dem Wort Gottes / vnd vnser
Christlichen Augspurgischen Confession zuwider/
Nämlich / daß die heilig Tauffe / nicht warhafftig
ein Bad der Widergeburt vnd erneuerung des heis-
ligen Geists / sonder allein ein Zeichen / Sigill vnd
Zeugnis derselben seie / darmit die Widergeburt bes-
zeugt vnd versigelt werde.

Vnd verdammen derwegen die reine Lehr / als
ein Papistischen Mißbrauch / da biß anhero in vn-
sern Kirchen recht gelehrt worden ist / daß die heilige
Tauff ein Bad der Widergeburt seie / darinnen die
Kinder warhafftig widergeboren / vnd mit dem heis-
ligen Geist versigelt werden / daß sie Kinder Gottes
seien.

Sie sagen auch nichts von dem Glauben der
iungen Kindern / den Gott in den Kinder wircket/
on wölchen Glauben die Tauff den Kindern nicht
nutz were.

Sie sagen auch nichts von der Tottauffe / so im
fahl der not durch Weib oder Man geschicht / da sie
doch / wegen der Anklag / gnugsam vrsach gehabt/
sich zuerklären / ob sie solche für recht oder vnrecht
halten.

Derwegen wir ire Lehr auch in disem Artikel
so wenig / als in dem vorgehenden / billichen können/
sonder dafür halten / daß sie in derselben so wol als
in vora

in vorgehenden vnnnd nachfolgenden Articulu / mit den Calvinisten vnder der Decken ligen. *Cena som.*

Zum dritten / vom heiligen Abendmal aber / führen sie offenbarlich / vnd ohne schew der Calvinisten Lehre / vnd verdammen D. Luthers vnd vnser Lehr / Glauben vnd Bekandnuß / von der warhafftigen wesentlichen gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi / bey dem gesegneten Brot vnd Kelch des Abendmals / als ein Grund alles Grewels aller Pöpstischen Abgötterey / welcher nicht außgerottet werden könne / so lang dise gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Abendmal gelebt / vnd geglaubt werde.

Dargegen aber lehren sie / daß das Brot vnnnd Wein im heiligen Abendmal mehr nicht / dann den Namen des Leibs vnnnd Bluts Christi habe / daß sie der Leib vnnnd Blut Christi genennet werden / der Leib vnd Blut Christi aber sey auff keinerley weise warhafftig vnd wesentlich / in / mit / vnder / oder bey diesem Brot vnnnd Wein / vnnnd werde darumb der Leib vnnnd Blut Christi genennet / daß sie / als eussertliche Zeichen / Sigel vnnnd Zeugnissen seien der Verheißung Christi / vnnnd der Geistlichen Gemeinshaft / so zwischen Christo vnnnd seiner Gemeind ist / durch den Glauben vnnnd Würckung des heiligen Geistes.

Demnach die Wort des Testaments Christi / Das ist mein Leib / ic. in keinem andern Verstandt geredt seien / dann wie ein Braut von ihrem Walschatz oder Trawring sagen möge / das ist mein lieber Breuttigam / also habe Christus vom Brot
B
des

8 Kurzer Summarischer Bericht/von
des Abendmals gesagt/ das ist mein Leib / vnd wie
der Trawring allein seie ein Sigel / vnnnd Zeugnus
der ehelichen Trew vnd Liebe zwischen dem Breut-
rigam vnd der Braut/ also seie auch das Brot vnnnd
der Wein im heiligen Abendmal weiters nicht/ daß
Sigel vñ Zeugnus der Liebe Christi/ als des Breut-
rigams gegen seiner Gespons der Christlichen Kir-
chen.

Darumb so seie mehr nicht gegenwertig/ es thei-
le auch der Diener der Kirchen nicht mehr auß/ vnd
empfehen die Christen im heiligen Abendmal mehr
nicht/ dann Brot vnd Wein/ sie seien frome oder bö-
se Christen / glaubige oder vnglaubige/ vnd Gottlose
Leut.

Dann souil sein Leib vnd Blut belangt/ seie der
selbig allein im Himmel / biß an den jüngsten tag/
vnnnd bedörffe es desselben gegenwart gar nicht im
heiligen Abendmal/ sonder seie gnug/ daß dise eusser-
liche leibliche Zeichen / seien Sigel vnd Zeugnus der
Geistlichen Gemeinschaft / so wir durch den Glau-
ben mit dem Leib Christi haben.

Vnd dise falsche irrige Meinung / vnderstehn sie
sich zuuorderst auß Gottes Wort/ auß der Augspur-
gischen Confession vnnnd Apologia, vnd den Schrifft-
ten der alten Vätter vnnnd Kirchenlehrern zuerwei-
sen/ darinnen sie sich solcher wunderbar / Geschwin-
digkeit / List / vnnnd Betrug gebraucht/ dergleichen
nicht bald in andern der Calvinianern Schrifften
zufinden.

Dann wie sie den Namen der Calvinisten von
sich

sich schieben / vnnnd nach demselben nicht wöllen ge-
 nennet werden / also wolten sie auch gern die einfels-
 tigen Leut bereden / als glaubten sie auch ein war-
 hafftige gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi/
 in / mit / vnnnd bey dem Brot des Abendmals/wels-
 ches sie auch mehrmals so scheinbar reden/ als wann
 es jr ernst were / vnnnd der Christlich Leser nicht ans-
 derst gedencken möchte / als wann sie allerdinge mit
 vns einig / aber vnder solchen scheinbarn Worten/
 die widerwertige Meinung verborgen haben / wie
 in der Widerlegung nach notturfst angezeigt wor-
 den.

Dargegen aber beschuldigen sie die reine Lehr-
 rer/so die warhafftige vnd wesentliche Gegenwart/
 Auftheilung vnnnd Empfahung des Leibs vnnnd
 Bluts Christi/ in/vnder/ mit / vnnnd bey dem Brot
 vnd Wein / des heiligen Abendmals glauben / als
 solten sie ein Capernaitisch Essen des Fleischs Chris-
 sti im heiligen Abendmal lehren/das man den Leib
 Christi an vnd für sich selbst ohne mittel esse / wels-
 ches weder D. Luther / noch einicher seiner Nachs-
 folger/so sich zu der Augspurgischen Confession bes-
 kent/jemals weder gelehrt / noch geschriben.

Derwegen dan/was wider solche irdische fleisch-
 liche Gegenwart/vnnnd essen des Fleischs Christi/dise
 Prediger in ihrer vermeinten Verantwortung
 geschriben / hiemit nicht D. Luthers vnd vnser der
 Augspurgischen Confession verwandten Theo-
 logen vnnnd Kirchendiener Lehr / sonder allein ihre
 B. ü. eigen

eigen Gedicht widerfechten/das sie mutwillig/vnnd wider das Zeugnuß ihres Gewissens vnsern reinen Kirchendienern auffgedichtet/vnnd ihnen mutwillig vnnd bößbaffrig auffgetrungen haben / darmit der Christlich Leser ihrer falschen vnnd unreinen Lehr nicht warneme/vnnd wider vnserer Lehre verbittert werde.

Das also dise ihr ganze Lehr im Artickel vom heiligen Abendmal/ anders nichts/ dann die grobe Zwinglische vnd Calvinische Irthumb ist / den sie mit Worten ferben/ vnnd vnuerschembt auch gern vnder dem Namen / nicht allein der Augspurgischen Confession vnnd Apologia / sonder auch vnder den vornembsten vnserer Kirchenlehrern/D. Luthers/vnd D. Brenzen/ Namen vnnd Schrifften/ so dise ihre Lehre doch in Abgrund der Hellen verdampft/den Leuten einschwertzen wollen/deren außgetruckte Wort / da sie wider disen Irthumb geschriben/besonders aber D. Luthers einfeltigen Catechismum zur Besterrigung dises ires Irthumbis mißbrauchen dörfen.

Derwegen dann auch einfeltige Leute leichtlich dardurch betrogen/vnnd hinder das Liecht geführt werden mögen / die dises Streits nicht erfahren/vnd denen der Betrug/die Listen vnd wunderbarliche Kenck diser Leut nicht bekant / sonder einfeltig glauben/vnnd nicht verstehn / wie dise Prediger ihre Sachen so hinderlistig treiben / ihre Wort auff Schrauffen setzen / welche einfeltige Leut/
in ein

in einfaltigem verstandt annemen/dise Lehrer aber der reinen obgemelten Lehrer wort auff ihre meinung drehen/vñ vil ein anders darunder verborgen haben/dasß/wie Hieronymus von den Kettern zu seiner zeit schreibet/die Zuhörer vil reiner Ohren dann die Priester/Wunde haben/weil das Volck ire Reden im rechten verstandt auffgenommen/die Prediger aber vil ein anders darunder verstanden/das sie doch nicht frey heraus sagen dörrten.

in de electione in libro an

Zum vierdten/in beiden Artickeln/Nämlich vom freien Willen des Menschen/vnnd der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/setzen sie ire Meinüg nicht außtruckentlich/was ire Lere/Glaube/vnd Bekantnus seie/vnd das der vrsachen/darmit sie die Calvinisten ire Brüder/mit denen sie in vorgehenden vnd nachfolgenden Artickeln/glauben/vñ einhellig lehren/nicht für den Kopff stossen/vnd ire Nachbarn/die reine Lehrer auch noch mehr auff sich laden.

Dann sie in disen beiden Artickeln nicht mit den Calvinisten/sonder mit dem Corpore Doctrinae Philippi halten/wie sie sich dann in der Vorred vnd sonst zu gemeltem Corpore Doctrinae/in allen Artickeln bekennen/darinnen D. Luthers Lehr vnter dem Namen der Stoicorum vnnd Enthusiasten verdampft würdt/Nämlich/dasß des Menschen Wille nicht auch ein vrsach seie der bekerung des Menschen zu Gott/vnnd in derselben nichts würcken solte.

Sonderlich aber will jnen bedenklich sein/die Gottslösterliche Lehr der Calvinisten zubestetigen/

tigen/die da lehren vnd schreiben/das Gott den grös-
sern theil der Menschen/ in seinem ewigen Rath zur
verdammnis verordnet habe / die er nicht wölle / das
sie selig werden/ auch nicht können selig werden.

Demnach weil sie weder der Calvinisten gewo-
liche Lehr billichen können/noch D. Luthers Lehr
beyfall thun / vnd gleichwol jr jezige Lehr von des
Menschen Willen/vnd seiner mitwürcung nicht be-
kennen dörfen / fertigen sie den Christlichen Leser
mit einer General antwort / vnd erinnerung ab/
das man dise Lehre/ also führen soll/darmit die Leut
nicht sicher gemacht / oder in verzweiffung gerha-
ten/darbey sie es auch wenden lassen.

Auß wölchem abzunehmen/ das sie jrer Sachen
nicht gewis sein/dann sonst heist es/ Credidi, propter
quod locutus sum. Ich glaube / darumb rede ich/
Psal.116.

De eorumvis.

Zum fünfften vnd letzten / Souil den Artickel
von den Ceremonien belangt / ob wol in demselben
die Lehr in dem rein für gegeben/das man die eusser-
liche Ceremonien nicht als nötig / oder ein theil des
Gottsdiensts halten soll/die von Gott weder gebot-
ten/noch verbotten sind:

So ist doch dieselbige auch auff den Calvinischen
Schlag gerichtet / da sie auff der andern seitten
sündigen/vnd der Sachen zuwil thun/ Nemlich/das
sie alle Ceremonien/so auch im wenigsten ein gleicha-
beit

heit mit dem Papsthum haben / abthon/vñ mit der
Breitayt abschaffen / als ob solches nötig/vñnd ein
theil der Christlichen Bekantnus sein solte.

Der gestalt dann nicht allein vrsach zu grossen
Ergernus gegeben/das sich die Leut ab solcher vñ
nöttiger vñd vnzeitiger verenderung der Ceremo-
nien stossen / sonder auch in dem wider die Christlich
Freiheit / nicht weniger / als auff dem andern theil
gehandelt würdt/wölches keines wegs zubillichen.

Dann wie nicht recht/sonder wider die Christli-
che Freiheit gehandelt ist/wann gelehrt würdt / das
man die eusserliche Ceremonien nortwendig haben
müsse/zudem Gottesdienst/also ist auch nicht recht
gehandelt / vñd keines wegs zgedulden/wañ gelehrt
würdt/man müsse sie abschaffen / vñnd das thun/als
ein stuck des Bekantnus / das man sich nicht allein
in der Lehr/sonder auch in eusserlichen Ceremonien/
vñd Gebräuchen / von dem Papsthum absöndere.

Vñnd das solle man disen Calvinischen Predi-
gern/souil dester weniger nachgeben oder gestatten/
das sie hiermit die bestertigung ihrer falschen vnrei-
nen vñd verdampfen Lehr suchen / vñd solche Cere-
monien / besonders so bey dem heiligen Abendmal
an ettlichen orten noch gebräuchlich / alle für Ab-
göttisch halten/Als die da jhrem fürgeben nach / in
außspendung vñd empfangung des waren Leibs vñd
Bluts Christi/einem Abgott dienen/wölchen sie für
ein Abgötterey / ja den grundt aller Bapistischen
Abgötterey halten / vñd demnach jnen auch die eus-
serliche Ceremonien / Abgöttisch / vñnd Abergläu-
bisch sein.

Vñd

Vnd das ist der Kurtz vñ Summarisch Begriff der vermeinten Verantwortung der Prediger zu Bremē/wölche wir für ein schädliche Schrift halten/darinnen dem außgetruckten Wort Gottes/der Augspurgischen Confession/vnd derselben Apologia/vnd vnser reinen Kirchen Lehr / durch auß/in allen oberzöhlten fünff oder sechs streittigen Artickeln gelehrt würdt.

Wölche Schrift darumb dester schädlicher/das sie sich öffentlich mit Namen nicht zu den Calvinisten bekennen wöllen / deren Lehr sie doch führen/sonder vnter dem Namen vñnd Schriften der reinen Lehrer D. Luthers/D. Brenzen/wie auch der Bremischen Agend / so durch auß ihnen vñnd ihrer Lehr zuwider / solches Gift in die einfeltigen / vñnd vnuerstendige Leut einschieben / als solte sie obgedachter Augspurgischer Confession rechter vñnd eigentlicher verstandt sein.

Deswegen wir vns dann die mühe vñnd arbeit nicht verdriessen lassen/vnd auff dis schädlich Buch/souil in diser Kurtzen zeit geschehen können / ein außführliche widerlegung gestelt / darmit nicht allein höchstgedachter Erzbischoff / vñ ein Erbar Rath zu Brem/sonder auch andere frome / besonders die benachbarte Christen / die durch diser Prediger schreiben fürgeben/in der einfalt ires Glaubens ir worden / ein warhafftigen Bericht auff alles diser Prediger vngegründt/vnd vnuerschämpt fürgeben hetten/vnd darauff vermög ires tragenden Ampts gegen disen Predigern/als den reißenden schädlichen Wölffen/

Wölffen / sich aller gebür zuuerhalten wissen werden.

Dann ob wir gleich nicht dafür halten / daß diese Prediger so gar vnuerschämpt sein / vnd läugnen solten / daß sie es in oberzöhlten Artickeln / sonderlich vom heiligen Abendmal Christi / mit den Calvinianern halten / jedoch wann es geschehe / hette höchstgedachter Ertzbischoff / vnd ein Erbarer Rath zu Bremen / ein richtigen weg an die Hand zunehmen / vnd solches auß jnen zubringen / Nämlich / wann nach obgemelter anleitung / solche Calvinische Lehr jnen fürgehalten / vnd von jhnen mit Ja oder Nein ein richtige erklärung erfordert würde / ob sie der Calvinischen Lehr / nemlich Zuuinglij, Oecolampadij, Caluini, Bullingers / Beza, vnd Petri Martyris, vnd ihres Glaubensgenossen / von obgesetzten Artickeln / verwerffen vnd verdammen.

E

Es hat





S haben die Prediger zu Bremen in ihrer vermeinten/ getruckten Verant- wortung auff etliche ihnen zugemesne Artickel vnd Puncten/darinnen sie aller- handt Irthumb vnd Sectereien beschul- digt worden/ sich gerhümbt/ daß sie von erzöhlten Artickeln kein andere Lehr führen/dann wie diesel- big zuuorderst in den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften / den Allgemeinen Christlichen Symbolen/ Augspurgischen Confession vnd Apologia begriffen. Wöl- ches aber im grundt sich nicht also helt: sonder das Widers- spil zum Augenschein dargethon werden kan / wie wir ver- mittelst Göttlicher Gnaden in disem vnserm Bericht nach notturfft erweisen wollen.

In der Vorrede
A. 3.

In der Vorrede
A. 5.

in die hant

Anfangs aber bitten vorgedachte Prediger in der Vor- rede/wie auch hernach vil vnd oft in ihrer Verantwortung/ daß man weder mit Sectierischen Namen / noch auß Par- teyischen Streitschrifften: (wölche allein schädliche tren- nung anrichten/vnd nichts zur Hauptsachen thun/auch wes- der im Gewissen noch gegen den Allgemeinen Widersä- chern den Stuch halten) sonder auß grundt Göttlicher Schrifft / vnd auß den vnsern vnd allgemeinen Bekan- nussen der Alten Rechtglaubigen Kirchen wider sie streittē/ vnd sie eines bessern vnderrichten wölle. Hiermit geben sie gleich alsbald zuuerstehn / mit was Gewissen sie dise Sach führen/vñ wölcher gestalt sie sich für den herzlichen Streits- schrifften D. Martin Luthers fürchten / in wölchen er mit beständigem vnd vnwidersprechlichem grundt / Gottes Worts(wider die Sacramentierer vor fünfzig Jahren auß- gangen) alles das außgeföhret/ widerlegt/ vñ umbgestossen/ was sie in diser ihrer vermeinten Verantwortung/von der
Perz

Person Christi/von der H. Tauff/vnnd vom H. Abendmal widerumb herfür bringen. Wölcher Protestation zwar sie nicht bedürfft hetten: dann D. Luthers Streitschriefften weder von vns noch von andern wider die Sacramentierer jemals der meinung angezogen / oder gefüret worden / als ob vnser Glaub vnd Bekantnuß auff dieselbige/ vñ nicht allein auff Gottes Wort gegründet sein solte / wie solchs mit vngrundt vilen vnuerstendigen Leuten/ durch die Caluinisten eingebildet würdt: sonder nachdem D. Luthers Schriefften alle zugleich in Tomos zusammen getragen/ vnd also dem gemeinen Man/ weil sie nicht mehr stuckweiß getruckt / vñ nie jedermans gelegenheit oder vermögen alle mit einander zu kauffen/ auß den Händen gebracht worden/ vnd sich nun vil Jar die Zwinglianer vnderstanden/ auß denselben zubeweisen/ daß D. Luther auch irer meinung gewesen sey / Ist man not halben gezwungen vnd getrungen worden / seine Streitschriefften widerumb herfür zusuchen.

Da sich dann befunden/ daß D. Luther dem Irthumb der Sacramentierer nicht allein nie kein stundt lang zugeschan gewesen / sonder denselben bis in sein Gruben hinein standthafft widersprochen / öffentlich verworffen vnnd verdampft / vnnd mit allem Ernst meniglich daruor bey verlust irer Seelen Seligkeit gewarnt. Dargegen aber sein Lehr besonders vom H. Abendmal also mit Gottes Wort erwisen vnd bestettigt / daß die Pforten der Höllen sie nimmermehr überwältigen/ noch umbstossen werden.

Dargegen aber / daß sie sich mehrmals in diser ihrer Verantwortung nicht allein beklagen / daß sie mit dem verhassten vnd Parteyischen Namen (Caluinisch) außgeruffen/

In der Vorred
A. 6. fac. 1.

wölchen sie doch allein im Artickel von den Ceremonien außdrucklich setzen/ vnd in den vorgehenden Artickeln ver-
C ij Schweigen/

In der verant-
wortung N. 2.
fa. 2.

Ec. 4. fa. 2.

schweigen/ Sondern sich auch vnterstehn mit Christi vnnnd
S. Pauli Zeugnissen zuerweisen / daß alle die vnrecht
than / so sich solcher Namen wider sie gebrauchen / das ist
keins wegs mit stillschweigen zuübergehen.

„ Dann also schreiben sie: Von den Parteyischen Nas-
„ men aber stellet nicht allein der H. E. R. Christus dise allge-
„ meine Regel vor/ darnach sich beide Lehrer vnnnd Zuhörer in
D. D. 1. fac. 1. „ der Kirchen Gottes halten sollen: Ihr sollet euch nicht
„ Kabinennen lassen/ dann einer ist ewer Meister / Christus/
„ ihr aber seid alle Brüder/ Matth. 17. Sonder es strafft auch
„ der heilig Apostel Paulus die Corinthier/ als Kottirer vnnnd
„ fleischliche/ vnd die nach menschlicher weise wandelten/ weil
„ vnter jnen vnwissender Eyfer/ Zwitteracht / vnd Sanct war/
„ vnd einer Paulisch / der ander Petrisch / der dritt Apollisch
„ sein wolte/ &c.

Daraus gnugsam zuuernemen/ wie sie sich nicht allein
ires Meisters Caluini Namens schemen/ des Lehre sie doch
jederman gern auch vnder D. Luthers vnd Brentij namen
einreden wolten: sonder auch wie vntrewlich vnd verkert sie
die Zeugnisse H. Schrift Christi/ vnnnd Sanct Pauli an-
ziehen.

Dann weder Christus noch S. Paulus in obgesetzten
Sprüchen verbieten/ daß man falsche Lehrer nicht mit irem
Namen / oder ihr Jünger nicht nach irer Meister Namen
nennen solle: sonder Christus vermanet hiemit alle Lehrer
zur Demut/ vnd warnet vor geistlicher Hoffart vnd vermeh-
senheit/ daß keiner sich selbs vermessen solle / als kündt er nit
jren: sonder daß wir alle vns für Christi Jünger halten/
vnd alle von jme lernen sollen.

Also strafft auch S. Paulus die Corinthier der vrsach
allein/ weil Paulus/ Petrus vñ Apollo einerley vñ nit widers-
wertige

wertige Lehr führetē/ dz vnder iren Jüngern sich nichts desto weniger einer nach Paulo / der ander nach Petro / der dritt nach Apollo nennen ließ. Hiemit aber hat er keins wegs verbotten/wann einer ein falsche Lehr eingeführt/ vnd Jünger an sich gehenckē / daß sie nicht solten nach desselben Namen genennet werden.

Wie dann dise Prediger selbst in diser Schrifft der Sectirischen Namen sich nicht enthalten / sonder zugleich der alten vnd newen Keger anhenger / nach ihrem Meister/ vnd der Irthumb anfenger Namen/Arrianisch/ Nestorianisch / Eutychianisch / Schwencckfeldisch nennen / welches gleicher gestalt/vnd mit ebenmessigem Grund/ Arius, Eutyches, Nestorius, Schwencckfeld/da sie noch im Leben/ sich gegen inen zubeklagen hetten/ daran doch dise Prediger vngezweiffelt nicht vnrecht gethon haben wollen. Darauß offenbar / daß dise Theologi mit bösem Gewissen des Herrn Christi vnd S. Paulus Wort fälschlich/vnnd in verkertem Verstand angezogen: Allein der ursach/dz man irer mit dem verhasstē Namē (Caluinistē/zu welches Lehr sie sich doch bekennen) verschonen/vnnd sie für Brüder erkennen vnd halten sollte / welches so lang nicht geschehen kan / noch geschehen würdt/bis sie iren Irthumb fallen lassen/vnd widerumb zu der reinen Lehr treten / von deren sie abgefallen seindt. Vnd soll gleichwol Christliche Sanfftmüt an vns nicht erwinden/derer keins wegs zuwider gehandelt/wann die Christen mit ernst vor falschen Lehrern vnnd ihrer Lehr gewarnet werden / wie dann Christus selbst / desgleichen die Propheten vnd Apostel gethon haben.

So ist auch wunderbarlich von ihnen zu hören / daß sie ihre Schrifften allein vnparteyischer Leut Vrtheil vnderwerffen / vnnd allein von denselben Vnderricht anzunemen

E iij sich

Zu der Vorred
A. 5.

sich erbietten / welches eintrweder Papisten / Widertäuffer / Schwencckfeldianer / Juden oder Türcken sein müssen / weil sie weder ihrer noch vnserer Lehr mit Herzen zugethon sein sollen / zuuor vnd ehe sie ire Schrifftten lesen.

Wir aber seind bereit von aller meniglich / sie seien vnd heissen / wie sie wöllen / parteyisch oder vnparteyisch / Freunde oder Feind / Bericht anzunehmen / wann sie vns bessern Grund auß heiliger Göttlicher Schrifft anzuzeigen wissen / daß wir mit guttem vnuerletztem Gewissen nicht können noch sollen / bey dem einfeltigen Verstande / der Wort des Testaments Christi bleiben / sonder müssen darvon abweichen / vnd nun ein Bedeutung darauß machen. Welches kein Mensch / Freunde oder Feind / parteyisch oder vnparteyisch / in Ewigkeit nimmermehr thun würde künden. Dessen seind wir in vnserm Herzen auff das allergewissest versichert.

Großg.

Damit man aber sich besser in die Sachen richten künde / wöllen wir von oberzelten Hauptartickeln vnderschiedlich / zum ersten diser Prediger Meinung anzeigen / nachmals sehen / ob sie mit Gottes Wort vnd vnser Kirchen / Christlicher Augspurgischer Confession vbereinstimme.

Von der Person Christi.



Sonder Lehr von disem hohen Artickeln / beklagen sie sich ansenflich / daß ihnen fürnemlich drey ding vnbillich zugemessen werde. Erstlich die Nestorianische Kezerey / von der Trennung beider

beider Naturen in Christo. Zum andern / von der Göttlichen Allmechtigkeit Christi. Zum dritten / de communicatione Idiomatum, das ist / von der Gemeinschaft der Eigenschaften beider Naturen in Christo.

Souil dann den ersten Artikel belangt / sehen sie anfangs ihrer Verantwortung / von der persönlichen Vereinigung beider Naturen in Christo / ein solche Bekandtnuß / B. fa. 1. & 2. darüber zwischen ihnen vñnd ihren Widersächern kein Streit ist / Nemlich / daß in Christo zwo vñderschidliche Naturen seien / die Göttliche vñnd Menschliche / welche durch die persönliche Vereinigung an ihrer Substanz vñnd Wesen / auch vñderschidnen Eigenschaften / Willen vñnd Wirkungen vnzerstörlich vñnd vnuermischt / doch vnzertrenlich vñnd vnauflösllich / in der Menschwerdung des ewigen Sohns Gottes vereinbart seind / vñnd beides im Standt der Ernidrigung vñnd Erhöhung Christi vnabgetilget vñnd vnabgesündert bleiben.

Dise Bekandtnuß ist gesetzt / wider die zwen Kezer Eutychen vñnd Nestorium / dann von Eutychen würdt geschriben / daß er gelehrt hab / daß in Christo nur ein Natur seie / nemlich die Göttliche / in welche die Menschliche Natur verwandelt seie. Von Nestorio aber / daß er zwen Christus gemacht vñnd gelehrt habe / einen Gott / den andern Menschen / deren keiner mit dem andern etwas gemein gehabt / das jedes eigen ist. Welches zwen Kezerische verdampfte Irthumb seind.

Dann wie in Christo zwo vñderschidne Naturen / die Göttliche vñ Menschliche / in Ewigkeit bleiben / also ist auch Gott vñ Mensch nit zwen / sonder nur ein Christus. Dis ist bey allen rechtglaubigen Christen bekant vñ vnlaugbar.
Es

*Friedrich Schlegel
Johann Friedrich Nestorius*

ratio digna resolutionis

Es ist aber zu vnsern zeitten ein Frag fürgefallen / weil das Abendmal Christi / auff einen Tag vnd Stund in vil tausent orten der Welt gehalten / darinnen Christus / vermög der Wort seines Testaments / versprochen hat / daß er seinen Christen sein Leib vnnnd Blut darinnen zuessen vnnnd zutrincken gebe: Ob Christus Leib / weil er nach eigenschafft eines warhafftigen Menschlichen Leibs vmbschriben / an so vil tausent orten auch gegenwertig sein könne? Hiervon / wie in der gansen Kirchen Gottes auch vnder dem Papstumb / vnd in der Griechischen Kirchen nun lange zeit kein Streit / sonder einfeltig geglaubt worden / daß Christus Leib warhafftig gegenwertig sey / vnd die Rechtglaubigen den geringsten zweiffel nicht daran gehabt: Also hat auch D. Luther nicht umb des Papsts / sonder wegen der Wort des Testaments Christi / solchen einfeltigen Glauben behalten vnnnd gelehret.

Nota

Darwider Carolstad vnd Cinglius sich gesetzt / vnd gelehrt haben / es seie wider die Eigenschafft des warhafftigen Leibs Christi / der auff ein zeit mehr nicht / dann an einem ort sein könne / darumb es nicht sein möge / daß er zugleich im Himmel / vnd an vil tausent orten auff Erden gegenwertig sein sollte.

Dies ist der Anfang dises leidigen ergerlichen Streits / vnd der vermeint Hauptgrund der Zwinglischen Lehr / darwider D. Luther sich in seinen Streitschriften gesetzt / vnnnd den Zwingel / als ein Nestorianer / vor der gansen Christenheit vberzeugt / welcher die Person Christi trenne / vnnnd im heiligen Abendmal vns ein halben Christum fürtrage / der nach seiner Gottheit gegenwertig sey / sein Leib aber sey nit gegenwertig / sonder abwesendt / vnd werde allein durch das Brot bedeytet.

Nachdem

Nachdem nun die Prediger zu Bremen sich zu der Lehre der Zwinglianer bekennen/vnd allein sich Zwinglij/wie auch Caluini Namen scheinen / derselben Lehr aber sich zuuerthesdingen vnderstehn/ vnnnd demnach in diesem Nestorianischen Irthumb stecken/ (wie hernach erwisen werden soll) wolten sie gern solche Käserische Namen von sich schieben / vnnnd die Leut bereden / daß sie diesem Irthumb nicht verwandt seien.

Vnnnd damit sie den Christlichen Leser blenden / daß er auff ihren Irthumb desto weniger achtung gebe/legen sie sich auff ein Gegenklag/vñ dichten D. Luthern (dessen Namen sie doch nicht außtruckentlich nennen dörfen / weil er diser orten / noch bey vilen frommen Herken für ein reinen Lehrer gehalten würdt) ein solche abscheuliche vngעהure Ubiquitet / das ist / ein Allenthalbenheit des Leibs Christi / auff / die er doch nicht allein nie geschriben / sonder alle zeit außtruckentlich verdampt hat / vnnnd verhoffen damit dem Christlichen Leser gleich im anfang ihrer Verantwortung einen blawen Dunst für die Augen zumachen / vnnnd neben Luthero alle reine Lehrer hiemit verhaßt zumachen.

Dann also lautten gleich anfangs diser Verantwortung ihre Wort: Nun bekennen wir zwar/vnd hoffen/ es werz B. 2. fa. 1 & 2.
 de vns kein verstendiger Christ dessen in argem verdencen
 können/daß wir ein herklchs abschewen haben/von dem vn-
 gehewren Gedicht der Ubiquitet/dardurch fürgeben würdt/
 daß Christi Menschheit/das ist/sein Seel vnnnd Leib / durch
 die ime mitgetheilte Eigenschafft der Göttlichen Natur/al-
 lenthalben/ wie seine Gottheit / vnnnd also im Himmel/
 vnd außser dem Himmel / in der Luft/auff Erden/ in der Hölz-
 le/in allem Laub vnd Gras/in Stein vnd Holz/ in vnd auß-
 ser allen dingen / Creaturen vnnnd Gewächsen/auff einmal
 D vnd

24 Widerlegung der vermeinten Verant-

„ vnd zugleich vn sichtbar / vn begreiflich / vn endlich / vnd doch
 „ wesentlich vnd leibhaftig gegenwertig seie / vnd alles in als
 „ lem erfülle. Bis daher die Wort der Prediger zu Bremen.

Nun ist nichts gewissers / dann daß sie mit diesen Worten fürnemlich auff Doctor Luthers / wie auch D. Brentij Streitschriften stechen / die D. Luther vor etlich vnd fünffzig Jaren wider die Sacramentierer geschriben / zc. als nemlich im Sermon vom Sacrament wider die Schwermer / vnd im Buch vom heiligen Abendmal / besonders aber in dem herlichen Büchlein / daß dise Wort (das ist mein Leib) noch fest stehen. Da D. Luther disen Artikel von der Person Christi / vnd seiner Gegenwertigkeit bey allen Creaturen / auch nach seiner heiligen Menschheit / außführlich / vnd mit Gottes Wort dermassen gehandelt / daß außserhalb den Zwinglianern kein Papist / noch jemandt rechts gläubiger das geringst daran gestrafft / sonder ihnen wolgesfallen lassen.

Demnach bitten wir vñ Gottes willen / man wölle sich dise kurze Mühe nicht verdriessen lassen / vnd in dem dritten Jenischē Tomo der Bücher Lutheri / Anno 1560. getruckt / nachfolgende ort / als nemlich fol. 353. bis auff 356. oder in dem andern teutschē Wittenbergischen Tomo lesen. Da D. Luther auß grund H. Schrifft / den Artikel vom Siken zur Rechtē Gottes / nach anleitung vnser einfeltigen Christlichen Glaubens / gründlich vñ ganz tröstlich handelt / so setzen wir in keinen zweiffel / man werde lautter befunden / daß D. Luther kein vngewer Gedicht Menschlicher Vernunfft der Kirchen Gottes auffgetrungen / sonder die Göttliche Maiestat Christi / zu welcher seine heilige Menschheit erhöhet / vnd derselben mit der That theilhaftig worden / mit lauttern hellen klaren Zeugnissen H. Schrifft also erkläret / daß sie weder derselben / noch den Artikel vnser Christlichen Glaubens

Glaubens zuwider / sonder der einfeltig Christlich Kinder-
glaub auff das einfeltigst vnd richtigst erkläret worden seie.
Dahin wir dann/souil D. Luther belangt/alle fromme Her-
ren vmb geliebter kürse willen gewisen haben wollen. Da sie
dann ermelttem D. Luther weiter nicht glauben sollen/dann
souil sie befunden/sehen vñ greiffen/das er mit lauttern/klas-
ren/hellen Zeugnissen heiliger Schrifft erweist habe.

Darneben wollen wir den Christlichen Leser auch hier-
bey der offenbaren/vngegründten vnd vnbillichen Aufschlag
erinnert haben/das diese Prediger hie fürgeben/man lehre/dz
Christus nach seiner heiligen Menschheit allenthalben ge-
genwertig sey / wie seine Gottheit/ welches auch weder
D. Luther / noch kein Lutherischer Lehrer jemals weder ges-
schriben noch gelehrt hat.

Dañ ob sie wol gelehrt vñ geschriben haben/dz der Son
Gottes an keinem ort seie/da er nit zugleich Gott vñ Mensch
sey/ so haben sie doch weder gelehrt noch geschriben / das die
Menschheit/ gleich wie die Gottheit allenthalben sey/
auff einerley vnd gleiche weise der Gegenwertigkeit.

Dann Gottes Son nach seiner Göttlichen Natur er-
füllet Himmel vnd Erden / vnd alle Creaturen wesentlich/
nach Eigenschafft seiner wesentlichen vnendlichen Natur/
vnd würde gleichwol keins wegs an alle ort außgespannen/
weil die Gottheit kein Leib/sonder ein Geist ist/vnd demnach
wie er alles erfülle / vnd in allen Creaturen seie/Menschlich-
cher Vernunft vnerforschlich ist.

Diueil aber sein Menschlich Natur / nach irer Sub-
stanz/Natur vñ Wesen/kein vnendliche Natur/Substanz
oder Wesen/an vñ für sich selbst worden/so ist offenbar/das
dieselbige auff solche weise/wie die Gottheit/ alle Creaturen
nicht kan gegenwertig sein / dann sie ist nicht in die Gottheit

D ij verwan-

verwandelt / sonder ist vnnnd bleibt ein warhafftige Menschheit / auch in der persönlichen Vereinigung. Nachdem aber diese angenommene Menschliche Natur zur Rechten der Allmechtigen Krafft vnd Maiestet Gottes erhöht / vnd also in dieselbige vnendliche Maiestet mit der That vnd Warheit eingesetzt worden / welche Maiestet kein ort ist / auch mit keinem ort vmbschriben / (das alle Sacramentierer auch wider ihren willen bekennen müssen) vnd demnach auch auff solche Nützlichkeitsweise (die nicht ein vngewer Gedicht Menschlicher Vernunft / sonder ein vngewisselter Artikel vnsers allgemeinen Christlichen Glaubens ist) allen Creaturen vil gegenwertiger / dann kein Creatur der andern ist : geben wir allen frommen Christen zubedencken / mit was Gewissen die Prediger zu Bremen / nicht allein vor einem erbarn Rath vnnnd Christlicher Gemein daselbsten / sonder auch vor der ganzen Christenheit ein solliche / greiffliche / offenbare Unwarheit in öffentlichen Truck fürgeben / vnnnd ihren Gegentheil beschuldigen dörfen / da sie in ihrem Herzen vberzeugt seien / daß sie D. Luther / D. Brenzen / vnnnd allen reinen Lehrern / so es mit ihnen halten / gewalt vnnnd vnrecht gethon.

Damit man aber diese mutwillige Aufschlag noch besser verstehe / vnd sehen möge / daß ihnen nichts vngütlich außgelegt / oder verstanden werde / erklaren sie sich noch deutlicher /

E 4. fa. 7. da sie also schreiben : Die Ubiquisten geben fälschlich für /

- » daß die persönlich Vereinigung darinnen bestehe / daß die
- » zwo Naturen in Christo an Eigenschafften ein ander
- » gleich gemacht / vnnnd daß nach Ort vnnnd Stett eine Natur
- » sein müsse mit irer Substantz vnnnd Wesen / da die ander ist.
- » Oder daß eine so groß wie die ander sete.

Item

Item/ wann Christus Leib allenthalben were / so were B.3. fa. 2.
 es nicht ein warer menschlicher Leibe/sonder seie eintweders “
 in ein vnendlich Wesen verwandelt / oder seie mit seinem “
 Fleisch vnd Beinen an alle Ort expandiert vnd außgespann “
 nen. Oder aber es müsse ein multiplicatio corporis Christi “
 folgen / daß ein Leib Christi im Himmel / der ander außser “
 dem Himmel/ vnd so manche Stett vnnnd Ort / so mancher “
 Leib Christi seie. Bis daher die wort diser Prediger. “

Darauf gnugsam zuuernemen/ was für ein Ubiquitet
 dise Theologi D. Luthern/vnd andern reinen Lehrern zules
 gen / nämlich / als solten sie lehren / oder gelehrt haben/daß
 Christus Leib an alle Ort außgespannen/vnnnd so groß seie/
 als die Gottheit selbst / vnnnd der Gottheit in allen Eigen
 schafften gleich worden.

Wer wolt aber nicht billich ein abschewen ab sollicher
 Lehr haben ? wann es sich in der Warheit also hielte / vnnnd
 vnser Lehrer desselben oberwisen wurden?

Nun ist aber aller Welt offenbar / daß nicht allein D.
 Luther in oberzöhlten seinen Schrifften / sonder auch alle
 seine getrewe Nachfolger/sollichs nicht allein nicht gelehrt/
 sonder als ein menschlich Gedicht vnser blinden Vernunfft/
 je vnd allwegen verworffen/vnd verdampft haben/in massen
 wir sollichs Gedicht hiemit auch nochmals vor der ganzen
 Christenheit verwerffen/vnnnd verdammen. So ist ja aller
 meniglich offenbar / dz es an disen Predigern anderst nichts/
 dan ein lauterer mutwill vnd Bosheit sey/daß sie/wider das
 zeugnuß ires Gewissens/ vnsern Kirchen/vñ derselben Lehr
 rern/solliche abschewliche Lehr (vber so vilfältige erklärung
 vnnnd Protestationes) auffdringen vnnnd zumessen dörfen/
 dardurch vns vnd vnser Lehr/bey iren Zuhörern verhaßt zu
 machen/

machen/als die ein solliche abschewliche Lehr führten/damit sie desto weniger ihres Irthumbs achten solten.

Darumb/well alle ihre Beweysungen/so sie in ihrer Verantwortung führen/einig vnd allein dahin gerichtet/damit zuerweisen/das Christus Leib nicht so gros sey/nach seinem Wesen/als die Gottheit/ vnd das er nicht an alle Ort außgespannen seie. Item/das nicht vil Leib Christi seien/ einer im Himmel/die andern in vnderscheidnen Orten auff Erden. Item/das die Persönlich vereinigung nicht darinn bestehe/das die zwei Naturen in Christo an Eigenschafften einander allerdings/ vnd on allen vnderscheid gleich gemacht/so ist offenbar/das sie hiermit nit vns widersprechen/ sonder allein wider jr eigen Gedicht streitten.

B. 2. fac. 2.

1.

2.

3.

4.

B. 3. fa. 1.

Als das sie schreiben / das solche Ubiquitet nicht ein Zeugnuß in H. Schrifft hab. Das sie wider alle Artikel des Glaubens streitte. Das sie dem einhelligen Consens vnd Lehr der alten Väter / wie auch der Augspurgischen Confession / zuwider seie. Daher dann nicht vnbillich die jenen Ubiquisten genennet werden / die dise vngewhre Lehr führen vnd verthädigen.

Die Frag aber ist jekunder/wer die Leut seien/die solche vngewhre Lehr erdichtet/vnd in die Kirchen Gottes eingeführt haben? vñ zwar haben sie nun ettelich vil jar den Herrn Brenken seligen/in der Kirche Gottes in offentlichē Truck außgeruffen/dz er erstlich nach Philippi Melanthon's todt/ solche Ubiquitet in die Kirchen Gottes eingeführt habe.

Als aber aus D. Luthers Streitschriften/wider die Sacramentierer/ jnen erweisen/dz Brennius von der Göttlichen Maiestat des Menschens Christi nichts geschriebē/das nicht D. Luther vor ihm mit grunde H. Schrifft lauter erweisen/haben sie sich diser Vnwarheit vor Gott vñ den Menschen schemen müssen. Wie

Wie dann sie beide/ D. Luther vnd D. Brenz/ in ihren ^{D. Luther.} Streitschriften wider die Sacramentierer/ wider diese ^{D. Brentius.} Vbi-
quitet/ dz Christus Leib an alle Ort außgespannen/ oder der
Gottheit an Eigenschafft/ nach irem Wesen gleich worden
seie/ öffentlich verworffen vnd verdampft haben.

Da sie dan auch außführlich vnd gründelich mit unwi-
dersprechlichen Zeugnissen H. Schrifte alles das widerles-
gen/ was diese Prediger im erstē Theil irer Verantwortung/
wider die vermeindte Eutychianische Vbiquitet fürgebracht
haben. Vnd wünschē nochmals von herken/ darumb wir
auch vmb Christus vnd seiner Kirchen willen bitten/ dz ein
frommer Christ ime allein diese zeit vnd weil darzu nemen/ vnd
oberhöhlte D. Luthers Schrifte nochmals lesen wölle. Da
es sich dann befunden würdt/ daß es keiner besondern Wis-
derlegung weiter bedörffen werde.

Nun möchte jemandes sagen vnd fragen/ ob dann nicht
D. Luther vnd D. Brentius ein Vbiquitet des Leibs Chris-
sti gelehrt/ vnd ob wir dann nicht mit inen solche auch lehren
vnd verfechten?

Hierauff ist vnser richtige Antwort. D. Luther vñ D. Brē-
tius haben keins wegs die Vbiquitet gelehrt/ die ihnen durch
die Sacramentierer zugelegt würdt/ sonder sie habē geglaubt/
gelehrt vñ geschriebē/ Nachdem in Christo die Göttliche vñ
menschliche Natur persönlich vereinigt seien / daß Christus
nach seiner Göttliche Natur wesentlich allenthalben/ vñ al-
len Creaturen gegenwertig seie/ Nach der menschliche Natur
aber Persönlich/ das ist/ mit dz die menschliche Natur solche
Maiestet an vñ für sich selbst habe/ wie die Gottheit/ oder di-
se Maiestet in dieselbige solcher gestalt außgegossen seie/ daß
sie auch derselben Eigenschafft worden/ daß sie wie die
Gottheit/ allenthalbē gegenwertig seie/ sonder von wegen
der

der Persönlichen vereinigung / daß wo Christus seie / da seie ganz Gott vnd Mensch vnzertrent vnd vnzertheilt.

Wie aber die Persönlich vereinigung nicht ist Localis oder Raumllich / dann der Son Gottes ist nicht ein Ort / noch mit einem Ort vmbgeschrieben / sonder sie ist Göttlich vnd vbernatürlich: Also haben sie gelehrt / daß auch diese gegenwertigkeit Christi nach seiner Menschheit nicht Localis oder Raumllich seie / daran der Ort nichts neme vnd nichts gebe / sonder Göttlich vnd vbernatürlich. Also wann wir jehs under nach Christo gedenccken / vnd mit Christo reden nach seiner Gottheit / daß wir dieselbige nicht außserhalb seiner Menschheit / sonder in der angenommenen Menschheit suchen / vnd finden sollen. Wie geschriben steht: In jme wohnet alle fülle der Gottheit leibhaftig / Col. ij.

Derowegen dann auch allezeit D. Luther / D. Brentius / wie auch alle ire getrewe Nachfolger geglaubet / gelehrt vnd
 „ bekennet haben / daß Christus Leib nicht Localiter / das ist
 „ Raumllich / weder an vilen / noch allen Orten gegenwertig seie / inmassen er dann auff Erden Localiter Raumllicher weiß / wann er zu Jerusalem gepredigt hat / nicht in Galilæa zu Nazareth gewesen ist / dardurch dan verstanden vñ angezeigt würdt / dz Christus nach Eigenschafft seiner menschlichen Natur / oder Raumllich / zu einer zeit mehr nit / dan an einem Ort gewesen seie. Daß aber diese angenommene menschliche Natur persönlich mit dem Sone Gottes allenthalben gegenwertig seie / da der Son Gottes ist / habē sie außstrucklich gelehrt / daß die menschliche Natur sollich nicht an vnd für sich selbs / das ist / daher habe / daß sie ein warhaftige menschliche Natur ist / dann souil vermögen diese Wort / an vnd für sich selbst / sonst hetten wir Menschen solche mit jme gemein / sonder daher / daß sie mit dem Sone Gottes

tes

tes ein Person/vñ zur Rechten der allmächtigen Krafft / vñ
Maieſtet Gottes geſetzt iſt / wölches ſonſt keiner Creaturen
noch Menſchen widerfahren iſt.

Demnach wir kein ſchewen haben zubekennen / in maſ-
ſen wir auch es niemals geleugnet / daß Chriſtus auch jezt
under in ſeiner Göttlichen Glorj / nicht Raumlich bey vns
gegenwertig ſey / nach ſeiner Menſchheit / ſonder ſolche Ma-
ieſtet allein daher habe / daß ſie mit dem Sone Gottes ein
Person / vñnd zur Rechten Gottes geſetzt iſt. Dann geſetzt /
daß er mit ſeinem Leib im Himmel were / eben in der armen
geſtalt / wie er auff Erden gewandelt hat / vñnd alſo Raum-
lich abweſendt / ſo gibe / vñnd nimpt doch ſolchs nichts ſeiner
himliſchen vñ uernatürlichen Gegenwertigkeit / ſo er durch
ſein erhöhung in Gott empfangen hat / daruon der Apoſtel
ſo mit klaren Worten geſchrieben vñd bezeugt hat: Er iſt gefa- Ephes. 4.
ren ober alle Himmel / auff daß er alles erfüllet / zwar nicht
nach der Gottheit / dann darzu hette er der Himmelfahrt
nicht bedörfft / weil er zuvor mit ſeiner Gottheit alles erfüllet
hat / Jer. 23. ſonder nach der Menſchheit / aber nicht Raum-
lich / wie auch nicht durch außſpannung ſeines Leibs / ſonder
wie D. Luther geſchrieben hat / nach art Göttlicher Rechte / Im Buch / daß die
zu wölche diſe Menſchheit geſetzt iſt / Allein / vñd ſonſt kein ſe Wort / das iſt
Engel / noch Menſch / das iſt gewiß / oder vnſer Chriſtlicher mein Leib / noch
Glaub iſt falſch. veſt ſtehn.

Darumb kan beides wol bey vñd neben einander ſtehn /
vñd iſt nicht wider einander / wann gelehrt würdt: daß Chri-
ſtus / nach ſeiner Menſchheit auff Erden abweſend / vñnd
nicht abweſend ſey. Dann Raumlich iſt er abweſend bis
an den Jüngſten tag / da er ſich der ganzen Welt widerumb
auff ein ſolliche Weiſe erzeigen würdt. Perſönlich aber iſt er
gegenwertig / nämlich wie ſein Menſchheit mit dem Sone
Gottes

Gottes eine Person ist/vñ sein heilige Menschheit zur Rechten-der krafft Gottes gesetzt ist / daher er nicht allein Geistlich / das ist / nach seiner Gottheit / oder Geist/sonder auch leiblich/ das ist / nach seiner H. Menschheit vns auff Erden gegenwertig ist/ auff weise vnd maß/die menschlicher Vernunft vnerforschlich / aber vnser einfeltiger Christlicher Glaube ist. Da dan sollichs nicht geglaubt würdt/ so würde die Person getrennt/ vñnd auff Nestorianisch zwen Christus gemacht / wie hernacher weitläuffiger erklärt werden soll.

Wañ sollichs die Sacramentierer mit vns glaubten / vñ mit einfeltigem hertzen bekenneten vñ lehrten/ so were schon zwischen inen vnd vns ein Gottgefelliger fride vñ einigkeit/ als vil disen Artickel belangt. Vnd bedörfften die wort des Testaments Christi / wie auch alle andere Zeugnußen der H. Schrifft / von der Gegenwertigkeit des ganzen Christi bey seiner Kirchen auff Erden/keiner weittern Glossa/sonder bliben in irem einfältigen verstandt/ wie sie lautten/dars durch die Gewissen nicht verwirret / sonder zufriden gestellt/ Gott sein Ehr gegeben / vñnd die einfalt des Glaubens erhalten/wölchs S. Paulus vns so hoch befolhen hat/das wir danon vns nicht abführen lassen / damit wir nicht wie die Heua betrogen werden.

2. Cor. 11.

Wañ aber die Sacramentierer mit irer Glossa herfür kommen/vñnd sagen: Der ganz Christus Gott vnd Mensch seie bey vns auff Erden (Persönlich) verstehen sie / durch das wort (Persönlich) wie auch durch die wort/der ganz Christus) mehr nicht/dann sein Gottheit allein/ also/das diese Gegenwertigkeit die Menschheit Christi nichts angehe. Dese Glossa kan nicht passieren/ noch zugelassen werden.

Dann die Gottheit ist nicht der ganz Christus / sonder zum ganzen Christo gehöret auch sein Menschheit / darumb soll

soll der ganz Christus bey vns sein auff Erden/so muß er auch nach seiner Menschheit bey vns sein. Ist er aber nach seiner Menschheit nicht bey vns / so ist nicht der ganz Christus bey vns. Darauß diser Leut Betrug zumercken/ den sie vnter disen worten (Persönlich/ vñ/ ganz Christus) verborgen halten/ vnd darmit die Leut hinder das Liecht führen.

Das aber auß H. Schrifft Zeugnußen die alten Kirchenlehrer/ Augustinus, Vigilus, vnd andere mehrmals gesetzt/ daß Christus nach der Menschheit im Himmel / nach der Gottheit aber allenthalben seie/ hiermit streitten sie keins wegs wider dise Maieſtet der Menschheit Christi: sonder allein wider Eutyches Irthumb / von dem sie schreiben/ daß er gelehrt habe/ daß in Christo nur eine Natur seie/ nämlich die Göttliche. Deren Irthumb sie anders / vnd besser nicht widerlegen können / daß daß sie die Eigenschaften menschlicher Natur ime fürgeworffen/ besonders / daß er nach seiner Menschheit zu einer zeit nur an einem Ort/ Physic'e oder natürlicher weise/ gewesen/ wölches der Gottheit nicht kan zugeschriben werden.

Vñ daß wir hie nicht weit lauffen/ noch dafür angesehen werden/ dz wir den lieben Vätern ein meinüg auffdichten/ deren sie nit zugethan gewesen solten sein / befindet sich sollich bey dem Zeugnuß Vigilij/ das dise Prediger hie fürbringen: Si verbi & carnis vna natura est, quomodo cum verbum vbiq; sit, non vbiq; inueniatur & Caro? &c. Das ist/ So das wort (das ist/ die Gottheit des Sons Gottes) vnd das Fleisch / eine Natur ist / warumb nicht auch das Fleisch vberal gefunden werde? so doch das Wort (oder Gottheit des Sons Gottes) vberall ist.

Da dann der Betrug diser Prediger in der Dolmetschung zumercken. Dann da Vigilus gesetzt hat / warumb

E ij das

C. 2. fa. 1.
Vigil: lib. 4. contra
Eutychen.

das Fleisch nicht allenthalben gefunden werde / sehen sie an statt des Worts (gefunden) das wort/ist/ so doch Vigilias nicht vmb sonst dis wort (gefunden) gebraucht hat. Dann soll das Fleisch Christi ein recht / warhafftig Fleisch sein/ vñ doch mit dem Wort ein Natur sein/so müßte es nicht allein allenthalben sein/sonder auch allenthalben gefunden werden / als ein leiblichs Wesen / das man sehen vnd greiffen kan. Darumb ist offenbar / daß alle Zeug-

„ nussen H. Schrift/vnd der Väter/so sie wider Eutychem,
 „ vnd die Marcionitas geführt haben/ Einig/ vñnd allein da-
 hin gerichtet gewesen sind zubeweisen / daß nicht nur eine/
 sonder zwo Naturen in Christo seien/vñnd daß die menschliche/
 nach eigenschafft irer Natur/so sie behelt/nimmermehr
 das werde/das die Gottheit ist / Oder daß wir es noch teutscher
 sagen / daß die Menschheit nicht in die Gottheit ver-
 wandelt seie. Vnd das ist auch war / vñnd bleibt in ewigkeit
 war.

August. in Tom. 9.
 in Ioan cap. 6.

Wann aber hieraus geschlossen werden will / Christus ist mit seinem Leib nicht Raumllich hie auff Erden / darumb ist er auff keinerley weise noch wege gegenwertig/ das ist weder des HERN Christi/noch der Euangelisten oder Apostel/noch der alten Kirchenlehrer meinung jemals gewesen. Sonder das widerspil ist auß Gottes Wort/ vnd der Väter Schrifften vil vnd offte/gnugsam vñnd oberflüssig erwiesen/wölches wir nur mit einem einigen Zeugnuß Augustini anzeigen wollen/da er also schreibt : *Vnus Christus secundum unitatem personæ in cœlo erat, quando in terra loquebatur. Sic erat filius HOMINIS IN COELO, quem admodum erat filius Dei in terra. Filius Dei in terra in suscepta Carne, Filius hominis IN COELO IN VNITA-*

TE

TE PERSONAE. Ac rursus: Christus filius Dei secundum Diuinitatem, Hominis filius secundum carnem. Quis autem nostrum, qui parum animaduertimus, aut sapimus, non potius vellet ita distinguere, filius Dei in caelo, & filius hominis in terra? Sed ne sic diuideremus, & ita diuidendo **DVAS PERSONAS** induceremus: nemo, inquit, ascendit in caelum, nisi qui descendit, filius hominis, qui est in caelo. **CHRISTVS** descendit, idemq; filius hominis, qui filius Dei, sedet in caelo: Qui ambulat in Terra, in **COELO** erat. Quia ubiq; Christus, Idemq; Christus & filius Dei, & filius hominis **PROPTER VNITATEM PERSONAE.** In terra filius Dei propter eandem vnitatem personae probauimus, esse in caelo filium hominis, &c. Hactenus verba Augustini. Das ist: Aber daß wir nicht auff solche weis Christum theilen / vnd durch solche Theilung zwei Personen einführen (oder machen/) so spricht er (Christus:) Niemandt fehr gehn Himmel / denn der vom Himmel kommen ist / des Menschen Sohn / der im Himmel ist. Christus ist hernider gefahren / vnd eben derselbig Sohn des Menschen / der Gottes Son ist / sitzet im Himmel. Der auff Erden wandelt / der war im Himmel. Dann Christus ist allenthalben gegenwertig. Vnd eben derselbig Christus ist nicht allein Gottes / sonder auch des Menschen Sohn / wegen der persönlichen Einigkeit. Auff Erden ist er Gottes Sohn / vnd wegen der persönlichen Vereinigung / haben wir erwisen / daß des Menschen Sohn im Himmel sey. Bis daher Augustini Wort.

So geben auch diese Prediger gnugsam zuuerstehn / daß sie in ihrem Gewissen gefangen seien / da sie gern von sich schieben wolten / als laugneten sie nicht / daß Christus nach der Menschlichen Natur / auch bey vns seie.

B.3. fa.1. & 2. Dann also lautten ire Wort: Daß aber die Ubiquitet darz
 „ mit beschönet / vnnnd die Gegenlehr damit bey vnberichten
 „ Leutten verhaßt gemacht würdt / daß man fürgibt / als solt
 „ ten wir sagen : Christus seie nach der Menschlichen
 „ Natur allein an einem gewissen ort / dermassen vnnnd als
 „ so verschlossen / daß er auch nicht da sein könne / da er
 „ sich mit seinem Wort habe verbunden. Das ist zum theil
 „ ein erdichte Aufflag / zum theil ein gesuchte vnnnd mutwilz
 „ lige Verkehrung. Dann weder wir noch kein Christ leug
 „ nen nicht / daß Christus warer Gott vnnnd Mensch bey sei
 „ ner Kirch vnnnd Glaubigen gegenwertig seie / im Wort vnnnd
 „ Sacramenten. Ja daß er auch in vnserm Herzen wohne.
 „ Darzu aber nicht von nöthen ist / daß Christi
 „ Menschheit den Himmel verlasse / oder alle ort
 „ Leiblich erfülle / &c.

Ephes. 4. Seind aber das nicht rechte Gauckler / vor welchen
 Sanct Paulus seine Christen zu Epheso so trewlich gewar
 net hat / daß wir vns nicht wägen oder wiegen lassen / von als
 lerley Winde der Lehre / durch Schatckheit der Menschen
 vnnnd Teufcheren / damit sie einfeltige Herzen erschleichen /
 vnnnd verführen / Ephes. 4.

Dann sie sagen / es sey ein erdichte Aufflag / wann sie
 beschuldigt werden / als solten sie leugnen / daß Christus
 nach seiner Menschheit / nicht seie / oder sein könne / dahin er
 sich mit seinem Wort verbunden habe / dann sie bekennen:
 Christus Gott vnnnd Mensch seie bey seinem Wort vnnnd Sac
 ramenten / welches ein einfeltiger Mensch nicht anderst
 versteht / dann daß er nicht allein nach der Gottheit / sonder
 auch nach der Menschheit gegenwertig seie.

Sic

Sie aber verstehn es vil anderst/vnnd schreiben: Daß Gott vnnd Mensch gegenwertig sey / darzu sey ihme nicht von nöthen / daß er mit seiner Menschheit gegenwertig seie / vnnd das allein vmb ihrer Menschlichen Vernunft Gedichts willen / als müste Christus der Ursach den Himmel verlassen / oder an alle ort mit seinem Leib außgespannen sein. Darumb sich für solchen schalckhafftigen Leuten / vermög der Vermanung Sanct Pauli fleissig fürzusehen / vnnd zuhütten ist / die anfangs mit solchen zweyzüngigen Reden / die einfeltige Leut einnehmen / ehe sie diser falschen Lehrers Betrug mercken / hernach aber / wann sie ein Beifall bekommen / mit ihren groben Irthumben herausfahren.

Also ist es auch nichts dann lautter vngrund / daß sie fürgeben / daß mit keinem Buchstaben vnser Lehr von der Maiestet des Menschen Christi / oder Christi nach seiner Menschheit / in der heiligen Schrift begriffen sey. Item daß solche Maiestet den Artickeln vnser Christlichen Glaubens / wie auch dem allgemeinen Consens der rechtglaubigen Kirchen / vnnd der Augspürgischen Confession zuwider seie. Dann nicht allein das lautter hell vnnd außgetruckt Zeugnuß heiliger Schrift da steht / das S. Paulus geschribē hat: Christus ist gefahren vber alle Himmel / auß daß er ALLES erfülle / sonder es ist auch ein außgetrucker Artickel vnser Christlichē Glaubens / daß er sitz zu der Rechten der allmechtigen Krafft vnnd Maiestet Gottes / die Gottes eigen ist.

Epist. 4.

Darzu findet sich der einhellig Consens der Rechtglaubigen alten Kirchen / daß Christus nicht nach seiner Gottheit / sonder nach seiner Menschheit / in den Thron der Göttlichen Allmacht / Maiestet vnd Krafft Gottes gesetzt sey. Welcher Thron nicht ist ein gewisser Ort im Hime



im Himmel/wie diese Leut träumen/als wann ein König auff einem Stul sitzt/vnnd einen neben sich an seine Rechte setzt/sonder es ist anderst nichts/dann allein die Allmechtigkeit vnd Krafft Gottes/die Himmel vnd Erden/vnd alles erfüllet/vnd haben die Zwinglianer bissher mit aller ihrer Kunst jr widerwertige Meinung nie erweisen können/werdens auch wol in Ewigkeit vnerwissen bleiben lassen.

Vnnd bleiben hiemit alle Artickel des Glaubens von Christo/von seiner Empfengnuß/Geburt/Leiden/Sterben/Hellenfart/Himmelfart vnd Widerkunfft zum Gericht/vnuerrückt/vnnd behalten iren einfeltigen Verstand/was Christo nach der Menschheit zugelegt würdt/nämlich: Daß Christus nach seiner Menschheit/allein in dem Jungfrewlichen Leib Mariæ empfangen/allein an einem ort geboren/allein zu Jerusalem gecreuziget/gestorben/begraben/gehn Höll gefahren/aufferstanden/allein auff dem Delberg gen Himmel gefahren/also würdt er auch sichtbarlicher weiß wider zu dem Gericht kommen. Vnnd würdt hiemit keins wegs die Nestorianisch Trennung der beiden Naturen in Christo bestettiget.

Dann das macht kein Nestorianische Trennung der Naturen in Christo/wann von der Menschlichen Natur Christi gesagt würdt/daß sie zu einer zeit nur an einem ort localiter oder raumlich seie/dises oder jenes gethon/oder gelitten habe. Oder wann gesagt würdt/daß die Menschlich Natur in Christo nicht raumlich sey/nach Eigenschafft ihrer Natur/da die Gottheit ist. Sonder das ist Nestorianisch/wann gelehrt würdt: Daß der Sohn Gottes nur an einem ort seie/Gott vnd Mensch/nämlich/an dem ort/da die Menschheit jehundt im Himmel ist/oder da er noch auff Erden wandelt/an einem gewissen ort gewesen ist/aber in allen an-

len andern orten des Himmels vñ der Erden/da seine Menschheit nicht raumlich ist/seie er allein Gott/vnd nicht Mensch.

Das sie aber ferner melden/wie ein Ubiquist gesagt haben soll / daß der Leib Christi so wol in Herodias/als in der Jungfrawē Marien Leib gewesen / haben dise Theologi nit Bericht gnug gehabt: Vñ da sie des Grunds berichtet/wurde sie sich mit diser grobē vnwarhafftē Calumnia verkriechē.

Wañ aber dise Prediger fürgeben/ daß die Gottheit vil grösser sey/vnd erstrecke sich weiter/dann die angenommene Menschheit/vnd solches mit der Gleichnuß der Sonnen erklären wollen / da die Stralen/ oder das Liecht vñnd Glanz derselben sich vil weiter erstrecken/als die Sonne/ findet sich abermals / daß dise Leut vom hohen Geheimnuß / daß Gott ist Mensch worden / nichts dann lautter irdische vnd Nicodemische Gedancken haben. Dardurch sie nicht allein der Menschlichen Natur in Christo/die Göttliche Maiestet absprechen/sonder auch dem Göttlichen Wesen andichten/das sich im Grund nicht also helt. Nemlich als solte die Gottheit ein grosses außgespannens Wesen sein / wie die Stralen der Sonnen sich erstrecken/vom Himmel biß auff die Erdē.

Dañ von der Gottheit zeuget der Apostel/ daß in Christo alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohne / welche die alte Kirchenlehrer einhellig also erklären / daß in der angenommenen Menschheit Christi / in seinem Fleisch / in seinem Leib vnd Seele / die ganze Fülle der Gottheit wohne / also daß wir nunmehr / wann wir von Christo reden vñnd gedencen/ außserhalb seiner Menschheit / die Gottheit nicht suchen sollen. Wie er Philippo sagt/der außserhalb Christo begert den Vatter zusehen: Philippe/wer mich sihet/der sihet auch den Vatter/Glaubst du nicht/daß der Vatter in mir ist / vnd ich im Vatter?

§

Darumb

Darumb wann vns irdische Gleichnussen einfallen/ oder fürgehalten werden/von disem hohen Geheimnuß/sollen wir Augen vnd Ohren zuschliessen / vnd vns mit einfeltigem Glauben / zum einfeltigen Wort halten / sonst seind wir (wie Eva im Paradis) betrogen. Vnd souil von dem ersten Artickel/nämlich der Gegenwart Christi/nach seiner H. Menschheit auch auff Erden / welcher Göttlichen Maiestet Gemeinschaft/dise Prediger der angenommene Menschheit Christi absprechen. Darumb ihnen nicht vnbilllich/sonder mit grund der Wahrheit die Nestorianische Kezeren zugelegt würdt/als die nicht recht von der persönlichen Vereinigung beider Nature in Christo halten/daher die Menschheit dise Göttliche Maiestet mit der That vnd Wahrheit empfangen hat/ welche sich noch klärer im andern Puncten von der Allmechtigkeit Christi finden soll.

Der Irrthumb aber der Zwinglianer / von der Gegenwertigkeit des Herrn Christi/an vilen oder an allen orten / so vngereimte Argumenta fürbringen / kompt daher / daß sie noch nicht wissen/was in Mysterijs Religionis Christianæ heißt CREDERE: sondern meinen, CREDERE, & IMA
GINARI, sey ein ding.

Darumb so bald sie hören/ daß Christus auch nach seiner heiligen Menschheit an allen orten gegenwertig sey: so setzen sie als bald das CREDERE beseits auff ein ort/vnd fahen an mit iren Gedancken vñ Menschlicher Vernunfft zu imaginieren/ wann der Leib Christi an alle ort außgespannen were/ wie groß er sein müste/ vnd was hieraus für absurditates folgen würden. Wann sie aber gelernet hetten/ (das die Christen billich wissen sollen) daß wir der heiligen Schrifft schuldig seien / bey verlust vnserer ewigen Seligkeit zuglauben/vnd nicht den MODVM in solchen Geheimnussen

müssen zuerforschen / so were ihnen bald geholffen / es will in
Geheimnissen vnser Christlichen Religion nicht imagis
nieri / sondern geglaubt sein / wo man aber das C R E D E R E
hinweg setzt / vnd anfahet per Imaginationem zuphantasie
ren / da muß man als dann in grosse Irthumben vnd Abs
surda gerathen / vnd werden solche Leut einen Artickel des
Glaubens nach dem andern verlieren / bis es zu letst heissen
würdt: Meinet jr auch / wann des Menschen Sohn kom^{men}
men würdt / daß er glauben auff Erden finden werde?

Von der Göttlichen Allmechtig keit Christi.

In diesem Artickel handeln sie gleicher gestalt /
wie im ersten / nemlich / daß sie jr eigen Gedichte
von der Allmechtigkeit Christi vnsern Kirchen
aufftringen / vnd dasselbig hernach / das es vn
recht seie / widerfechten.

Dann sie schreiben / sie werden der Ursach beschuldigt /
daß sie von der Allmechtigkeit Christi nicht recht halten sol
len / weil sie dieselbige der Menschheit Christi nicht an vnd
für sich selbst zuschreiben. Damit sie souil zuuerstehn ge
ben / als solte ihr Gegentheil halten / daß die Menschheit
Christi an vnd für sich selbst Allmechtig seie / welches
ein grosse Bosheit an dise Prediger ist. Dieweil wir nicht
ein einigen Theologum wissen zunennen / der sollichs ge
lehrt oder geschriben hette / wie es dann auch nicht recht
ist.

§ ij Dann



Dañ dise Wort / an vnd für sich selbst / geben souil zuuerstehn / daß die Menschheit nach ihrem Wesen / ein allmechtige Natur für sich selbst seie worden / one Betrachtung der persönlichen Vereinigung mit der Göttlichen Natur. Darumb sie dañ auch das Wort (AVSGIESSEN) souil vñ oft in disem / wie auch in vorgehendem Artickel / widerholen / vnd deuten / es hette / vnser Lehr nach / die Menschliche Natur die Allmechtigkeit von der Gottheit also empfangen / als wann einer Wasser auß einem Gefesz in das ander hette gegossen / daß also sollich Gefesz in vnd für sich selbst hette / was in dem andern zuuor gewesen ist.

Dis / sagen wir / ist ein Gedicht der Sacramentierer. Das aber von keinem Lehrer Aug. Con. gelehrt oder geschriben worden ist. Daruñ wann sie darwider streitten / so streitten sie nicht wider vns / sonder wider ihren eigen Traum.

Dargegen aber / daß sie schreiben / wann man dise Rede: Christi Menschheit ist der Allmechtigkeit theilhafftig vnd fähig / also verstehe / nämlich wie vnd welcher gestalt sie der Gottheit / oder der Göttlichen Natur des Sohns Gottes theilhafftig seie / durch die persönliche Vereinigung / Also / daß diser Menschheit (so nicht eines schlechten pur lautzern Menschen / sonder des Allmechtigen Sons Gottes eigene Menschheit ist) gegeben / das ist / persönlich vereinigt ist / die ewige Gottheit / vñnd also auch die Allmechtigkeit des Sons Gottes / so seien sie nicht darwider: Reden sie wol mit vns / aber haben nicht einerley oder gleichen Verstand mit vns. Dann einmal ist ime warhafftig also / wañ die Menschliche Natur mit der Gottheit nicht persönlich vereinigt / vñnd also derselben theilhafftig worden were / daß auch die Menschheit der Allmechtigkeit nicht theilhafftig were.

Der

Der verstandt aber solcher wort / der Bremischen
 Prediger ist diser: Wann gesagt würdt / der Mensch Ihesus
 Mariae Son ist Allmächtig / glauben / lehren / vnnnd er-
 klären sie sich lauter also: Daß die Menschheit Christi von
 der Allmächtigkeit Gottes mehr nicht / dan den Namen ha- ^{E.3. fac.2.}
 be / wie sie hernach den verstandt D. Luthers Worten mutwil- ^{E.4. fac.1.}
 lig verkeren / da er geschriben hat: Gleich wie die zwo Natu-
 ren sich in eine Person vereinigen / also vereinigen sich auch
 die Namen beider Naturen / in dem namen der einigen Per-
 son / wölches man heisse zu Latein Communicationem Idio-
 matum, &c. gleich als wann D. Luther geglaubt vnd gelehrt
 hette / daß durch die Persönliche vereinigung / die Göttliche
 Natur / der angenommen menschlichen Natur mehr nicht /
 dann allein die Namen deren dingen mitgetheilt hette / was
 ihr eigen ist / wölchs D. Luthern nicht getraumet hat / wie in
 vorgehenden Worten wol zusehen ist / da D. Luther also schrei-
 bet: Mir ist geben aller Gewalt im Himm̄el vnnnd Erden / wöl-
 chem Mir? Mir Ihesu von Nazareth Marien Son vnnnd
 Mensch geboren / von Ewigkeit hab ich sie vom Vatter / ehe
 ich Mensch ward. Aber da ich Mensch würdt / hab ich sie
 zeitlich empfangen / nach der Menschheit / vnnnd heimlich ge-
 halten / bis auff mein Außerstehung / da es hat sollen offen-
 baret vnd erkläret werden. A

Dise Wort sagen nicht allein von der Gemeinschaft
 des Namens der Allmächtigkeit / sonder von dem ewigen
 Allmächtigen Gewalt Gottes selbst / die Christus als Gott /
 von Ewigkeit gehabt / aber nach der Menschheit in der zeit
 empfangen habe / nach der Menschheit / vnnnd bis zur
 rechten zeit / heimlich gehalten habe: wölches ja nit von dem
 blossen Namen / sondern von der Allmächtigkeit selbst kan
 verstanden werden.



44 Widerlegung der vermeinten Verantw.

E.3 fac 1. Sollichs aber vnangesehen/verkeren vnd verdrehen sie D. Luthern seine wort/vnd setzen stettigs das wort (Mensch) für (Menschheit) dichten D. Luthers Worten ein solchen verstand an/den D. Luther / als die ärgste Kezeren selbst verdampft hat / da sie also schreiben : Das alle Gewalt dem Menschen Christo gegeben seie / das werde von D. Luther also verstanden / das diser Mensch Mariae Son / sey Allmächtiger Gott / DER ewigen Gewalt hat / vnd alles erschaffen hat/vnd erhalt/wölche wort / da sie ein einfeltigen Christ hören / oder liest / kan er nicht gleich sehen/gedencken auch nicht / das ein Irthumb darunder versteckt sein sollte.

Vide fol. 26. fac. 2. Es verbergen aber die Bremischen Theologisen Irthumb vnter den Worten (der Mensch Christus) darumb sie in erholung vnd erklärang der Wort D. Luthers nicht sagen: Christus habe die Allmächtigkeit NACH DER MENSCHEN empfangen / sondern sagen immerdar/der Mensch habts empfangen/da aber inen das wort (Mensch) heisset souil / als/der Son Gottes hab disen Gewalt/der Son Gottes sey Allmächtig / allenthalben gegenwertig / wölchs aber die Menschheit Christi/sein Leib vnd Seel nichts angehe.

B. 2. fac. 2. Vnd hat man hieben auch zumercken/wann dise Prediger fürgeben/das man mit den Papisten im Artikel von der Person Christi/nach vbergebung der Aug. Confession allzeit einig gewesen / ehe vnd zuuor die neue Bbiquistische Träum auff die Ban gebracht worden/das sollichs ein offenbare Unwarheit seie.

Dann D. Luther vier Jar vor vbergebung der Aug. Confession/solche Lehr von der Menschheit Christi geführet/ vñob wol die Papisten in allen seine Schrifften nichts gelassen

fen/was sie immermehr haben Calunnieren können / haben sie doch diese seine Lehr / bey seinem ganken Leben/nicht mit einem wort angerüret noch gestrafft. Daher dann erfolgt/ weil in der Augsp. Confession fast allein diese Artickel gesetzt/darinnen man mit den Papisten in öffentlichem Streit gewesen/vñ sie D. Luthers Lehr in denselben / als Käserisch verdampft haben/vñ aber in diesem Artickel D. Luthers Lehr/nicht von den Papisten gestrafft oder verdampft/sonder seine Schrifften wider die Zwinglianer (in wölchen diese Lehr gehandelt) wol passiern lassen / Daher ist dann erfolgt / daß in der Aug: Confession / vñnd derselben Apologia dieses Streits außdruckentlich nicht gedacht / oder außfürlich gehandelt worden. Darneben aber hat D. Luther ettlicher Schul Theologen Lehr/ihme eben so wenig von diesem / als andern Artickeln gefallen lassen. Darzu im Buch von den Concilijs/eben bey diesem Artickel/vñd erklärung der Nestorianischen Kezerey / außdruckentlich nachuolgende wort gesetzt: Vñ wer weiß/wievil noch Nestorianer auch im Papsthum seind / die doch diß Concilium hoch rhümen/vñnd doch nicht wissen/was sie rhümen/ dann Vernunfft will hie klug sein/vñ nicht leiden/daß Gott soll sterben/oder menschlicher weiß ein Wesen haben / ob sie schon auß gewonheit daher glauben/dz Christus Gott sey/wie Nestorius. Bis daher D. Luthers wort.

D.L. Tom. 7. Sec. Ienensi.

Vñd dis haben zu vnser zeit / vñnd in diser Zwispalt / die andächtige Jesuiter zu Ingolstatt bewisen / wölche ein öffentliche Nestorianische Disputation daselbsten gehalten / die von heimlichen vñd öffentlichen Sacramentierern / ettlich mal nachgetruckt / vñd zur bestettigung ihres Irthumbs / beides von der Person vñd dem Abentmal Christi / gebraucht worden.

Wie

Wie dann diese zwen Artikel einander nachfolgen/wer in dem ersten von der Person Christi nicht recht glaubt vnd helt/souil die Maiestet seiner Menschheit belangt / der kan nimmermehr von seiner Gegenwart im H. Abendmal recht glauben vnd halten.

Damit man aber den Betrug dieser Leut noch besser verstehe/vnd sonderlich / das D. Luther schreibt / Christus hab nach der Menschheit auch die ewige Gewalt empfangen/per communicationem Idiomatum, das ist / durch die mittheilung der Eigenschafften / so auß der Persönlichen vereinigung herfließt / vnd das solliche nicht nur sey ein Form oder Art der Rede/wie diese Prediger fälschlich fürgeben/sonder das die Menschheit Christi / sein Leib vnd Seel/ der ganz Mensch solche mit der That vnd Wahrheit empfangen habe/ hat es nachfolgende meinung/nämlich / das er mit dieser Rede hat anzeigen vnd erklären wollen/ weil in der ganzen Person Christi nur eine Allmächtigkeit ist/nemlich/die ewige Allmächtigkeit des Sons Gottes / die er von Ewigkeit hat/mit was vnderscheid sie beiden Naturen in Christo zugelegt werde / das man mit warheit sagen kan/ der ganz Christus Gott vnd Mensch ist Allmächtig.

Dann/als Gott/oder nach seiner Gottheit/ist vnd würdt er genennet Allmächtig / also / das seine Göttliche Natur an vnd für sich selbst/ Allmächtig ist / vnd bedarff hierzu der Menschlichen Natur gar nichts / das sie Allmächtig seie/dann sie ist von Ewigkeit Allmächtig / ehe sie sich mit der Menschlichen Natur Persönlich vereiniget hat.

Aber / (A L S M E N S C H) ist vnd würdt er nicht also Allmächtig genennet/das die menschliche Natur
an vnd

an vnd für sich selbst Allmächtig seie/ vnd ein erschaffne
 Allmächtigkeit in vnd für sich selbst hette/ so in die menschliz-
 che Natur gegossen were / sonder sie hat eben die Allmäch-
 tigkeit / so der Sohn Gottes an vnd für sich selbst hat/
 per communicationem Idiomatum, das ist/ weil die Gött-
 liche vnd Menschliche Natur mit einander in ein Person
 vereiniget / so hat die Menschliche Natur in vnd durch sol-
 che Vereinigung diese Maiestat empfangē/ vñ ist mit der that
 vnd warheit in dieselbige eingesetzt worden / Also/ wann die
 Menschliche Natur/da es möglich were/wölches doch nimm-
 ermehr in alle Ewigkeit geschicht / von der Person des
 Sohns abgesündert würde/ hette sie gar nichts / auch nicht
 den Namen dieser Maiestet mehr. Vnd hieher gehören die
 Wörter Abstractum vnd Concretum, weil die Menschheit
 an vnd für sich selbst nicht Allmächtig ist/ so soll man die
 mittheilung nicht in Abstracto / das ist / also verstehen/ daß
 sie an vnd für sich selbst solche Allmacht hette / sonder in
 Concreto/ das ist/ wegen in vnd auß der Gemeinschaft mit
 der ewigen Allmacht / so sie durch die Persönliche verein-
 gung empfangē hatte/ daß man mit warheit sagen könne/ die-
 ser Mensch Jesus Marien Son ist Allmächtig/ wölchs nie
 mit warheit geredt köndte werden/wann diese Gemeinschaft
 nicht geschehen were / vnd Christus nicht auch nach der
 Menschheit die Allmächtigkeit empfangen hette. Dises
 hat Athanasius in seinem Symbolo mit der gleichnus des
 Leibs vnd der Seelen gar fein erkläret/da er also schreibet:
 Gleich wie die vernünfftige Seele / vnd das Fleisch ein
 Mensch ist/also ist Gott vnd Mensch ein Christus.

Dann die Seel an vnd für sich selbst / hat das Leben/
 vnd die krafft der Sinnen vñ des Verstands/ wañ sie gleich
 nicht mit dem Leib vereiniget ist / deren keins der Leib an

G

vnd

49 **Widerlegung der vermeinten Verant-**
vnd für sich selbst hat/wann die Seele vom Leib gescheiden
ist.

Wann aber die Seele vnd der Leib mit einander vereinigt
get seind / so hat die Seel dem Leib mit der that vnd war-
heit alles mitgetheilt / was sie ist / vnd was sie hat / daß es ein
lebendiger Leib ist / wie geschriben stehet / vnd **Gott** der
H E X X macht den Menschen auß einem Erdenkloß /
vnd er bließ jme ein den lebendigen Athem in sein Nasen /
vnd also war der Mensch ein lebendige Seel / daß also auch
der Leib lebet / vnd sich beweget / er höret / sihet / kostet / reucht /
empfindet / wandelt / vnd das alles aus vnd mit der Krafft
der Seele / da der Leib nicht ein andere Seele hat / an vnd
für sich selbst / sonder die Seele / die an vnd für sich selbst /
one den Leib das Leben hat / die hat auch dem Leib sich selbst /
jr leben / kräftten vnd würckungen mit der that vnd war-
heit also mitgetheilt / daß wie der Leib nichts one die Seel
vermag / also thut die Seele (in einem lebendigen Mens-
chen) nichts one den Leib.

Auß diser Gleichnus / so nicht allein **Athanasius**, sons-
der auch **Augustinus**, **Iustinus Martyr**, vnd andere alten
Kirchenlehrer zur erklärang dises Geheimnus gebrauchen /
ist offenbar / daß in der Person Christi die ewige Allmäch-
tigkeit / so des Sons Gottes eigen ist / der angenommenen
menschlichen Natur mit der that vnd warheit mitgetheilt /
daruff daß der Mensch / das ist / Christus nach der Mensch-
heit / Allmächtig ist / vnd genennet würdt / nicht wie der Son
Gottes / daß seine Menschheit an vnd für sich selbst solche
Allmächtigkeit habe / wie die Gottheit / sonder wegen der
warhafftigen mittheilung der ewigen Allmächtigkeit / so in
der Person Christi / durch Persönliche vereinigung der Na-
turen / geschehen / da der Son Gottes Mensch worden ist.

Dieweil

Dieweil dann die Prediger zu Bremen / dise Allmächtig-
 eigkeit der menschliche Natur in Christo / souil an jnen / lauts-
 ter absprechen / vnd derselben mehr nicht / dan allein den Nas-
 men / ja da wir jhr meinung recht erwegen / auch den Namen
 nicht / sonder allein der Person in dem verstandt zuschreiben /
 das dardurch kein gemeinschafft der Eigenschafften in den
 Naturen / verstanden werden solle / so ist offenbar / das sie als
 öffentliche Nestorianer erfunden / vberzeugt vnd vberwisen
 seien / dann wie Doctor Luther im Buch von den Concilijs
 schreibet / ist Nestorij Irthumb nicht der / das er Christum
 für ein puren Menschen helt / auch nicht zwo Personen dar-
 aus macht / sonder zwo Naturen / Gott vñ Mensch / in einer
 Person bekennet / aber Communicationem Idiomatum will
 er nicht zugeben / wie daselbsten weiter außfürlich zulesen.

Nestorij error.

Tom. Ienensi
 Germ. 7. fol. 249.
 250. 251.

Sonderlich aber ist wol zumercken / das sie am end dises
 Artickels meldē / Man möge wol zusehē / so man alle Sprüch
 von Christi Maiestat vnd Herzigkeit / auff die menschliche
 Natur Christi / an vñ für sich selbst ziehen wölle / das man nit
 in die Eutychianische Irthumb sich vnwissend / je lenger je
 weiter vertieffe / die Gottheit mit der Menschheit vermenge /
 vñ das Geschöpff dem Schöpffer gleich mache / vnd also
 den Herrn Christum mehr verunehre / dan sein Ehr vñ Her-
 zigkeit suche. Bis daher ire wort.

Fol. 5. fac. 2.

Eutychianis.

Hiemit gibt der Teuffel seinen grossen Haß wider den
 Menschē Christū zuerstehē / dieweil er sehē muß / die mensch-
 liche Natur / in dē Thron der Allmächtigkeit Gottes gesetzt /
 den Samē Abrahe / des Weibs Samē / der jme dē Kopff zer-
 treten / vñ das menschliche Geschlecht auß seinem Rache er-
 löset hat. Von disem Thron wolt er jne gern absetzen / gönnet
 jme die Göttliche Ehr nit / erweckt derwegē solliche Leut / die
 dise grosse fürsorg tragen / man möcht disem Menschen zuwil

G ij

Ehr

Ehr anthun/vñ ist vnuerborgē/was ettliche ires Glaubensgenossen auch fürgegeben/man müsse Christum nicht zu hoch setzen.

Dann einmal ist gewiß vnd vngeweiffelt war / daß alle Zeugnis. Schrift von Christi Maiestat/von wölcher die Propheten vnd Apostel so herzlich zeugen/(die Christo in der zeit gegeben) von Christo allein nach der menschlichen Natur zuuerstehn seien/wie sollichs alle alte reine Kirchenlehrer einhellig/vnd mit einem Mund bezeugen.

Demnach sich nicht zuerwundern / weil sie sonst alle Bletter voller Zeugnissen der Väter (gleichwol in vnrechtem verstandt) flucken/daß sie hie so arm vnd bloß an der Väter Zeugnissen seien / daß sie mehr nicht / dann allein Theodoretum anziehen/der doch in grossen / vnd solchem verdacht des Nestorianischen Irthums zu sein lebzeiten gesteckt/daß in Synodo Chalcedonensi, vnter dem Keiser Martiano gehalten/durch alle damals versamblete Bischoff in jne getrungen worden/daß er öffentlich Nestorium verdammen müssen / in Confessu octauo, der auff gut Nestorianisch warnet/ daß man dem Menschen Christo nicht zu wil Ehr anthun / vnd jne nicht zu hoch setzen soll.

Dann die alte Väter der Rechtglaubigen Kirchen/alle zugleich seind wider sie/wölche lauter bezeugen/ daß Christo nach seiner Menschheit/ ja/ seiner Menschheit/oder seiner menschlichen Natur/seinem Fleisch/seiner Seele/solche Maiestat mitgetheilet seie/ vnd das mit der that vnd warheit/wie solche Zeugnis der Väter zu end des Buchs der Concordien in gutter anzal außgezogen vnd getruckt worden. Gegen wölchen aber sich dise Theologi eben stellen/ als ob sie dieselbige nie gesehen hetten.

Nicht

Nicht aber also ist der Menschheit Christi diese Allmacht mitgetheilt / daß die Menschheit solche Maiestet an vnd für sich selbst haben sollte / wie die Gottheit / welches diese Prediger ihrem Gegentheile vnd andern reinen Lehrern / mit Vngrund mutwillig auffbringen / inmassen hienor gnugsam erklet worden / sonder wegen der persönlichen Vereinigung / darauß diese Gemeinschaft erfolgt.

Auß welcher Mittheilung solcher Maiestet aber / keins wegs die Eutychianische Irthumb folgen / welche hie diese Prediger erzelen / Nämlich / 1. Daß die Gottheit mit der Menschheit vermengt. 2. Vnd das Geschöpff dem Schöpffer gleich gemacht / vnd also dem Menschen Christo zuuill Ehr angethon werde.

Dann wie die Seele mit dem Leib nicht vermengt würdt / noch der Leib der Seele gleich gemacht würdt / wegen der Gemeinschaft / so Leib vnd Seel mit einander haben / so lang sie persönlich / ja natürlich vnd wesentlich vereinigt seind / sonder es bleibt der vnderschied der Seele vñ des Leibs / vñ derselbigen Eigenschafften / vñ würdt keins in das and verwandelt: Also bleibt auch in Ewigkeit der vnderschied zwischē der Gottheit vñ der Menschheit / in der Person Christi / wie auch derselben Eigenschafftē. Vñ ob wol die Menschheit aller Göttlichen Maiestet theilhaftig worden ist / so werden doch dieselbige auff ein andere weiß von der Gottheit / die sie an vnd für sich selbst hat / vnd anderst von der Menschheit gesagt / so sie nicht an vnd für sich selbst / sonder durch beschehene Vereinigung / vnd allein in solcher beider Naturen Vereinigung / vnd nicht außserhalb derselben hat / wie solches in nachfolgenden Artickeln besser erklet werden soll.

E. 2. fa. 1. & 2. Das aber diese Prediger weiter melden: Man wolle auch bedencen / ob nicht hieraus notwendig folgen werde / zuwider dem Christlichen Glauben / das in Christo zwei Allmechtigkeit / vnd also zwei Göttliche Naturen / item zweierley Allmechtigkeit / vnd zweierley Gottheit weren / nämlich ein ewige / vnd in der zeit angefangene Gottheit vñ Allmechtigkeit. Wie dann dieses die Ubiquisten zu grossen Vortheil der Arrianer in iren Büchern öffentlich geschriben haben.

N.B. D Hierauff ist die Antwort / das diese Prediger auß lauttem Mutwillen solliches fürgeben / vnd fälschlich auff reine Lehrer erdichten / welches der Christenlich Leser auß nachfolgendem Bericht eigentlich zuuernemen.

Dann wie auß der Gemeinschaft des Leibs vnd der Seelen / vnd aller der Seelen Krafft vnd Würckungen nicht folgt / das in dem Menschen zwei Seelen sein müssen / eine / die solche Krafft vnd Würckung an vnd für sich selbs hette / die ander aber / so der Leib auch an vnd für sich selbs hette / sonder es ist nur eine Seel im Menschen / die an vnd für sich selbs lebt vnd würcken kan / vnd auß welcher Mittheilung / wie auch aller derselben Krefften / der Leib lebet / vnd alles thut: Also ist auch in Christo nur ein Allmechtigkeit / nämlich die ewige Allmechtigkeit / so die Göttlich Natur an vnd für sich selbs hat / ja eigentlich darvon zureden selbst ist / welcher die Menschlich Natur / durch die persönliche Vereinigung theilhaftig ist / wie droben erklet worden.

Das aber ettlich Lehrer / so sie mit verhassem Namen (doch auß lautter Christlicher Sanfftmüt) Ubiquisten nennen / solten geschriben haben / das ein ewige / vnd in der zeit angefangene Gottheit seie / das ist abermals ein offensbare

bare Unwarheit / damit sonderlich D. Brentius vnd seine
 Collegen angestochen worden. Dann gemelter Brentius/
 wie auch seine Brüder in Christo/ so es mit jme halten/in als
 len ihren Schrifften offenbarlich bezeugen / daß in Christo
 mehr nicht/dann nur ein einige Gottheit vnnnd Allmechtig-
 keit seie / welche der Sohn Gottes von Ewigkeit gehabt/
 aber in der zeit seiner angenommenen Menschheit mitgetheilt
 hat (diß mercke man ja wol) in der zeit mitgetheilte/
 nicht in der zeit angefangne Gottheit. “ E

Dargegen aber die heimliche vnd öffentliche Caluinianer
 gestritten / daß solche ewige Allmechtigkeit der Mensch-
 lichen Natur nicht könne mitgetheilt werden / Vñ daß man
 jrer Lösterung vergesse/oder nicht achte/ habē sie auff Bren-
 tium vnnnd andere reine Lehrer erdichtet/ vnd in öffentlichen
 Schrifften mit Unwarheit außgeruffen/als solte er zweier-
 ley Gottheit vnd Allmechtigkeit machen/ein ewige/vnnnd in
 der zeit angefangne oder erschaffne / das ihme in sein Herz
 vnd Gedancken niemals kommen ist.

Sonder er hat allein geredt von zweierley Betrachtung
 der einigen Allmechtigen Gottheit vnnnd Allmechtigkeit.
 Erstlich/wie sie an vnd für sich selbs ist vnd würcket. Zum
 andern / wie sie in der zeit der angenommenen Menschheit
 mitgetheilt/mit/ durch / vnnnd in derselben würcket/welche in
 der zeit angefangen hat / dann die Menschheit Christi nicht
 von Ewigkeit gewesen ist.

Mit diser Erklärung / hat man den neuen Arrianern
 so gar kein vorthail gethon/ wie dise Prediger fürgeben / daß
 solche Lehr von der Maiestet des Menschen Christi nicht
 bestehn köndt / wo nicht der Irthumb der Arrianer wider
 die ewige Gottheit vnd Allmechtigkeit des Sohns Gottes
 verdampft

verdampft were / dann das nichts ist / das kan niemandt mitgetheilt werden. Derowegen/wann der Sohn Gottes nicht die Allmechtigkeit von Ewigkeit hette/ so köndte auch selbige der angenommenen Menschheit nicht mitgetheilt werden.

Dargegen aber ist landt vnnnd welekündig / daß etliche diser Prediger Glaubensgenossen/ so lang wider dise Maie stet (vnder dem verhassten Namen der Ubiquitet) disputiert haben / bis sie nicht allein zu öffentlichen Arrianern/ sonder auch zu Türcken vnnnd Machometisten worden seind.

Demnach auch wol zumercken / was darhinder stecke/ vnnnd was endtlich der Teuffel dardurch suche / wann dise Prediger weiter fürgeben/ vnd also schreiben: Wil nun jemandt dise Rede: Die Menschheit Christi ist der Göttlichen Allmechtigkeit fehic / in disem der Ubiquisten Verstandt/ billichen vnnnd gut heissen / die Menschlich Natur seie Allmechtig worden/der mag zusehen/ob er nicht auch dise Rede sine müsse belieben lassen/die Menschheit ist Gott/sintenmal Gott sein/vnd Allmechtig sein/nicht können noch sollen von einander gescheiden werden.

E.2. fac. 1.

Antwort.

S Edunckt aber nicht ein guthersigen Christen / daß der Teuffel dem Ario hie laß ein wenig seine Ohn herfür ragen?

Dann nachdem die alte reine Kirchenlehrer vilmal dise Wort/(Menschheit vnd Mensch) für eins gebraucht/wann sie schreiben / der Sohn Gottes hat den Menschen angenommen / welcher angenomme Mensch / an vnnnd für sich selbst/

selbst / nichts anders ist vnd heiße / dann Menschheit / so geben wir allen frommen Christen zubedencken / ob sie nicht hiemit dem Menschen Christo auch seine Gottheit absprechen / vnd Jesum Marien Sohn / endlich für ein pur lauttern Menschen machen.

Es schreibt der heilig Euangelist vnd Apostel Johannes Joan. 1.
Das Wort ist Fleisch worden.

Nun ist (nach Bekandnuß auch diser Prediger) das Wörtlin (Fleisch) ein abstractum vocabulum, das ist / ein solliches Wort / welches heißt die Menschheit / Leib vnd Seele. Demnach würdt es disen Predigern auch nicht recht ge-redt sein. Dann also solte ihrer Lehr nach S. Johannes ges-schriben haben: Das Wort ist ein Mensch worden in Con-creto, vnd nicht per vocabulum abstractum.

Es hat D. Luther in seiner Hauspostill also geschri-ben: Solche Ehre / die der Sohn Gottes vns armen Men-schen angelegt hat / verdreust den Teuffel sehr / vnd gönnet vns den Rhum nicht / daß wir sagen können: **Mein Fleisch vnd Blut ist Gott / vnd sitzt oben in der Maie-stet / vnd regiert Himmel vnd Erden.** Bis daher D. Luthers Wort.

D. L.
 Ober das Euan-gelium am Tag Marien Verkün-digung.

Dis ist vnser höchster Rhum vnd Trost / was sagen aber dise Prediger? Sie warnen meniglich / daß ihme kein Christ solche Rede belieben lassen soll / welches erschrocken-lich zuhören ist.

Dann dise Rede ist vnleidentlich / wann man sagt: **Die Menschheit ist die Gottheit. Oder: Die Gottheit ist die Menschheit.** Dann hie werden beide Naturen verstan-den / wie ein jede an vnd für sich selbs ist / außserhalb der Ver-einigung.

h Wann

Wann es aber S. Johannes der Euangelist schreibe:
Das Wort ist Fleisch worden / ob wol das Wörtlin
 (Fleisch) die Menschheit heist / so würdt doch hierdurch nit
 verstanden / daß der Sohn Gottes an vnd für sich selbst/
 nach Eigenschafft seiner Natur/ seie Fleisch worden/ sonder
 der gestalt / wie das Fleisch in Einigkeit der Person ist ange-
 nommen worden. Also auch ob wol dise Wörtlin (Fleisch
 vnd Blut/ oder Menschheit) solche Wörtlein seind / welche
 die Menschliche Natur heissen / so werden doch solliche in
 disen Reden nicht also verstanden / als ob Fleisch vnd Blut/
 oder Menschheit / an sich oder für sich selbst Gott seie/ son-
 der seie angenommen in die Einigkeit der Person des Sons
 Gottes. Darumb diser Mensch Marien Sohn allein/ der
 vnser Fleisch vnd Blut ist/ warhafftig Gott ist vnd genennet
 würdt/ vnd sonst kein anderer Mensch.

Aber es stecket disen Predigern ettlicher Schultheos-
 logen Irthumb im Kopff / wann man sagt: Diser Mensch
 ist Gott/ Allmechtig/ heist es inen souil/ als/ der Sohn Got-
 tes ist Gott/ ist Allmechtig/ der die Menschliche Natur tregt/
 damit die Menschliche Natur von der Allmechtigkeit/ vnd
 endtlich auch von der Gottheit außgeschlossen / vnd der
 Mensch Christus/ Marien Sohn/ endtlich für ein pur laut-
 tern Menschen gehalten werde.

D. Luther in der
 Kirchenpostill v-
 ber das Euange-
 lium Dominica
 ludica in fine.

Wie D. Luther vilfeltig weissaget / daß es der Teuffel
 durch dise Schwermer endtlich dahin bringen werde/ vnd
 leider schon an ettlichen orten gebracht hat. Seine Worte
 lauten also. Vnd wievil ist der auch / die mit dem Mund
 sagen/ daß Gott Mensch seie/ vnd doch ohne Geist im Her-
 zen seind/ die zur zeit des treffens beweisen werden/ daß sie es
 noch nie ernstlich gemeint haben.

Demnach

Demnach auch zur Bestettigung dieses Irthumbes/ die Prediger zu Bremen anders nichts / dann des fürnemsten Schullehrers Petri Lombardi wort/ auß mangel der Zeug- nussen der alten Kirchenlehrer/ anziehen/ das doch gleich am selben ort / mit dem offenbaren Zeugnuß Ambrosij wider- sprochen vnd widerlegt würdt/ welcher mit offenbaren Wor- ten Zeugnuß gibt der Göttlichen Warheit wider das Ge- dicht Lombardi, daß Christus nach seiner heiligen Mensch- heit / nicht allein der vnendlichen Weisheit: sonder auch der Allmechtigkeit Gottes mit der That vnd Warheit sey theil- hafftig worden/ wie am selbigen ort zusehen. Vnd souil auch vom andern theil der Anlag wider die Prediger zu Bremen/ daß sie Christo nach der Menschlichen Natur die Allmech- tigkeit absprechen/ vnd demnach als offenbare Nestorianer befunden vnd vberwisen worden.

Von der dritten Anlag.

De Communicatione Idiomatum.

Im dritten/nachdem diese Prediger beschuldigt worden/ daß sie nicht recht de Communicatione Idiomatum, das ist / von Mittheilung der Göttlichen Eigenschaff- ten / in der Person Christi halten / sonder allein verbalem, vnd nicht realem communicationem lehren / das ist / daß Menschlicher Natur nicht mit der That vnd Warheit/ die Allmechtigkeit Gottes / vnd was der Sohn Gottes eigen hat / (daß wir alles vnder dem Namen der Allmechtigkeit begreifen) mitgetheilt/ sondern daß es allein geschehe Ver- baliter vnd Titulotenus/ das ist/ daß es nichts/dann vergeb-
 N i f liche

liche Wort vnd Tittel seien / wöllen wir abermals ihr eigen Erklärung anhören / vnnnd darauff warhafftigen grundtlichen Bericht thun.

F. 2. fac. 1. & 2.

Dann sie bezeugen/das Christus seiner Menschheit/ so hohe vnnnd herrliche ding / als kein Menschlich Herz/ weder mit Gedancken noch Worten erreichen kan / communicirt vnd gegeben habe. Nämlich. 1. Gratiam vnionis. 2. Gloriam officij. 3. vnd Gratiam habitualem, das ist/ das es sein eigne Menschheit/sein eigener Leib/vnd sein eigne Seel ist/in vnnnd mit welcher er angebetet vñ verehret würdt/von allen Creaturen / mit einer vnzertheilten Anruffung. Item das sie zusamt seiner Göttlichen Natur / das Mittlerampt zwischē Gott vnd den Menschen tregt vnd verrichtet/ist das Haupte der Kirchen/ regiert vnd richtet die Welt. Endtlich/das er sein Menschheit ganz herrlich verkleret/vnd weit höher/ als alle Creaturen zieret/ mit allen den Himlischen vnnnd Göttlichen Gaben / die in disem oder zukünfftigen Leben können genennet werden. Bis daher ire Wort.

Wiewol nun dise Antwort scheinbar ist / so ist doch im Grund auff die Anlag nichts richtig / weder mit Ja noch Nein geantwortet.

Dann das ist die Anlag / das sie laugnen communicationem Idiomatum, das ist/die Gemeinschaft oder Mittheilung der Eigenschafften Göttlicher Natur/die wir jetzt mit dem einigen Wort (Allmechtigkeit) begreifen wöllen. Nie ist niemandt daheimbd/hie wil kein richtige Antwort mit Ja oder Nein folgen. Vnnnd ob sie wol predigen de Gratia vnionis / das ist/ das Gott vnnnd Mensch mit einander persönlich vereiniget seien/ vnd sich auch der Wort gebrauchen/ so die alten Kirchenlehrer gebraucht haben/erkleren sie doch solche Vereinigung/Verbindung oder Verknipffung/ one warhafft

warhafftige Gemeinschaft/das die Gottheit der Menschheit nicht mittheilet / was ihr eigen ist: Nämlich / die Allmächtigkeit / oder das wir mit Paulo reden / alle fülle der Gottheit. Dann solche mittheilung (sagen sie) könne nicht geschehen/one ver wandlung der menschlichen Natur in die Gottheit/vnd exæquation/ oder gleichmachung der Naturen / also / das Christi Menschheit kein rechte menschliche Natur/weder am Wesen noch an Eigenschafften mehr sein würde/wann dise mittheilung geschehe. Col. 2. F. 2. fac. 2.

Weil nun das kundt vnd offenbar / geben wir allen frommen Herzen zuerkennen / vnd zuurtheilen/ ob jnen mit solcher anlag vnrecht geschehen seie oder nicht.

Vnd ist zwar ein grosse vermessenheit an dise Leuth / dz sie so freuenlich fürgeben dörfen / wann der Son Gottes seiner angenommen menschlichen Natur/ seine Allmächtigkeit mittheilete / so were sie in die Gottheit verwandelt/wer kein rechte warhafftige menschliche Natur mehr/sonder der Gottheit nach irem Wesen gleich worden. Wo seind aber die Zeugnuissen heiliger Schrifft? Der Propheten vñ Apostel/ damit sie solches beweisen vnd bestettigen? Nicht eins können sie weisen.

Dargegen aber ist die heilig Schrifft vol herlicher Zeugnuissen/das Christo/nach der Menschheit/die allmächtige/Gwalt/die Gottes eigē ist/ mitgetheilt seie. Dan. 7. Vñ *David* sihe es kam einer in des Himmels Wolcken/wie eines Menschen Son/bis zu dem Alten/ vnd ward für denselbigen gebracht/der gab ihm Gewalt/ Ehr vnd Reich/das ihm alle Völcker / Leut vnd Zungen dienen solten/ sein Gewalt ist ewig/die nicht vergeht / vnd sein Königreich hat kein end. *David.* Psalm. 110. Der H Erz hat gesagt zu meinem H Erzen/ setze dich zu meiner Rechten / bis ich deine Feinde zum Schemel deiner

60 Widerlegung der vermeinten Verantw

nich Ephef. 1.

in psalmi dei plan
et laetis.

Psalm 21. 118.

Matth 28.

Matth 11.

Heb. 8.

Col. 2.

Phil 2.

deiner Fuß lege. Ephes. 1. Gott hat in gesetzt zu seiner Rechte
 ten im Himmel/ober alle Fürstenthumb / Gewalt/ Macht/
 Herrschafft/vnd alles was genennt mag werden/nicht allein
 in diser Welt/sonder auch in der zukünfftigen/ vnnnd hat alle
 ding vnder seine Fuß gethon/2c. Daß aber die Gerechte
 Gottes nicht heisse ein gewissen ort im Himmel / oder ein ge
 wissen erschaffnen Gewalt: sonder die Allmächtigkeit Gots
 tes selbs/ist in H. Schrifft klar/vnd bey allen rechtschaffnen
 Lehrern vnleugbar / wie abermals im Psalmen geschriben
 steht: Dein Rechte würdt finden/die dich hassen. Item/die
 Rechte des Herrn behelt den Sieg. Esai. 48. Meine Hand
 hat den Erdboden gegründet/vnd meine Rechte Hand hat
 den Himmel vmbspannet. Item / Christus selbs sagt: Mir
 ist gegeben aller Gewalt / im Himmel vnnnd auff Erden.
 Item: Mir ist alles vom Vatter vbergeben. Psalm. 8. Du
 hastz ime alles vnder seine Fuß gethan. Item: Der da sitzt
 zu der Rechten auff dem Stul der Maiestet im Himmel.
 Wölches S. Paulus noch deutlicher erkläret / damit aller
 zweiffel deshalben auffgehoben werde / da er also schreibet:
 In Christo wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig / das
 ist/wie es alle alte reine Lehrer erklären/ in seinem Leib/in sei
 ner Menschheit/in seinem Tempel. Was ist aber alle Fülle
 der Gottheit/dann alles/was Gott ist/vnd von Gott gesagt
 kan werden/sein Allmacht/ vnd vnendlicher Gewalt vnnnd
 Weißheit? die nicht leiblich in der Gottheit Christi wohnet/
 dann die Gottheit ist kein Leib: sonder in der Menschheit
 Christi/wie es die reine Lehrer erklärt haben.

Item/ Er hat ime ein Namen geben/der vber alle Nas
 men ist/da S. Paulus nicht/vom Namen/ sonder (nach art
 Hebreischer Sprach/mit dem wort (Namen/Dabar) von der
 Maie

Maieſtet redet/die nichts anders/dann die Allmächtige Gewalt Gottes iſt.

Darumb wann die Glaubigen / dem H. Erzm. Chriſto/ auch als Menſchen / diſe Allmächtige Gewalt zuſchreiben/ daß er ſie nach der Menſchheit empfangen habe / dürffen ſie ſich nicht fürchten/oder ſorgen/daß ſie in zuhoch ſetzen/ oder jme zuvil Ehr anthan / dann er kan von keinem Menſchen auff kein höhern Stul der Ehren geſetzt/noch höher geehret werden/dañ jne Gott ſelbſt zu der Rechten ſeiner Allmächtigen Krafft vnd Maieſtet/wie der Apoſtel redt/geehret/vnd erhöhet hat. Man wolt jne dann/nach der Menſchheit nicht allein neben/ſonder vber Gott ſetzen / darwider S. Paulus ſchreibt/1. Cor. 15. Wann er aber ſagt / daß es jhme alles vnderthan ſeie/iſts offenbar/daß außgenommen iſt/der jme alles vnderthan hat.

Weil dann auß jezt erzöhlttem Bericht offenbar/daß ſie die Gemeinſchafft vnd mittheilung der Allmacht läugnen/ vnd lehren/daß die menſchliche Natur in Chriſto derſelben nicht könne theilhafftig werden / vnd zugleich ein warhafftige menſchliche Natur bleiben:ſo iſt mit fleiß achtung zugeben/was doch ſie von der Communicatione Idiomatum, für ein Meinüg haben/ vñ darvon lehren/nämlich diſe: Die ^{E. 4. fac. 1. & 2.} Communicatio Idiomatum ſeie anders nichts/dañ daß der [“] Person Chriſti das Weſen vnd die Eigenschafften beider [“] Naturen zugeſchrieben werden/daß man mit warheit ſagen kan/diſe Person iſt Gott/vnd iſt Menſch / vnd das müſſe man alſo verſtehen / daß Gott vnd Menſch beifamen ſeien/ in einer Person vereiniget/ doch alſo/ daß Gott dem Menſchen nichts gebe/ das ſein eigen iſt / auch die Menſchheit nichts empfahe/das Gottes eigen iſt.

Solche

Solche Lehr aber hat die alte Kirch für die Samosatenische Kezerey gehalten/wan man lehret / daß die Naturen also mit einander vereiniget seien/daß sie mit einander keine gemeinschafft haben/wie Suidas vnd Theodorus Rhetensis presbyter, bezeugen.

*Nota.
communio illa
se aequalis?*

Die warhafftige Communicatio Idiomatum aber/ oder Gemeinschaft der Eigenschafftē/ist dise/daß der Son Gottes die Menschheit also in einigkeit seiner Person angenommen/daß er gibt vnd theilet mit sich selbs/sampt aller seiner Göttlichen Maiestet/der angenommenen Menschheit / vnd die Menschheit empfahet solches in der Persönlichen vereinigung/mit der that vnd warheit/darumb dann auch hinwiderumb alles Leiden / so vber die angenommene Menschheit gangen/der Son Gottes für sein eigen Leiden helt/weil dise Menschheit sein eigen ist.

Dise gemeinschafft der Naturen/so in der Persönlichen vereinigung geschehen / ist das Fundament vnd grunde Communicationis Idiomatum, das ist/der mittheilung der Eigenschafften beider Naturen/daß man mit warheit sagen kan/der Mensch Marien Son ist Allmächtig / vnd Gottes Son ist warhafftig gestorben. Dann wo die Naturen nicht Persönlich also vereiniget werē/so köndte auch die Gemeinschaft der Eigenschafften nicht bestehen/ so auß diser vereinigung folget.

Demnach sihet der Christliche Leser hieraussen leichtlich/daß es nicht vmb die wort (Verbalis oder Realis communicationis) sonder vmb die Sach/ das ist/ vmb die Göttliche Allmächtige Maiestet zuthun seie / darein Christus nach der Menschheit/vnser Fleisch vñ Blut/mit der that vñ warheit gesetzt ist : Wie es auch vmb vnser Erlösung zuthun / wölcher ein pur lauter Mensch / one Gemeinschaften

ten der Allmächtigkeit/nicht hette vollbringen können / darumb es muß heißen/Gottes Leiden/Gottes Marter.

Daß aber Philippus Melanthon Physicam Communicationem verworffen/vnd Realem vnd Physicam Communicationem für eine gehalten / das geht vns nichts an/ F.3. fac.1. & 2. benimpt auch vnser reinen Lehr nichts. Dann dise Gemeinschaft in der Person Christi nicht Physica, sonder Hyperphysica, das ist/ sie ist nicht natürlich / sonder vbernatürlich/ vnd ein solch Geheimnis / das der Regel menschlicher Vernunft nicht vnterworffen ist.

Demnach ein jeder Ringuerstendiger merckt/ daß solches nicht folge / wann gesagt wüdt: Die Allmacht würde der menschlichen Natur in Christo/ nicht Physice, das ist/ auff ein natürliche weise mitgetheilt / darumb kan es auch sonst auff kein andere weise geschehen.

So wüdt auch durch dise Communication / mittheilung oder Gemeinschaft der Eigenschaften / der vnterschied zwischen dem Abstracto vnd Concreto, das ist / zwischen den vnterscheidnen Namen der Person vnd Natur nicht auffgehoben / wie dise Prediger mit vngrunde vorgeben/sonder vil mehr bestettiget. F.3 fac.2.4.1.

Dann dieweil die Gottheit/ an vnd für sich selbst/ das ist/nach Eigenschaft irer Natur / nicht kondt leiden/ noch sterben/ vnd die Menschheit an vnd für sich selbst nicht kondt Allmächtig werden / so nimpt der Son Gottes in einigkeit seiner Person die Menschheit an / daß er leiden vnd sterben könne/ vnd setzet die angenomne Menschheit in den Stul seiner Allmächtigkeit / dz ein Mensch warhafftig Allmächtig sein könne.

F. 3. fac 2. So ist es auch ein offenbare Unwarheit/als solten wir die Particulas distinctivas (daß Christo dises nach der Göttlichen Natur/ ein anders nach der menschlichen Natur zugelegt werde) nicht zulassen/ wie dise Prediger fälschlich fürgeben. Dann durch dise Wort werden angezeigt die Eigenschafften der Naturen/ daß man wisse/ wölcher Natur Eigenschafft es seie/ das dem ganken Christo zugeschrieben würdt. Wie Sanct Paulus solche gleich im anfang der Epistel an die Römer gebraucht hat/ da er also schreibt von Christo/ dem Sone Gottes: Der geboren ist von dem Samen David/ nach dem Fleisch/ vnnnd erweist der Allmächtig Son Gottes/ nach dem Geist/ der da heiligt. Daß die Eigenschafft des Fleisches/ vnnnd nicht der Gottheit/ ist vom Samen David geboren worden/ vnd die Eigenschafft des Geists/ oder der Gottheit/ sind die Allmächtige Werck/ vnnnd nicht der Menschheit. Aber wie Maria nicht ein puren Menschen hat geboren/ sonder Gottes Son/ wie der Engel zu Marien sagt: Du wirst ein Son gebereren/ der würdt groß/ vnnnd ein Son des höchsten genennt werden. Darumb sie Gottes Mutter heist vnnnd ist: Also hat auch Christus seine Allmächtige Werck nicht one seine Menschheit gewürcket. Also redet auch Paulus zum Römern am neunnden Capittel: Aus wölchen (Vätern) Christus herkompt nach dem Fleisch/ der da ist Gott vber alles/ gelobt in ewigkeit. Dann von den Vätern herkommen/ ist ein Eigenschafft menschlicher Natur/ Aber Gott sein/ ist ein Eigenschafft Göttlicher Natur. Item: Ehe Abraham war/ bin ich/ ist nicht ein Eigenschafft menschlicher/ sonder Göttlicher Natur/ gleichwol ist jetzt der Mensch Jesus von Nazareth Marien Son/ derselbig/ der da ist/ ehe Abraham war/ obwol seine Menschheit nicht ist gewesen/ ehe Abraham war.

Luc. 1.

5: 8

Diss.

Derhalben / wann solche wörtlin (nach dem Fleisch / nach dem Geist) in der heiligen Schrift gebraucht werden / zeigen sie nicht allein die Eigenschafft der Naturen / sonder auch die ursach an / warumb solche nicht nur der einen Natur / sonder der ganzen Person zugelegt werden / Nämlich / weil sie Persönlich mit einander vereiniget / haben sie auch Leiden vnd Herrligkeit mit einander gemein / die doch allein einer Naturen Eigenschafften sind.

Also bleibt der recht brauch diser wort / vnd würde hiers durch gleichwol die Gemeinschaft der Eigenschafften nicht auffgehoben / so in der Person Christi mit der that vnd warheit geschicht. Wan aber die Calvinisten solche wort (nach dem Fleisch / vnd nach dem Geist) in H. Schrift lesen / verstehen vnd erklären sie dieselbige also / Das die ander Natur mit der Eigenschafft nichts gemein habe (auch in der Persönlichen vereinigung) was der einen Natur eigen ist. Wölches falsch vnd vnrecht / vnd im grundt anders nichts / dann die Nestorianische Kezerey ist / wie daroben durch die gleichnus der Vereinigung des Leibs vnd der Seele / aus dem Symbolo Athanasij gnugsam vnd außfürlich ist erkläret worden.

Das aber dise Prediger fürgeben / das die Communis F. 4 fac. 1. & 2. catio Idiomatum, nie anderst in der Kirchen Gottes verstanden worden sey / dann das es sey ein Form vnd Art nach der Schrift zureden / von der Person Christi / damit von wegen der Persönlichen vereinigung / nicht allein die Eigenschafften / sonder auch das Wesen / so der einen Natur eigen ist vñ bleibt / der Person zugelegt / vnd solchs mit einem wort / dardurch die Person würde angezeigt / vnd die Gemeinschaft oder mittheilung der Eigenschafften (so sie ein Eutychianische vnd Vbiquiteische außgiessung

J U

nennen)

nennen) ausgeschlossen werde. Daran thun sie der alten rechtglaubigen Kirchen/vnd derselben reinen vnd getrewen Lehrern offenbar gewalt vnd vnrecht / wie droben bey dem Artickel von der Allmächtigkeit Christi / der Väter vnnnd alten Kirchenlehrer klare Zeugnußen verzeichnet / sollichß außweisen / da sie mit lautteren Worten setzen / daß der Menschheit solche Maieestet der Allmächtigkeit mitgetheilet seie.

Zum letzten / Nachdem disen Predigern ettliche Sprüch aus heiliger Schrift / Augspurgischer Confession / Bremischer Agenda / vnd ettlichen Vätern / fürgehalten worden / damit sie irer falschen vnreinen Lehr vberzeugt sind / wölten sie gern dieselbige / in diser irer Verantwortung / ableinen / vnd von sich schieben.

G. 2. f. c. 2.

G. 3. fac. 1. 2.

G. 4. fac. 1. & 2.

Nachdem sie aber sollichß nicht vermögen / bringen sie herfür / ettlicher alten Kirchenlehrer Außlegung / vber die angezogne Sprüch / vnnnd vermeinen darmit ire Sachen zu erhalten / wölches aber einem angefochtenen Gewissen nicht gnug thut / weil solche menschliche Glosß / von den einfeltigen Worten Christi abweicht.

Dann da Christus sagt: Wo zween oder drey bey einander in meinem Namen versamlet sein / da bin ich mitten vnder jnen. Item: Ich bin bey euch alle Tag / bis an der Welt Ende / wer will sich bereden lassen / daß / J E H / souil heißen soll / als mein Gottheit? Dann seine Gottheit allein ist nicht der (J E H) das ist / Christus / sonder der / J E H / ist Gott vnnnd Mensch / der ganze Christus / vnnnd weil er nach der Gottheit Himmel vnnnd Erden erfüllt / vnnnd nach seiner Menschheit gesetzt ist zur Rechten der Allmächtigen Krafft Gottes / die an allen orten ist /

was

MS. 1. 6.

MS. 2. 8.

Was hat ein Christ für tringende Ursachen / sich lassen von dem einfeltigen Wort abzuweisen / vnnnd demselben ein andern Verstandt zugeben ? weil er zur Rechten der Allmechtigen Krafft Gottes wol ein weise hat / vnnnd weißt / daß er nicht allein als Gott / sonder auch als Mensch / auß Krafft der Gottheit gegenwertig sein kan?

Weil dann solche Auflegung nicht bey den Worten des Texts bleiben / ist nichts sicherers / dann bey den einfeltigen Worten bleiben / vnd disen Leutten die Glossam lassen / darinnen doch die Vätter selbst nicht einig seind.

Also ist es auch nichts dann ein falsche vnd verkehrte ^{H.4. fac.1.} Glosß der Augsp. Confession / da sie derselben klare Wort / von der Menschheit / allein auff die Gottheit Christi deuten / so doch daselbsten von dem Sizen der Rechten Gottes gehandelt / zu welcher Christus nicht nach der Gottheit / sonder nach der Menschheit gesetzt / vnnnd nach der Menschheit die Herrschafft vnd Regierung vber alle Creaturen beschriben würdt / welches aber nicht geschicht / durch ein solche Gegenwart seiner Menschheit / wie dise Prediger vnd alle Sacramentierer vnsern Kirchen fälschlich aufflegen / als müßte der Leib Christi so groß sein als die Gottheit / daß nicht one ^{H.1. fac.1.} Anlegung vnnnd Aufstreckung seiner Hände geschehen könne / Sonder es ist ein vbernatürliche Gegenwart vnnnd Regierung / das er nach beiden Naturen / vnnnd nicht allein nach der Göttlichen Natur verziehet.

Darzu Christus nach der Menschheit so wenig bedarff / von einem ort zu dem andern wandlen / als daß er zu des Königlichem Sohn zu Capernaum ziehen dürffen. Vnnnd da ^{H.1. fac.1.} wir einfeltig an dem Wort Christi hiengen / wie der Königlich gethon hat / darzu dise Prediger hie die Leut vermanen / so bedörfft es diser ergerlichen Disputation gar nichts / wel-

68 **Widerlegung der vermeinten Verant-**

che die Schwärmer durch ihre vnnotwendige Fragen/mit vnaussprechlichem Ergernuß vnnnd Anstos der Kirchen erregt haben / Die nichts glauben / wie anfangs diser Königscher/sie können es dann sehen vnd greiffen/ vnnnd in dem sie alles auff Geistlich verstehn vnnnd deuten wollen/die allergröbesten/dölpischen/ Fleischliche Nicodemiten vnd Capernaiten seind/die gefunden werden mögen.

Noch vil lächerlicher ist es / daß sie auff die herrliche Spruch H. Schrifft/so auß der Bremischen Agenda / zur Bestettigung der Göttlichen Maiestet / so Christus nach der Menschheit empfangen hat/angezogen seind / (Hebr.1. 7. 1. Pet.3. Ephes.1. Matth.28. Phillip.2. 1. Cor.15. Act.2.) nichts anders antworten / dann daß solche Zeugnissen die Ubiquitet nicht bestettigen / weil sie mehr nicht bezeugen/ dann daß Christus zur Rechten der Krafft Gottes im Himmel gesetzt / da in auch Stephanus hab sehen zur Rechten Gottes im Himmel stehen.

Dann eben darumb regiert Christus auch als Mensch allenthalben gegenwertig / dieweil er sitzt zur Rechten Gottes / welche Rechte Gottes nichts anders ist/ dann die Allmechtigkeit Gottes / wie droben gnugsam angezeigt vnd erwisen ist.

Daß aber dise Prediger auß der Rechten Gottes ein sichtbarn ort im Himmel machen / da Stephanus Christum gesehen haben soll stehen / sie aber fürgeben / daß diser Himmel/darinnen diser ort sein soll/ober alle sichtbare Himmel seie / des Herrn Christi Leib auch nicht grösser ist / denn sonst eines Menschen Leib / geben wir dem Christlichen Leser zubedencken / ob das nicht allein ein Fleischlich Gedicht / von der Himmelischen Herrligkeit / sonder auch ein vnmüglich ding seie/ auch in diser Prediger Augen / daß ein Mensch

*Alma dei non nisi
in gloria dicitur.*

Menschlich Auge so weit / vnd so ein kleinen Leib sehen
solt.

Wir lesen vom Stephano / schreibt D. Luther: Daß er
sprach / Ich sehe den Himmel offen / vnd des Menschen
Sohn stehn zur Rechten Gottes. Wie sieht er Christum?
Er darff die Augen nicht hoch empor werffen / er ist vmb
vns / vnd in vns / an allen orten / danon verstehn die Kottens-
geister nichts / daher sprechen sie / er sihe zur Rechten Gottes /
was es aber ist / gehn Himmel fahren / vnd sitzen zur Rechten
Gottes des Vatters / wissen sie nicht. Es geht nicht also zu /
wie du auffsteigest auff einer Leitern / ins Hause / sonder das
ists / daß er vber alle Creaturen / vnd in allen Creaturen / vnd
ausser allen ist. Daß er aber Leiblich hinauff genommen ist /
ist geschehen des zum Wortzeichen / darumb hat er nun alle
ding für Augen / mehr dann ich dich habe / ist vns neher dann
kein Creatur der andern. Bis daher Doctor Luthers
Wort.

D. L.
Im Sermon vom
Sacrament wis-
der die Schwerm-
geister.

Vnd sollich geschichte ohne Zerstörung der Eigens-
schaffen vnd Würckungen der beiden Naturen / vnd lassen
Christum ein rechten warhafftigen Menschen bleiben / spans-
net sein Leib nicht auß an alle ort / dann es geht nicht auff ein
irdische / sonder auff ein Himmlische vnd vbernaturliche
weise zu.

Die Zeugniß der Väter belangend / so wider ihr H. 2. fac. 1.
Gedicht angezogen werden / da die Väter dise Göttliche
Majestat der Allmacht / mit außtruckentlichen Worten der
Menschheit Christi zuschreiben / wolten dise Prediger gern
derselben allgemeine Regel zu ruck stossen / da sie einhellig
bekennen / daß Christus / was er in der zeit empfangen habe /
das habe er empfangen nach der Menschheit.

Aber die Wahrheit scheint jnen so hell vnder die Augen /
daß

daß sie nicht allein nichts vermögen aufzurichten / sonder sich selbst mit ihrer bösen faulen Sach noch weiter zuschanden machen / vnd den Arianern zu ihrer Käzeren den Weg bereiten.

Dann nachdem gemelte Väter vnd alte Kirchenlehrer / mit lauttern klaren Worten bezeugen / daß alles / was in heiliger Schrifft von der Ernidrigung vnd Erhöhung geschriben / das seie alles von Christo / nach seiner heiligen Menschheit zuuerstehn / vnd keines wegs von der Gottheit: So thun dise Prediger hie das Widerspil / vnd ziehen solche Sprüch alle auff die Gottheit / daß der Sohn Gottes / tanquam persona missa / als die gesandte Person / seie ernidriget / vnd widerumb erhöhet worden. Darwider Leo also schreibt: Sed talia sentientem in societatem Arius rapit, cuius peruersitati multum hæc suffragatur impietas. Das ist / Wer also glaubt vnd helt / den erkennt Arius für seinen Gesellen / dessen verkehrte Meinung dise Gottlose Lehr vil bestettiget.

Dann weil der Sohn Gottes / an vnd für sich selbst nicht kan nach seiner Göttlichen Natur erhöhet / oder ernidriget werden / so muß dise Ernidrigung vnd Erhöhung allein nach der Menschlichen Natur geschehen / welche ernidriget vnd erhöhet ist / oder alles was von diser Ernidrigung vnd Erhöhung / in heiliger Schrifft geschriben ist / muß ein lauttere Spiegelfechtung sein.

Darumb soll sich niemands wundern / daß in Polen / Hungern / Sibenburgern vnd andern orten diser Leut Glaubensgenossen / öffentliche Arianer worden sein / welches noch mehr geschehen würdt / wann Gott disem vnreinen Geist nicht wöhren solte.

Vnd würdt sie die Ausflucht gar nicht helffen / daß sie
fürges

H. 2. fac. 2.

Leo Epistola 23.

fürgeben: Es seien nicht einerley Reden/ was gesagt würde: H. 2. fac. 2
 Christus hat die Allmechtigkeit empfangē nach der Mensch-
 heit/ vnd die Menschheit Christi hat die Allmechtigkeit em-
 pfangen/ welches anderst nicht/ dann per modum vnionis,
 das ist / von wegen der persönlichen Vereinigung sein kön-
 ne. Dann (schreiben sie) die erste Rede sey von der Person
 gesagt/das ist/vom ganken Christo / welcher ist des lebendi-
 gen Gottes Sohn / der da auch des Menschen Sohn wor-
 den ist. Die ander Rede aber gehe auff die Natur / das ist / es
 werde allein von der Menschheit Christi/ an vnd für sich
 selbst geredt. Daß aber solches nicht allein ein Spiegelsch-
 te/sonder auch ein grosser vnd vilfeltiger Betrug darunder
 verborgen sey / kan der Christlich Leser darbey abnehmen.
 Dañ ob wol war ist/vnd nicht geläugnet werden kan / daß
 dise Person/die da ist Christus/Gott vnd Mensch / dise All-
 mechtigkeit empfahe / so ist auch diß widerumb gewiß vnd
 vnlaugbar / daß dise Person die Allmechtigkeit in der zeit
 empfahe/allein nach der Menschheit / vnd keins wegs nach
 der Gottheit.

Dise Prediger aber geben für/ daß die Menschheit sol-
 che Allmacht/weder in/noch aussere der Person Christi/ auff H. 2. fac. 1. & 2.
 keinerley weise empfahe könne. Dann durch dise persönli-
 che Vereinigung/werde sie wol mit dem Sohn Gottes ver-
 einiget/welcher allein die Allmechtigkeit/wie auch sein Göt-
 lich Wesen von seinem Vatter empfangen. Aber dise Ver-
 einigung erstreck sich so weit nicht/ daß auch seine Mensch-
 heit vmb solcher Vereinigung willen/ oder in solcher Ver-
 einigung die Allmechtigkeit mit der That vnd Wahrheit em-
 pfangen habe / so seie sie für vnd an jr selbst / ausserehalb der
 persönlichen Vereinigung/ derselbigen nicht fähig/darumb
 geschehe es auff keinerley weis.

R

Wer

Wer hat aber jemals in heiliger Schrift/ oder in eines rechtschaffnen alten oder neuen Kirchenlehrers Schriften gelesen/wann gesagt würdt/ Christus hat in der zeit die Allmechtigkeit nach seiner Menschlichen Natur empfangen/ das soll souil heißen: Er habe nichts von der Allmechtigkeit empfangen. Ist das nicht ein blawer Dunst? seind das nicht Brüllen? Heißt das nicht die Leut mit scheinbarn Worten betriegen/vnd hinder das Recht führen?

Dann so es gewiß vnd war ist/ daß Christus auch in der zeit die Allmechtigkeit empfangen habe / wie zuuorderst die heilige Schrift/ vnd alle rechtgeschaffne alte Lehrer bezeugen/ so muß er es entweder nach der Göttliche Natur/oder nach der Menschlichen Natur empfangen haben. Nun hat er sie nach der Göttlichen Natur in der zeit nicht empfangen / dann der Sohn Gottes hat solche Allmechtigkeit von Ewigkeit. Nach der Menschlichen Natur aber kan ers nicht empfangen / (diser Predigen fürgeben nach) dann weil sie an vnd für sich selbst derselbigen nicht fähig/ so könne es auch (sagen sie) mit der That vnd Wahrheit auff keinerley weise geschehen/Darauß endlich folgt/daß alles nichts vnd Lügen sein müßte/was die heilige Schrift vñ die H. Vätter hieruon geschriben haben. Das seie aber ferne von einem jeden Christen zugedencken / wir geschweigen zureden / oder schreiben.

Auß welchem allem offenbar / daß disen Predigern nichts vnbillicher weise zugemessen / sonder gnugsam mit Gottes Wort vnd der reinen Kirchenlehrern Zeugnissen/ auch auß diser irer Verantwortung gnugsam vnd oberflüssig vberweisen/daß sie Nestorianer seien/welche die Naturen in Christo trennen / vnd ein solche Vereinigung derselben in der Person Christi dichten/ da keine Gemeinschaft vns
des

der ihnen sein solle / was jeder Naturen eigen ist / die Christo sein Göttliche Maiestat vnd Regierung aller Creaturen nach der Menschheit absprechen / vnd leugnen / Daß er auch nach seiner Menschlichen Natur auff Himmelische oder vbernaturliche weise / wie er siße zur Rechten Gottes / allen Creaturen gegenwertig seie / die ihme doch vnder seine Füße gethon seind: besonders aber bey seinem Wort vnd Sacramenten / da er sonderliche vnd außgetruckte Verheissungen gethon / daß er sein Leib vnd Blut vns mittheilen vnd außspenden wöllen / die auch Christo nach der Menschheit seine Göttliche Allmacht vnd Allgemeinschafft derselben (souil an ihnen) rauben / vnd ihr auch den Tittel solcher Maiestat nicht gönnen.

Dargegen aber ist auch dem Christlichen Leser zum Augenschein erweisen / daß dise Prediger mit Vngrund den reinen Lehrern Augspurgischer Confession iren Widersächern zumessen / ein solche Vbiquitet / die sie niemals weder gedacht / gelehrt / noch geschriben haben. Nämlich / als solten sie lehren / daß die Menschheit Christi an alle ort außgespannen / vnd so groß seie / wie die Gottheit. Item / daß sie derselben an Eigenschafften gleich worden / vnd raumlich zugleich mit der Gottheit / an allen orten gegenwertig / vnd (daß wir ir eigne Wort gebrauchen) nach ort vnd Statt abgemessen seie. Item / daß die Menschheit Christi / wie die Gottheit zugleich allenthalben sey / vnd das sonderlich vnuerschempe von ihnen fürgegeben / vnd vns fälschlich zugelegt / daß die Menschheit Christi / in vnd für sich Allmechtig worden seie. Item / daß sie ein solche Communicationem realem, das ist / Gemeinschafft machen / so mit der That vnd Warheit geschicht / daß die Göttliche Natur ire Eigenschafften in die Menschliche Natur also außgiesse / daß sie solche in vnd

R ij auch

R.

1.

2.

3.

H. 4. fa. 2.

4.

5.

6.



7. auch für sich selbst/wie die Gottheit habe. Item/das sie der alten Kirchenlehrer vnnnd Vätter Lehr de communicatione Idiomatum, das ist/von Gemeinschaft der Eigenschafften verwerffen/welche doch vnser Meinung bestettiget/gelehrt vnd geschriben haben/das in der Person Christi die Allmechtigkeit vnd Göttliche Maiestet/so der Gottheit eigen/der angenommen Menschheit/mit der That mitgetheilt worden.
8. Item/das wir die Göttliche Eigenschafften Christo nach beiden Naturen zugleich ohn allen vnderschied zuschreiben.
9. Das wir der Vätter Zeugnissen auff vnser Meinung von einer solchen Vbiquitet vnnnd Aufgiessung der Göttlichen Eigenschafften (wie dise Prediger den vnsern fälschlich aufftichten) mit gewalt ziehen. Item das wir zwischen der Regierung aller Creaturen/so die H. Schrift Christo nach der Menschlichen Natur zuschreibt/vnnnd zwischen der leiblichen Gegenwart/so sie raumlich verstehn/kein vnderscheid halten solten.
10. Item das wir endlich die Göttliche vnd Menschliche Natur auff Eutyechianische vnnnd Schwencsfeldische weise mit einander vermischen/vnd nicht allein die Göttliche/sonder auch die Menschliche Natur Christi/dem Vatter vnd heiligem Geist gleich setzen. Das sollichs alles anders nichts/dan grobe vngegründte Auflagen seien/wollen wir vns auff vnser hievor gesezte Erklärung/vnnnd alle der vnsern Schrifften gezogen haben. Darbey abzunemen/das diser Geist/von dem dise Prediger getriben/vnnnd auß welchem dise Verantwortung herkommen/nicht der Geist der Wahrheit/sonder ein Lügen vnd Löstergeist/vnnnd ein bitterer Feind der Maiestet des Menschen Christi seie/darumb sich meniglich vor ihme wisse vorzusehen vnnnd zuhüten.

Bericht

Bericht auff die Wi- derlegung der zugemessnen Be- schuldigung von der H. Taufe.

As disen Artickel anlanget/ können wir eigent-
lich nicht wissen / aus was ursach / aufferhalb
was sie selbs erzöhlen / auff sie geklagt worden/
das sie nicht recht von der H. Tauff halten sol-
ten. Wir befinden aber auß irer erklärang erst-
lich. Das sie der Widertäufer Irthumb in dem nicht bil-
lichen / das man die Kinder nicht tauffen solt. Desgleichen
bekennen auch sie / das alle junge Kinder (auch der Christen)
in Sünden empfangen vnd geboren seien / vñ das sie auffer-
halb Christo nicht selig werden / daran wir nichts zustraffen
haben.

Souil aber den andern Artickel belangt / Nämlich / von
der krafft vnd nutz der Tauff / bekennen sie / das die Tauffe
jungen vnd alten Christen / ein gewiß vnfehlbars Göttlichs
Zeugnis sei / der vergebung der Sündē: Ja das die Tauffe
im rechten gebrauch auch ein Mittel von Gott verord-
net sey / darmit vergebung der Sünden / in krafft des Bluts
Christi / vns nicht allein angeboten / sonder auch zugeeignet
vnd geschenckt / vnd zugleich der H. Geist gegeben / wölcher
vnsrer Natur ernewert / vnd die hinderstellige Sünd jelen-
ger je mehr in den Widergebornen außfegt vñnd tilget /
wölche Bekantnis an jr selbs leidentlich vñnd wol passieren
möchte / wann sie sich nicht hernach in erklärang der Wort

des Testaments Christi vernemen liessen / daß man sehen muß / dz dise wort auch auff Schrauffen gestellt seien / da sie schreiben: Wann man sagt / die Tauffe seie ein Bad der Widergeburt vnd ernewerung im H. Geist / seie es souil / als wann die Braut sagt vom Trawring / diß ist mein Breutigam.

D.1. fac.1.

I.2. fac.2.

I.4. fac.1.

K.1. fac.2.

Wie sie dann auch ettelich vil mahl mit fleiß widerholen / daß sie / was jr Widerpart zur bestettigung der warhafftigen Christlichen Tauff geschrieben / allzeit allein mit disem Zusatz passieren lassen / da sie schreiben : sie haben sollichs nie verleugnet noch angefochten / sonder von dem rechten / vnd von Gott eingesehtem brauch der H. Tauffe für wahr vnd vngewisfelt halten. Item / wo ferne nun der rechte gebrauch der H. Tauff / darbey verstanden werde. Desgleichen hernach außtruckentlich auch also schreiben : Wir wollen aber gleichwol hiermit den Papistischen Mißbrauch / vnd aberglaubische Meinung / von dem Opere operato / gleich als wer das Werck an vnd für sich selbs ein vollkomme ursach der Seligkeit (da man doch vil mehr auff die Ordnung Gottes vnd Verheißung Christi / vnd den rechten gebrauch der Sacramenten sehen muß) nicht billichen. Dise Reden haben vns souil Rechnung gemacht / daß wir vns der Gedancken nicht erwöhren können / daß sie gleich so wol nicht recht in disem / als dem vorgehenden vnd nachuolgenden Artickeln glauben vnd halten / vnd das souil dest o mehr / weil sie des Wasserbades nirgent außtruckentlich gedencken / sonder allein der Widergeburt / so auch one Wasser geschehen kan / wie auch des Glaubens der jungen Kinder nicht gedencken / darzu auch was sie mit dem Worte (der Ordnung Gottes / vnd rechten von Gott eingesehtem brauch)

bräuch) verstehen/vnnd darunder begreiffen/nicht außtrus
ckentlich sehen/ noch erklären.

So wissen wir vns auch/ souil die Substanz vnd den
Gebrauch der heiligen Tauffe/bey den jungen Kindern bez
langet/keines Papisischen Mißbrauchs zuerinnern: Wann
die junge Kinder mit Wasser auff den Befelch/vnnd mit
warer anruffung Christi / im namen des Vatters / vnnd
des Sons/vnnd des heiligen Geists getaufft werden / daß
sie ungezweifelt widergeboren/vnnd Kinder Gottes worden
seien.

Da sie nun sollich für ein Aberglaubische Meinung/
vnd Papisischen Mißbrauch halten/vnnd sich desselben of
fentlich erklären/ werden sich fromme Christen wol wissen
vor inen zubewaren. In massen ihres Glaubensgenossen
allbereit vor ettlich Jaren geschriben / daß die Kinder kein
Glauben haben/vnd eben im selbigen Büchlin vermelden/
daß die Sacramenta / on Glauben empfangen/ nichts ans
ders/dann ein vnnütze Ceremonia seien.

Vnd nachdem sie der Calvinischen Lehr halber / von
disem Artickel beschuldigt worden/vnd allein den verhassten ^{l. 2. f. 1.}
Namen von sich schieben / wie auch im vorgehendem Artis
ckel geschehen/der Calvinisten Lehr aber nicht außtrucks
lich verwerffen/wölche öffentlich lehren/daß allein die Kin
der/wölche Gott zum ewigen Leben erwöhlet/ newgeboren
werden / vnnd daß auch soleche Newgeburt nicht allzeit ges
schehe / wann sie getaufft werden: sonder ettwa lange
zeit hernach in irem alter / dann die Tauffe sey nur ein
Zeichen vnnd Sigel / der Verheißung der Gnaden
Gottes / vnnd der vergebung der Sünden Widergeburt /
vnnd der Seligkeit / inmassen dise Prediger auch / wann
die

O. i. f. a. t. die Tauff ein Bad der Widergeburt genennt würdt/ solche Rede nicht wöllen verstanden haben / wie sie lauten / sonder man soll sie verstehn / als wann die Braut sagt von ihrem Malschaz oder Trawring / das ist mein lieber Breutigam / können wir nicht dafür achten / daß dise Prediger in vnbillichen verdacht vom H. Tauff / so wol als von dem vorgehenden vnnnd folgenden Artickel kommen / wissen sie auch darauß nicht zulassen / biß sie auffhören im finstern zumausen / vnd sich lauter erklären / daß man mit jnen könne zufriede sein / darbey wir es auch auff dismal wenden lassen.

Was dann die Kinder der Christen belangt / so durch den Todt vberleitet / zuuor vnd ehe sie getaufft werden / doch solchs nicht auß verachtung der Tauffe / oder mutwilligem vorsatz vnderlassen / vnnnd die Kinder durch das Gebet Gott befolhen / halten wir / dz an derselben Seligkeit / so wenig zu zweiffeln / als der Kinder im alten Testament / so vor dem achten tage der verordneten Beschneidung gestorben sind. Dann hieran die Kindlin (wie auch die Eltern) nicht schuldig / in massen auch in der ersten Kirchen vil Christē / so noch im Christlichen Glauben vnderwisen wüorden / vmb Christi willen hingerichtet worden / ehe sie getaufft möchten werden / Wölches doch ihnen an irer Seeligkeit keinen schaden gebracht.

Zum G. Abendt mal Christi.

In diesem Artickel sehen sie gleich anfangs an statt ihrer Bekandtnus / den Franckfurtischen Abschied / darinnen ein erklärang begriffen / wie man vermög der Augspurgischen Confes

Confession vom Artickel des Herrn Abendmal halten vnnnd lehren solle.

Nun ist offenbar/das die Christliche Chur vnnnd Fürsten/so in gemelten Abschied bewilligt / dem Zwinglischen Irrthumb feind gewesen / auch wissentlich nicht verstattet / das selbiger in ihren Herrschafften gelehre oder spargiere würde/sondern auch zum theil mit öffentlichen Edicten diesem Irrthumb zuwöhren begert.

Vnd seind zwar die Wort gedachts Abschieds also gestellet/das ein guthertziger dieselbige anderst nicht versteht / dann das darinnen ein warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal statuieret werde. Derowegen höchst vnd hochgedachte Chur vnnnd Fürsten/an solcher Bekantnus kein bedenkens gehabt / als wölche sienach ihrer Christlichen guthertzigkeit verstanden vnd angenommen haben. Dann ja darinnen gesagt würdt / Das mit Brot vnd Wein also von jme verordnet/der Herr Christus vns Christen/sein Leib zueffen/vnnnd sein Blut zu trincken gebe.

Wölche wort zur bestettigung der wahren Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi gnug weren/wann niche die Calvinisten schalckhafftige Auslegung gebrauchten/vñ also vnder disen Abschied fröchen. Wölches one zweifel mehr vnd höchste Christliche Chur vnd Fürsten würden mit mehr Worten fürkommen haben/wañ sie sich solcher Bosheit vñ verkerung hetten damalen zu den Zwinglianern versehen / das nämlich gemelter Abschied sollte zur bestettigung vnnnd außbreitung des Zwinglischen Irrthumbs wöllen angezogen werden. Dann die Zwinglianer vnd Calvinianer haben ein andern vnd widerwertigen Verstande des Franckfurtischen Abschieds/weder die Christlichen Chur vñ Fürsten

20 Widerlegung der vermeinten Verant-

sten gehabt haben / nämlich disen: Daß Christus Leib auff keinerley weise noch wege warhafftig vnd wesentlich gegenwertig seie / sonder daß Brot vñ Wein nur Sigel vñ Zeugnus seien / darmit vns die Verheissung versigelt werde / vom abwesendē Leib Christi / daß er für vns gegeben / vñ sein Blut für vns vergossen seie: gleich als wañ ein Herz seinem Dienner Brieff vñnd Sigel gebe / vñnd mit demselben ein Lehen / Haus / Acker / Wisen oder Weinberg / die ettlich Meil wegs von dannen gelegen seind / mittheilete. Vñ in disem vnrechten verstandt / nemen auch die Prediger zu Bremen disen Abschied an / den einfeltigen Christlichē verstand aber / so der Augspurgischen Confession eigentliche vngewisselte meinung ist / verwerffen vnd verdammen sie offenbarlich in diser irer Verantwortung.

Wir wollen aber anfangs hören / wie wunderbarlich vñ meisterlich sie sich verdrehen / damit sie dem einfeltigē Mann / ein blawen Dunst für die Augen machen / vñnd sie bereden / daß sie dafür halten sollen / als glaubten vnd lehrten sie auch ein warhafftige Gegenwart des Leibs vñnd Bluts Christi im heiligen Abendmal / vñnd daß derselbig nicht allein Geistlich / durch vñnd mit dem Glauben / sonder auch mit dem Munde von guten vñnd bösen Christen empfangen werde.

Dann also lautten ire eigne Wort / in diser irer Verantwortung: Wir bezeugen bestendiglich / daß ob wol die Augen nichts mehr sehen / die Hände nichts mehr fühlen / der Mundt nichts mehr kostet / die andern eusserliche Sinne nichts mehr begreifen / die Vernunft nichts mehr vernemet / dann was vns eusserlich zuessen vñnd zutrincken / im Abendmal / nämlich / das gesegnete Brot vñnd Wein fürgesetzt würdt / Jedoch glauben vñnd halten wir vngewisselt / daß

Das im ordentlichen Gebrauch des Abendmals mit Brot
 vnd Wein der ware Leib vnd das ware Blut Christi / sampt
 allem dem / was Christus ist / hat vnd vermag / vns von Chri-
 sto warhafftig angebotten vnd gegeben werde / auff das wir
 also je mehr vnd mehr mit Christo selbst waren Gott vnd
 Menschen vereiniget / vnd zugleich aller seiner Wolthaten /
 Verdiensten vnd Krafft theilhaftig werden / Vnd dieses / sa-
 gen wir / seie der rechte Schatz / vnd das rechte himlisch Gut /
 vnd wie man in Schulen redet / Res Sacramenti / oder da
 jemandt je also reden will / die Substanz vnd Wesen des
 Abendmals.

N B.

M B.

Wir sagen auch / vnd außdrucklich / das wir im Abende-
 mal nicht allein des Geists Christi / seiner Gnugethuung / Ge-
 rechtigkeit / Lebenskrafft vñ würcküg / sonder auch der Sub-
 stanz vnd Wesens seines warhafftigen Leibs vñ Bluts / so
 für vns am Creuz in Todt gegeben vnd vergossen würdt /
 durch den Glauben theilhaftig gemacht / vnd warhafftig
 damit zum ewigen Leben gespeist werden. Bis daher ihre
 Wort.

Sind aber diß nicht herrliche wort? Wann sie ein ein-
 feltiger Christ höret / solte er nicht gedenccken / man thet disen
 Leuthen vnrecht / das man sie beschuldiget / sie glaubeten vnd
 lehreten nicht recht von der gegenwart des Leibs vnd Bluts
 Christi im H. Abentmal? Aber laßt vns auch vernemen /
 was sie dargegen schreiben : Wolte Gott aber / schreiben sie
 schier am endt irer Verantwörtüg / von disem Artickel / das
 verstendige Christen einmal recht bedächte / das die leibliche
 vñ wesentliche Gegenwart des Leibs Christi / es sey nun vn-
 der dem Brot / oder vnder der gestalt des Brots / Eben der
 einig grundt seie / darauff die Papisten alle ire Ab-

L. z. fac. z. s. f. r.

E ij göttery

götterey haben / die sie mit Feuer / Wasser vñ Schwert / wider die Euangelische Kirchen mit vn menschlichen verfolgungen vertheidigen. Wie reimen sich aber diese wort mit den vorgehenden?

ffo Demnach wollen wir auch von diesem Artikel / vnd diser Prediger Verantwortung / ein kurzen warhafftigen vñ beständigen Bericht thun / vnd anzeigen / mit was Betrug sie vmbgehen / vñnd wie sie die einfeltige Christen hinder das liecht führen / vñnd ihrer Sachen gern ein Nasen drehen wolten.

Dann ob sie wol bey diesem Artikel ein groß vñ langs Geschwätz machen / so kan doch der handel / darauff die ganze Sach bestehet / in wenig Puncten gezogen werden / vñ da der Christlich Leser von demselben ein grundtlichen Bericht hat / würdt er befinden / daß hiermit das vberig vergebentlich Geschwätz / auch aller notturfft nach abgeleinet / vnd widerlegt worden seie.

Es handeln aber diese Prediger in diesem Artikel / wie sie im vorgehenden / von der Person Christi auch gethan haben / Nämlich / da sie ihre Meinung lautter vnd richtig anzeigen solten / erdichten sie auff iren Gegentheil / daß er weder gelehrt noch geschrieben hat / verkeren den Statum / das ist / die Hauptfrage in diesem Streit / vñnd predigen darauff ein langs vnd ein breits / daß der Christlich Leser auff iren Irrthumb dester weniger achtung gebe.

Wir wollen inen aber / vermittelst der Gnaden Gottes / ans liecht stellen / auff daß fromme Christen sehen mögen / was sie von inen vnd von irer Lehr halten sollen / dann da sie den ganzen Handel in drey Hauptfragen zusammen ziehen / stellen sie sich / als wer es inen vmb ein richtig Beskantnuß zuthun / damit der Christlich Leser sehen möge / was
der

der Streit seie. Wann wir es aber recht beschen/ würdt sich befunden/ daß es nichts/ dann lautter Betrug seie. Nämlich: Da sie fürgeben/ der Handel bestehe auff disen dreien Hauptfragen. Erstlich seie der Streit von dem Verstand der Rede Christi: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben würdt/ 2c. Zum andern/ von der warhafftigen Niessung des Leibs vnd Bluts Christi. Zum dritten/ de modo praesentiae, auff was weise der Herz Christus gegenwertig im Abendmal sein wolle.

L. 1. fac. 1.

1.

2.

3.

Dann ob wol in disem Streit auch von disen Puncten gehandelt worden/ so ist doch das nicht der Hauptstreit / sonder der der Hauptstreit ist einig/ vnd allein von diser Frag: Ob der Leib Christi warhafftig im heiligen Abendmal gegenwertig seie/ vnd sein könne / an allen denen orten / da das heilig Abendmal Christi nach seiner Stiftung auff ein Tag vnd Stund / an vil tausent orten der Welt gehalten würdt/ vngeachtet/ die Leut glauben es/ oder glauben es nicht? Wann auff dise Frag ein richtige Erklärung folgt / so ist hernach leichtlich auff die drey oberzelten Fragen zuantworten/ vnd nicht lang zustreiten.

ist sein wessen

Dise Hauptfrag rühren dise Prediger nicht allein mit keinem Wort an / sonder sie sein auch so vnuerschembt / daß sie fürgeben dörfen / von der Gegenwertigkeit des Leibs Christi/ seie ganz vnd gar kein Streit / sonder werde zu beiden theilen bekent.

Y. 3. fa. 1. & 2.

Daß aber sollichs ihr ernst nicht seie/ vnd daß sie ganz vnd gar keine warhafftige wesentliche Gegenwart seines Leibs vnd Bluts im heiligen Abendmal glauben / geben sie im vorgehenden Artikel von der Person Christi / mit lauttern Worten zuuerstehn/ da sie schreiben: Daß Christus nach
 L. iij seiner

H. 2. fac. 1.

84 Widerlegung der vermeinten Verantw

- » seiner Menschlichen Natur / auff eine zeit allein an et-
- » nem ort im Himmel sey / wie vnd wo er wölle.

Wie dann der erste Theil ihrer Verantwortung von der Person Christi / ganz vnd gar dahin gerichtet / daß sie mit vilen Zeugnußen heiliger Schrift / vnd der Vätter / sich vnderstanden / zuerweisen / daß Christus mit seinem Leib allein im Himmel / vnd zu einer zeit nur an einem ort des Himmels / wie / wa / vnd wann er wölle / keines wegs aber bey vns auff Erden seie / sonder seie bey vns allein mit seiner Gottheit. Dann diser Maie stet seie Christi Menschheit auff keinerley weise fähig noch theilhaftig / vnd da er zumal im Himmel vnd auff Erden mit seiner Menschheit were / so köndte es kein rechte noch warhafftige Menschheit sein: sonder sie were in die Gottheit verwandelt / vnd der Gottheit an Eigenschafften durchaus gleich worden. Dis ist ihr lautter runde Bekandtnuß / im Artickel von der Person Christi / den sie nicht ohne Vrsach gleich anfangs ihrer Verantwortung als an die Spiz gesetzt haben.

D. 3. fac. 2.

Dann sie jnen dise Rechnung / vnd nicht vnweißlich gemacht / wann sie dis im Artickel von der Person Christi erhalten / daß Christus Leib zu einer zeit allein an einem ort seie / vnd nicht an vilen orten sey / vnd sein könne / so werde es im Artickel vom heiligen Abendmal mit ihrer Lehr nicht mehr vil not haben.

Vnd damit der Christliche Leser solchen List nicht mercke / haben ihre Kottgesellen fürgeben / der Artickel von der Person Christi / gehör nicht in den Handel vom heiligen Abendmal / sonder es sey ein Artickel Christlicher Lehre für sich selbst. Item man soll nicht disputieren / von der weise der Gegenwart / sonder soll sie nach den Worten des Testaments

ments Christi glauben / die der einig Grund seien diser Gegenwart / vnd andere Grund soll man nicht zulassen / seie ein Fürwitz vnd Spisfindigkeit zuerforschen vnd disputieren / wie er mit seinem Leib im heiligen Abendmal gegenwertig seie. Welches scheinbarlich geredt were / wann solche Leut ein ware Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi glaubten.

Vnd sonderlich schreiben dise Prediger allhie / sie geben hierinnen Christo das Lob der Wahrheit vnd Allmechtigkeit / von Herzen / vnd glauben vestiglich / daß er vns nicht allein mit eusserlichen Zeichen außwendig / sonder mit den Himmlischen Gaben seines Leibs vnd Bluts / auch innerlich an der Seele speise. Wer solt doch immermehr gedencken / daß hinder solchen Worten ein Betrug stecken solte? L. 3. fac. 2.

Daß aber sollichs nichts denn lautter List vnd Betrug seie / hat man darbey abzunemen. Dann biß daher hat D. Luther / vnd wir mit ime / wider die Sacramentierer anderst nichts gestritten / dann daß man bey den einfeltigen Worten des Testaments Christi bleiben / vnd einfeltig glauben soll / daß vermög derselben Christus im heiligen Abendmal mit Brot vnd Wein / vns sein gegenwertigen Leib vnd Blut gebe / vnd seiner Allmechtigkeit befehlen / der Weise vnd Weg wisse / wie er sollichs schaffe / vnd nicht liegen könne. *caena magalini*

Darüber die Sacramentierer inen sampt sein Mitbestennern / Capernaier / Fleischfresser / Blutseuffer gescholten / darüber auch disputiert / vnd auff's hefftigst gestritten / der Leib Christi seie im heiligen Abendmal nicht gegenwertig / man empfahe in auch nicht im heiligen Abendmal / sonder seie allein im Himmel / vnd weil es ein warhafftiger Leib seie / könne er so wenig / als eines andern Menschen Leib zu gleich

Petrus Martyr in
seinem Dialogo.

gleich an vilen orten gegenwertig sein. Vnnd seie auch Gott mit aller seiner Allmacht vnmöglich zuuerschaffen / daß Christus Leib auff ein zeit mehr dann an ein ort seie. Vnnd die anderst glauben / die seien Eutychianer / verleugnen die warhafftige Menschliche Natur Christi / vnd halten nicht recht von der Person Christi / vnd was dergleichen mehr ist / wie dise Prediger sampt ihren Kottgesellen wol wissen / vnd nicht leugnen können.

Vide fol. 58.

Darumb soll man für gewiß vnd vngeweißelt halten / daß alles / was dise Prediger / wie auch alle ire Kottgesellen / die Zwinglianer vnd Caluinianer / mit prechtigen / scheinbaren / gleissenden Worten / von der warhafftigen Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Abendmal / predigen vnd schreiben / daß es anders nichts / dann lautter List vnd Betrug seie / da sie einfeltige gutherzige Leut allein mit Worten bezalen / inen Mund vnd Ohren auffsperrren / daß sie dafür halten sollen / sie verläugnen nicht die warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi / so lang / biß sie an den orten erwarmen / vnd die Leut ganz vnd gar eingenommen / daß sie alsdann erst mit lauttern Worten heraus fahren / vnd sagen dörfen / was sie vnder solchen Reden verschlagen haben / nämlich / daß nichts dann Brot vnd Wein im heiligen Abendmal gegenwertig seie / außgetheilet vnd empfangen werde.

Daß aber im Grund der Warheit dem also vnd nicht anderst seie / vnd hiemit inen nichts auffgedichtet werde / wöllen wir sollich mit ihren eigen Worten darthun / daß sie es selbst bekennen müssen / vnd mit einem Schein der Warheit nicht werden leugnen können. Dann da wir ire ganze Erklärung vnzalbar vilmal / in diser ihrer Verantwortung widerholet / besehen / so befindet sich / wann Christus sagt / vom

vom Brot des Abendmals: Das ist mein Leib / 2c. Das die
 Summ vnd Inhalt irer Lehre diß seie / Nämlich / daß Brot
 vnd Wein im heiligen Abendmal / mehr nicht / dann allein
 den Namen des Leibs vnd Bluts Christi haben / vnd also
 Sigel vnd Zeugnuß der Verheißung Christi sein sollen /
 mit angehenckter Erinnerung der Gedächtnuß des Herren
 Christi / daß er für vns gestorben seie / da sie dann nicht allein
 die alte verlegne Zwinglische Deutteleyn: Das Osterlamb
 ist der Vberschritt (von welcher doch Zwinglius schreibt /
 daß ihm solches ein Geist geoffenbaret habe / doch wisse er
 nicht / ob es ein weisser oder schwarzer Geist gewesen seie)
 sonder noch gröbere Gleichnuß führen / da sie also schreiben:
 Gleich als wann ein Breuttigam seiner Braut ein Traw-
 ring gibt / daß die Braut vom Malschak oder Trawring
 sagen kan: Das ist mein lieber Breuttigam: O. 1. fac. 1.
 Also habe auch Christus von dem Brot des Abendmals ge-
 sagt: Das ist mein Leib / da sich dann befinden würde / daß di-
 se Prediger nicht allein Calvinisch / sonder erger dann Cal-
 uinisch seien / als die es vil gröber machen / dann Calvinus
 selbs / dieweil Calvinus dem Zwingel seine Deutteleyn nicht
 passieren lassen / sonder gestrafft / vnd die Sachen vil höflich-
 cher / dann Zwinglius / fürgetragen / vnangesehen / daß er
 eben derselben Meinung im Grund gewesen / welches seine
 in den Truck gegebne Schrifften / wider die reine Lehrer /
 offenbarlich bezeugen.

Zwinglius aber hat in dem vil auffrichtiger / dann dise
 Prediger / an seinen Pfarrkindern gehandelt / der nicht mit
 solchem Betrug vmbgegangen / sonder sein zuhörern fein
 rund vnd teutsch angezeigt / daß im heiligen Abendmal mehr
 nicht gegenwertig seie / außgetheilt vnd empfangen werde /
 dann Brot vnd Wein / welche den abwesenden Leib vnd
 Blut Christi im Himmel bedeuten. Oder wie sein Gesell

M

Oecos

Oecolampadius geschriben / es seien Figur vnd Zeichen seines Leibs / doch nicht ganz vnd gar blosser Bedeutung oder Zeichen / sonder wegen angehenckter Verheissung / Sigel vnd Zeugnuissen / das Christus für vns sein Leib gegeben / vnd sein Blut für vnser Sünde vergossen habe. Darumb auch D. Luther vom Zuinglio geschriben hat / er seie ein redlicher Schwärmer gewesen / habs sein Teutsch heraus gesagt vnd geschriben / wie er es geglaubt habe / nämlich / das im Abendmal nichts dann Brot vnd Wein seie / Darneben aber hat er nicht weniger herzlich von der Geistlichen Nüssung des Leibs Christi geredt / das ist / von dem Glauben an Christum / darvon Johan. am 6. Cap. geschriben steht / als dise Prediger in diser ihrer Verantwortung immermehr thun / aber hiervon ist zwischen vns vnd den Sacramentierern kein Streit / dann man zu beiden theilen die Geistliche Nüssung bekennet / welche durch den Glauben geschieht / auch außserhalb des heiligen Nachtmals.

Vnd da man also von dem Handel redet / wie Zwinglius gethon hat / so kan sich ein gemeiner Man darein richten / vnd weißt / wärfür ers halten soll / aber wann man den Leuten die Meuler auffsperrt / vnd vil prediget / man habe nie geleugnet die Gegenwart des Leibs Christi im heiligen Abendmal / es sey darvon kein Streit / man gebe Christo den Ruhm der Allmechtigkeit vnd Wahrheit / der sollichs verschaffen könne / vngeachtet / das vnser Sinn vnd Vernunft sollichs nicht begreifen können : vnd gleichwol im Herzen kein warhafftige Gegenwart glaubet / da müssen einfeltige Leut hinder das Liecht geführt / vnd betrogen werden. Demnach vnd das wir mit lauttern klaren Worten zuuerstehn geben / das diser Prediger kein andere Lehr / Glaub vnd Bekandnuß seie / dann das Brot vnd Wein im heiligen
Abenda

Abendmal anderst vnd mehr nichts seien / dann Brot vnd Wein / das auch nicht darinnen / darunder / darmit / oder darben der warhafftige Leib vnd Blut Christi sey / sonder das sie allein den Namen des Leibs vnd Bluts Christi vberkommen / wie ein Malschaz oder Trawring den Namen eines Breuttigams vberkompt / das zu gleicher weise / wie die Braut von irem Trawring sagen könne / das ist mein lieber Breuttigam: Also hab Christus von disem Brot gesagt / das ist mein Leib / das ist souil gesagt: Es ist Sigel vnd Zeugnuß / das Christus sein Leib für vns gegeben / sein Blut für vns vergossen habe / wollen wir ihre eigne Wort hören.

Dann in solchem Verstandt reden vnd erkleren sie sich selbst / vnd lauten ihre eigne Wort also: Warumb hat aber Christus / sprichst du / nicht gesagt: Das ist das Sacrament meines Leibs vnd Bluts / oder das Mittel der Gemeinschaft derselben? sondern sagt schlecht / Das ist mein Leib / diser Kelch ist mein Blut / oder das new Testament in meinem Blut? Antwort. Es hat der Herz Christus die Art vnd Weise / wie die ganz heilige Schrift pflegt von Sacramenten zureden / auch von disem geheiligtem Brot vnd Kelch brauchen wollen / vns eben dessen darben zuerinnern / dauon der Canon des Nicenischen Concilij redet / das wir bey dem Tisch des Herrn nicht hernider hangen bleiben an dem Brot vnd Wein / das allda fürgetragen würde: sonder vnser Gemüt erheben / durch den Glauben / vnd bedencken / das vns auff disem heiligen Tisch werde fürgetragen / **Das Lamb Gottes** / das der Welt Sünde tregt / das ist / (nach diser Bremischen Predicanten Meinung) Es hat Christus den sichtbarn Gnadenzeichen den Namen gegeben seines Leibs vnd Bluts / das wir alsbald bey solchen Namen erkennen / was es für ein Schaz oder Kleinot

N. 4. fac. 2.

N. B.

Christus hat nicht gesagt: Diser Kelch ist mein Blut / hats auch kein Euangelist oder Apostel geschrieben.

M ij seie/

2. seie/so vns Christus im heilsamen Brauch des Abendmals auß gnaden schencken wölle. Nachmals hat er auch auff dis-
3. se weiß also geredt / nicht allein vmb der Vergleichung willen / so die alte Lehrer nennen Analogiam ligni & rei signatæ: sonder von wegen der Gewißheit/vnd vnfehlbarn Warheit / weil dise Sacrament nicht schlecht blosser Zeichen oder Abbildungen seind / sonder weil im Brauch derselben/Christus mit seinem Leib vnd Blut / vnd mit allem was er verdienet hat / vnd noch krefftiglich zu vnser Seligkeit würcket /
4. sich gewißlich vnd vngewißelt vns zu eigen geben/vnd sich mit vns vereinigen will. Letstlich hat der Herr solche Sacramentliche Reden/auch derhalben gebrauchen wöllen / damit er gleich/ als nach vnser gewöhnlichen Sprach vnd Weise mit vns Menschen redete. Dann wir wissen/das dergleichen Rede täglich in Menschlichen Sachen / Handlungen/ Bündnissen/ Verträgen/ sehr gebreuchlich seind / vnd für ganz krefftig vnd verstendlich gehalten werden / als wann ein Breuttigam seiner Braut einen Trawring gibt/pflegt er zusagen / **Das ist vnser eheliche Verlöbnuß:** Ja die Braut kan sagen vom Malschak oder Trawring: **Das ist mein lieber Breuttigam:** Von Darreichung der rechten Handt sagt man: **Das ist mein Trew/** vnd dergleichen vil Exempel seind in allen Sprachen bekant / so vmb mehrer Gewißheit vnd Sicherheit willen gebraucht werden/das derwegen so vil mit desto mehrer Dancksagung anzunehmen ist/das der Herr Christus vnser Schwachheit auffzuhelffen / vnd vns zustercken / sich der gar gewonlichen art zureden gebraucht hat. Bis daher diser Prediger Wort.

Dise ire Wort haben wir hie ganz erzelen wöllen/damit sie vns nicht zubeschuldigen vnd zubeclagen haben / als
 hetten

hätten wir ihre Worte gestimmelt angezogen / darauf der
Christlich Leser zuuernemen / wie sie die Wort des Testa-
ments Christi verstehen / vnd was ihrer Meinung nach mit
Brot vnd Wein im H. Abentmal gegenwertig seie / näm-
lich / der Name des Leibs vnd Bluts Christi. “ a

Aber / hilff Gott / wann die Väter des Nicenischen Cōci-
lij / oder allein der Paphnutius / zu vnsern zeitē gelebt hätten /
wie würden sie diese Prediger empfangen / vnd zerzauset ha-
ben? Wann sie diese Auflegung ihrer Wort gehört hätten /
daß das Lamb Gottes soll souil heißen / als der Name des
Lamb Gottes / daß mit dem Brot nicht das Lamb Gottes /
sonder allein der Name des Lamb Gottes / auff des H. Er-
ren Tisch fürgetragen / außgetheilet / empfangen / Daß mit
diesem Brot vnd Wein allein der Name des Lamb geessen
vnd getruncken werde / durch wölchen Namen sie erinnert
werden / daß sie nicht auff das Brot / sonder gehn Himmel
sehen / vnd weisen sollen / daß Christus im Himmel jr Bräu-
tigam seie / der sich inen / mit allem seinem Verdienst schen-
cken wölle / was solten wol die heilige Väter des Niceni-
schen Concilij / zu einer solchen gewolichen verfälschung ihrer
heilsamen Lehr gesagt haben? Gewislich hätten sie solchen
Leutten Anathema denunciert.

Noch vil vnleidenlicher ist es / daß sie die Rede von der
H. Tauffe gleicher gestalt verkehren / vnd also der heiligen
Tauffe jr krafft / mit ihrer deutelen nemen / da sie schreiben / *O. i. fac. i.*
daß die Reden der H. Schrift von derselben auch gleicher
gestalt sollen vnd müssen verstanden werden / wann Petrus *Tit. 3.*
schreibt: Die Tauffe ist ein Bundt eines guten Gewissen
gegen Gott. Item: Die Tauffe ist ein Bad der Widerge-
burt / vnd erneuerung des H. Geists. Item: Das Brot / *so-1. cor 10*
wir brechen / ist die Gemeinschaft des Leibs Christi / den

M iij Kelch/

Kelch / den wir segnen / ist die Gemeinschaft des Bluts Christi / &c. Das soll nach diser Auslegung vnd Meinung souil gesagt sein / als die Tauffe seie nicht der Bundt. Item: Die Tauffe seie nicht warhafftig ein Bad der Widergeburt / sonder sie habe allein den namen des Bundts / vnd der Widergeburt. Item / Das Brot vnd der Kelch seien nicht die Gemeinschaft des Leibs vnd Bluts Christi / sonder haben allein den Namen der Gemeinschaft.

Was wollen aber doch endelich dise Leut auß den Sacramenten machen? Was? Sie weisen vns widerumb in das alt Testament / da die Sacramenten allein Figuren vnd Bildnissen gewesen sind / deren dingen / so im neuen Testament auffgerichtet werden sollen: Also sollen auch / diser Prediger Meinung nach / die Sacramenten im neuen Testament allein figuren sein / des abwesenden Christi / nach seiner Menschheit / daran sie weit fehlen. Zu dem / daß auch die Reden des alten Testaments / so sie auff ire Gedicht ziehen / gar nicht die Meinung haben / wie sie solche inen fälschlich deuten: Als / daß die Beschneidung werde allein der Bund Gottes genennet / seie es aber in der warheit nicht / das nimmermehr kan passiert werden / dann sie begreifen nicht allein die abnehmung der Vorhaut / sonder alles das / was Gott mit Abraham geredt hat / vnd hat also nicht allein den namen des Bundts / sonder sie ist auch recht warhafftig der Bundt selbst.

So sagt Mose nicht: Das Osterlamb ist der Oberschrit / sonder er schreibt also: Wann ewere Kinder zu euch sagen werden: Was habt jr da für ein Dienst? Solt ihr sagen: Es ist das Passa Opffer des Herrn / der für den Kindern Israel für

fürüber gieng in Egyptē/da er die Egypter plaget/Vñ das ist es auch in der warheit gewesen/ vnd hat nicht nur den namen desselbigen Diensts gehabt.

Also sagt auch Mose nicht: Das Opffer ist die versö-
nung / sonder sagt/wann die Opffer nach seinem Befelch
geschehen/so wölle sich Gott versönnen lassen/Vnd steht nir-
gendt in ganzer H. Schrift: Die Bundladen ist lehova der
Herz der Heerscharen / Darumb müssen dise Prediger fres-
che Leut sein/das sie solch ding dem gemeinen Man fürtra-
gen / vñ dardurch den einfältigen verstandt der Worten
des Testaments so grob vñd greifflich verkehren dörf-
fen.

Also wann Mose redt: Sehet/das ist Blut des Bundts/ Exod. 24.
den der Herz mit euch machet/ vber allen disen Worten / hat
es nicht den Zwinglischen verstandt diser Prediger / das es
nun den namen des Bluts hette/ sonder es ist ein warhafftig
wesentlich Blut geweest/aber nicht des newen/sonder des al-
ten Bundts oder Testaments/wölches allein ist gewesen ein
Figur vñd Bildtnus des Bluts Christi im newen Testa-
ment. Darumb/als Christus den Kelch nimpt vñd sagt/das
ist mein Blut/setzt er gleich hinzu / des newen Testaments/
anzuzeigen/das jekunder die Figur vñd Schatten auffge-
höret/vñd in disem Sacrament sein Blut seie/vñd wir dar-
mit besprenget werden / wölches durchs Blut der Sa-
cramenten des alten Testaments allein ist bedeutet wor-
den.

Auß disem kurzen Bericht ist nun gnugsam offenbar/
was für ein schädliche Lehr/dise Prediger/von dem heiligen
Abentmal Christi führen/derwegen sie dann nicht für Chri-
sti Jünger/noch unsere Brüder erkent/sonder nach dem nas-
men jres Meisters Zwingels/so dise Gotteslösterliche Keres-
rische

rische Lehr in die Kirchen Gottes eingeführet/ oder Caluinisch (da anderst Calvinus / wann er noch in leben / sie würdig geachtet) nach seinem Namen genennet / vnnnd nach der ernstlichen vermanung Sanct Pauli / gemitten werden sollen.

Demnach nun mehr ganz leicht auff die obgesetzte drey Fragen zuantworten / darinnen sie fürgeben / daß der ganz Handel bestehe. Dañ was erstlich den rechten verstandt der wort des Testaments Christi belangt / vber welche sie dreyerley Meinungen fürbringen / Nämlich der Papisten / der Lutherischen / vnd der Zwinglischen / vnter welchen sie der Papisten vnd Lutherischen verstandt verwerffen / vnnnd den Zwinglischen oder Caluinischen / als recht / vnd dem willen des Testierers gemess erkennen / ist nunmehr gnugsam vnd vberflüssig angezeigt / daß es ein falscher vnrechter verstandt seye / auff die greuliche gottslesterung gegründet / da sie den Herrn Christum nach seiner H. Menschheit / von der Rechten der Krafft Gottes / souil an inen ist / absetzen / vnnnd in seiner Göttlichen Allmacht berauben / vnnnd auß den Sacramenten des newen Testaments / nichts dann blosser Zeichen machen / da die Element / Brot vnd Wein / mehr nicht / dann allein den Namen des Leibs vnnnd Bluts Christi haben solten / wölches kein fromb Christlich Herz sich nimmermehr würdt bereden lassen.

Daß sie aber die Lehr von den blossen Zeichen / von sich schieben / vnd gern allein auff die arme Widertäuffer ziehen wolten / darmit diser Name / Sacramentierer / nicht ein lehrer blosser Name seie / vnd gleichwol sie nicht darunder verstanden werdē / thun sie in disem fall den Widertäuffern zu furs / daß sie dieselbigen von ihrer Gesellschaft ausschliesen.

Dann

Dann die Widertäuffer einerley Lehr vom Abentmal mit jnen halten vñ führen/wie das Colloquium außweiset/ das zwischen den Caluinischen Theologen vñnd ihnen/ zu Franckenthal gehalten worden / da sich die Widertäuffer fein rund zu den Caluinischen bekeñet / vñd bezeuget/ daß sie niemals anders von dem Sacrament geglaubt/ noch gehalten haben / dann wie sie / die Caluinianer / darvon lehren/ darbey es auch wol verblieben / vnangesehen/ daß selbige Theologen sie gern vberredt hetten/ als solten sie ein andere Lehr führen/weil sie sich jres Consens vñd Einigkeit geschämt haben.

Also straffen sie allein die Auslegung Carolstadts/ L. 4. fac. 1. Schwencckfelds vñd Campani/ aber der Zwinglianer vñnd Caluinianer geschweigen sie/ als mit denen sie es halten/ vñ allein die Namen von sich schieben/ da sie doch im grundt/ eben derselben Meinung sind/ nämlich/ daß Brot vñ Wein im H. Abentmal/ vñd weiters nichts darinnen empfangen werde.

Was dann der Papisten Lehr von der Transsubstantiation / das ist / von der Verwandlung der Substanz des Brots vñ Weins / in die Substanz des Leibs vñnd Bluts Christi/ belangt / ist nun meniglich offenbar/ daß solche Lehr in vnsern Kirchen verworffen/ als den Worten Christi/ vñd vnserm Christlichen Glauben/ wie auch S. Paulus offensbaren erklärang zuwider/ da er schreibt: Das Brot/ das wir brechen / ist die Gemeinschfft des Leibs Christi/ Er sagt/ Brot / vñnd nicht daß es allein ein gestalt des Brots habe/ vñd nicht ein wesentlich warhafftig Brot sein solte.

So ist der Leib Christi auß der Substanz des Fleischs vñd Bluts der hochgelobten Jungfrawen Marien geborē/ vñnd nicht aus der Substanz des Brots gemacht/ darumb

N die

die Transubstantiation oder verwandlung des Brots in Leib Christi / beneben dem Artickel vnser Christlichen Glaubens nicht bestehn kan.

Wie es auch nicht von nöten ist. Dann (nach einhelligem consens aller reinen Kirchenlehrer) so bestehet diß Sacrament in zweien dingen / das ein ist Irdisch / Nämlich Brot vñnd Wein / das ander ist Himlisch / nämlich der Leib vñ Blut Christi / wie der H. Lehrer Irenæus (dessen Præceptor Polycarpus / den Euangelistē Joannem gehört hat) lenger dann vor zwölff hundert Jahren hieruon geschriben hat.

Vñnd nachdem die Lehr von der Transubstantiation / oder Papistischen verwandlung / ein new Gedicht allein etlicher Schullehrer / hat D. Luther dieselbige / wie billich / fahren lassen / aber darneben diß Bekantnus der Römischen Kirchen / von der warhafftigen Gegenwertigkeit des Leibs vñ Bluts Christi behalten / als das nicht allein der Römischen / sonder auch der Griechischen Kirchen Zeugnis hat / vñnd derwegen der zehende Artickel in diser Confession / von den Papisten vnangefochten geblieben.

M. 1. fa. 7.

Daß aber weiter dise Prediger fürgeben / Philippus Melanthon hab die Augspurgische Confession / so sie anfenglich gestellet / noch bey den Lebzeiten D. Luthers recognoscirt / vñ in vilen Stücken deutlicher erkläret / vñ daß solche recognition oder verbesserung von den Ständen des Reichs approbiert seie / handlē sie hierin abermal irem Gebrauch nach / vñnd geben für / das sie nicht beweisen können.

Dann ob wol Philippus in der Augspurgischen Confession allerhand enderung fürgenomē : haben wir doch nie befunden / daß er dessen von den Chur / Fürsten vñ Theologen / so sich anfenglich zur selbigen Anno 30. bekandt / Befelch empfangē. Vñ ob wol nach ettlicher verenderung in denselben

nen Artickeln / so wider das Bapstthumb gericht/vber selbiger Confession / mit dem Gegentheil colloquiert worden / (wölches die Zwinglianer nichts angeht) so haben doch die Chur vñ Fürste der Augspurgischen Confession zur Naumburg/nicht die geenderte/sonder die erste Augspurgische Confession (inmassen sie Keiser Carolo V. vbergeben) von neuem vnderschieden/wie solches mit höchst vñnd hochgedachter Chur vñd Fürsten/ Handschiffen vñd Secreten vñwidersprechlich zubeweisen.

Darbey abermals abzunemen/das diese Lehrer mit eitel Betrug/vñd offener vnwarheit vmbgehn/darmit sie das arm vnuerstendig Volck betriegen. Wölchs sie noch mehr thun werden / wañ die alte getrewe reine Lehrer hingerafft werden / so ihnen noch der zeit mit grundt der Warheit / als warhafftige Zeugen/solch jr vnwarhafftig fürgeben/widersprechen können/die vilen Handlungen zum guten theil bezugewonet haben.

Aber dem allem sey wie im wölle/ so stehet vnser Glaub auff keines Menschen Glosß/er sey oder heisse wie er wölle/sonder einig/vñnd allein auff dem ausgetruckten Wort des Testaments Christi/soll er anderst in den höchsten ansechtungen des Gewissens bestehn/ Dahin D. Luther vñd wir/alle vnser Zuhörer gewisen vñd vermanet/das man in denselben nicht mit der Vernunft grüblen/sonder einfeltig glauben soll. Dañ der sie geredt hat/der ist Allmächtig vñd warhafftig/darumb die einfalt des Glaubens hie nicht betriegen kan.

Dz aber diese Sacramentierer D. Luthern vñd vns beschuldigen/dz wir auch selbst nit bey dem einfeltigē verstandt der wort des Testaments Christi bleibe/sonder daruō abweichen/auff mēschliche glosß/wañ wir sage: im Brot/vñdcr dē Brot/

N ij mit

M. 4. fa. 1.

mit dem Brot / werde vns der Leib Christi gegeben / daran thun sie vns abermals gewalt vnd vnrecht.

Dann nachdem Christus sein Leib mit one eusserliche leibliche Zeichen gegeben / sonder das Brot darzu gebraucht / so bleibē wir bey seinem einfeltigen wort / vñ einfeltigen verstandt desselben / wie die H. Schrift redet / vñ bedörffen hierzu gar keiner Glossa / oder menschlichs zusatz / es seien alte oder newe Lehrer.

So sind auch dise Wörtlin (I N / M I T / B R O T / D E N) nicht von D. Luthern oder vns erfunden / sonder es habē sie die alte Väter / vñ reine Kirchēlehrer gebraucht / den vnderschied zwischen dem Brot vñ Leib Christi / im Sacramēt / nach S. Pauli erklärung / zuerhalten / Vñ wissen dise Theologi sehr wol / das solche dicta Patrum / den Zwinglianern vor diser zeit / in öffentlichem Truck entgegen gesetzt / aber sie gehn mit zugetruckten Augen für denselben fürüber / vnd stellen sich / als ob sie dauon nichts wüsten.

Wie sie dann auch besonders dienen zu widerlegung der vnwarhafftigen Aufslag diser Prediger / da sie ire Widersacher / vnser Brüder im Herrn / beschuldigen / als solten sie / vnd wir mit inen lehren: Das im H. Abendmal die Christen / den Leib vnd Blut Christi / an vnd für sich selbst / essen / mit den Zähnen zerbeißen / durch die Burgel in Magen verschlängen / wölche mutwillige Calumnia zu gleich den vorgehenden nicht aus dem Geist Gottes / sonder aus dem Teuffel (der vom Calumniern sein Namen hat) herfließt.

Dann in wölchem Buch D. Luthers / D. Brenken / oder irgent eines ires Glaubens Theologen Schriften / würdt dise Red gefunden / dz einer geschriebē hette / der Leib Christi werde

L. 1 fac. 1.

X. 2. fa. 1. 4. fa. 2

werde an vnd für sich selbst mit dem Mund geessen/
mit den Zähnen zerbissen/vnnd dergleichen? Dann eben
darumb hat Christus Brot vnd Wein zu disem heiligen Ab-
bendmal verordnet/das man den Leib Christi nicht an vnd
für sich selbst/das ist/ohne eusserliche Zeichen/ (dann das
heißt / an vnnd für sich selbst) sondern mit den eusserlichen
Elementen / nämlich mit Brot vnnd Wein essen sol-
len.

Also schreibt der Euangelist/das Joannes hab gesehen *mons. 3.*
den heiligen Geist / vom Himmel herab auff Christum fah-
ren/aber nicht an vnd für sich selbst/sonder in der gestalt
der Tauben / dannach seinem Wesen ist der heilig Geist
vn sichtbar / gleichwol hat er den heiligen Geist gesehen/
nämlich auff dise weis vnd gestalt / wie sich der heilig Geist
geoffenbaret hat. Also Joannes der Euangelist schreibt/
1. Joan. 1. Das da von anfang war/das wir gehört haben/
das wir gesehen haben mit vnsern Augen / das wir be-
schawet haben/vnnd vnser Hand betastet haben/vom Wort
des Lebens. *1. Joh. 1.*

Also steht geschriben / das Esaias den Herrn gesehen
habe. Esa. 6. Aber nicht an vnd für sich selbs / das ist / wie er
an jm selbst/vnd in seinem Göttlichen Wesen ist/sonder wie
er sich jm in einem Gesicht geoffenbaret hat / vnnd hat doch
warhafftig den Herrn gesehen / der auch mit ihm geredt hat.
Also spricht Jacob: Ich hab Gott von Angesicht gesehen/
vnd bin genesen / den er doch nicht an vnd für sich selbst *Genes 32.*
gesehen hat/sonder wie er sich jm in der gestalt eines Mans
geoffenbaret hat.

Also nimpt der Herr Christus das Brot im heiligen
Abendmal/ segnet / gibts seinen Jüngern/heißt sie es essen/

vnd sagt: Das ist mein Leib/2c. welchen Leib/ob wol die Jün-
 „ger an vnd für sich selbst so wenig geessen haben/als Jos-
 „hannes/ Esaias/ vnd S. Jacob/ Gott an vnd für sich
 „selbs/ in seinem Wesen gesehen haben/ jedoch haben sie nit
 destoweniger ine warhafftig geessen/in der gestalt/vnd auff
 dise Weise/ nicht wie er an vnd für sich selbst da geessen/
 sonder wie er sich ihnen in diesem Sacrament dargestellt vnd
 gegeben/ im Geheimnuß/ das aller Menschen Vernunfft
 vnd Verstandt vbertrifft.

Das aber D. Luther solches Figuram sermonis/ das
 ist/ein besondere art zureden nennet/ das dienet gar nichts
 zur Bestettigung der irigen Meinung der Sacramentier-
 rer/wollen derwegen D. Luthers Wort hieher ganz sehen/
 auff das man sehe/ daß mit diesem Zeugnuß D. Luthers diser
 Prediger irrige Meinung/gar in ein hauffen gestossen wer-
 den/seine Wort lautten also: Der Prophet sagt/ Er hat den
 Herrn gesehen/so er ine doch nur im Gesicht gesehen/ vnd
 nennet diß/das er gesehen hat/ den Herrn/ welches wir auch
 recht vom Sacrament sagen können/ daß wer diß Brot si-
 het/der sehe den Leib Christi: Dann (schreibt D. Luther) die
 Gestalt des Herrn (darinn er sich sehen laßt) vnd der Herr/
 werden nach einer besondern art der Rede für ein ding ge-
 nommen. Also der Leib des Herrn/vnd das Brot des Herrn/
 werde für eines genommen/ daß wer diß Brot isset/von dem
 werde auch gesagt/daß er den Leib Christi geessen habe. Wie
 Esaias sagt/ daß er den Herrn gesehen habe/ da er die Ge-
 stalt des Herrn gesehen hatte. Vñ bald hernach/ dergleichen
 Rede ist auch dise/ er hat den heiligen Geist in der Gestalt
 der Tauben gesehen. Bis daher D. Luthers Wort.

Auß welchem offenbar/ daß D. Luther keins wegs von
 den Worten des Testaments Christi/ vnd derselbigen ein-
 feltigen

D. L.
 Ober den Prophe-
 ten Esa. 6. Cap.
 P. 4. fac. 2

feltigen Verstandt abweicht / wann er sagt / es sey ein besondere art der Rede / sonder die Rede bleibe war / daß er den Herzen gesehen habe / dann der Herz ist auch gegenwertig gewesen / ob er in gleich nicht an vñnd für sich selbst / das ist / wie er ist in seinem Göttlichen Wesen / gesehen habe . Der Herz ist da / der heilig Geist ist da / ob er gleich nicht nach Eigenschafft seiner Natur gesehen würdt . Also halten D. Luther / vñnd alle reine Lehrer / daß der Leib Christi da seie / ob er gleichwol nicht nach Eigenschafft seiner Natur da seie.

Also gibt er auch nach die art zureden / so man nennet Synechdochen , wann zwey ding beisamen seind / vñnd nur das ein genennet würdt . Als wann in vñnderschiednen Gläsern Wein auffgesetzt / vñnd von dem einen gesagt würdt / das ist Reinwein / das ist Neckerwein / das ist Frantzenwein / welche gemeine / verstendliche / vñnd nicht verblümbte / das ist / dunckele Reden / die einer Auslegung bedörffen / sonder meriglich wolbekandte Reden seind . Da sie aber jemand je verblümbte Reden nennen wolt / mit dem will D. Luther / wie auch wir nicht streitten . Allein daß inen der Zwinglisch Verstandt nicht angedeutet werde / daß die Gläser allein den Namen haben solten des Weins / der Wein aber im Frantzenlandt / Reinstrom / oder im Neckerthal / noch an der Reben stünde / vñnd läre Gläser fürgestellt weren .

Also wann Christus das Brot nimpt / vñnd sagt : Das ist mein Leib / das ist ein lauttere / klare / verstendliche Rede / die jederman mercken kan / wer sie höret / allein fehlet es daran / daß man dise Red / weder mit Sinnen / noch mit der Vernunft begreiffen kan / sonder wil geglaubt sein / vñnd da einer sagte / es were auch ein Synechdoche / das ist / ein solche Rede / wie die vorgehend / laßt man es auch passieren / allein daß

daß das Brot nicht allein den Namen des Leibs Christi habe/sonder auch der Leib Christi warhafftig gegenwertig seie/ob es wol nicht raumlicher vñnd jrdischer weiß geschhe/sonder im Geheimnuß/wie die Alten geredt haben.

O. 4. fac. 2.

Vñnd da dise Prediger sollichs mit vns glaubten vñnd lehrten/wie auch ires Glaubensgenossen/so were des Artickels halben widerumb fride/vñnd würdt hiemit keins wegs der Vñnderschied / zwischen den Gnadenzeichen vñnd den bezeichneten Gaben/auffgehoben/noch einige Abgötterey gesterckt/noch auß den Sacramenten Gott der Herz selbst gemacht/oder Gott der Herz vñnd seine Krafft/in die eusserliche Zeichen eingeschlossen / wie dise Prediger hie fürgeben. Dann Brot vñnd Wein/der Leib vñnd Blut Christi bleiben/an vñ für sich selbst/nach irem Wesen/in diser Sacramentalichen Vereinigung / vñnderscheiden/vñ würdt keins für das ander genommen.

Vñnd da die Ordnung Christi gehalten würdt/vermög der Wort seines Testaments/so ist kein Abgötterey zubeforgen/dañ Gott lob in vnsern Kirchen guttes Vñnderschied gehalten/da die warhafftige wesentliche Gegenwart/des Leibs vñnd Bluts Christi geglaubt/ vñnd gleichwol kein Abgötterey angerichtet noch getriben würdt.

P. 1. fac. 2.

Daß aber dise Prediger für eins halten/wañ es Doctor Luther vñnd Doctor Brentius Synecdochen/andere Theologi aber (welche dem Zwinglischen Irthumb Fürschub gethon) Metonymiam Sacramentalem nennen / das ist ein offenbarer Betrug/dann D. Luther vñnd D. Brentius verstehn vñnder dem Wort Synecdoche / die warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs Christi bey dem Brot / andere aber meinen mit der figura Metonymiæ nichts anders / dann daß dis Brot allein den Namen habe / welches keins wegs
subillis

zubillichen ist / wie hernach weiter gesagt werden soll.

Es wolle auch der Christlich Leser fleissig achtung darz
auff geben / daß sie vil vnnnd offft in diser ihrer Verantworz
tung widerholen / daß nicht alles / was diß ortz / stats oder
raum halben abwesendt ist / oder das nicht eben auff irrdische
vnd leibliche weise gegenwertig ist / darumb gank vnnnd gar /
vnnnd allerding abwesendt / vnnnd nicht gegenwertig sein
müsse. L. 2. fac. 2.

Darmit sie gnugsam zuuerstehn geben / daß sie vnser
Lehrer beschuldigen / vnnnd ihnen zumessen / als solten sie ein
raumliche vnnnd irrdische Gegenwart des Leibs Christi leh-
ren / welches auff die vnsern erdichtet / vnnnd wie das vorge-
hend ihnen billich zugeschriben würdt.

Dann sie je vnnnd allwegen sich außtruckentlich erkläret
vnd bezeuget haben / daß sie kein solche raumliche oder irrdi-
sche Gegenwart weder glauben noch lehren / sonder es ges-
schehe in Geheimnuß / auff ein Himmlische oder vbernatur-
liche / vnnnd Menschlicher Vernunft vnbegreifliche weise /
die man der Allmechtigkeit Gottes befelhe.

Demnach wann dise Prediger vnnnd jr anhang / wider
solche raumliche vnnnd irrdische Gegenwart schreiben vnnnd
schreien / sollen sie wissen / daß sie hiemit nicht wider vnser
Lehr / von der warhafftigen Gegenwart des Leibs Christi
im heiligen Abendmal / sonder allein wider jr eigen Gedicht
streitten.

Dargegen aber soll der Christlich Leser sich auch flei-
sig vorsehen / weil sie selbs bekennen / es könne niemandt sa-
gen / daß der Leib vnd Blut Christi allerdingz vom Abend-
mal abwesendt seie / sonder seie im Geheimnuß gegenwertig /
wie sie sollichz verstehn vnnnd deuten / wollen derowegen
abermals ire eigne Wort hören / die also lauten: L. 3. fa. 1.

D

Der

Der Beschuldigung gestehn wir den authoribus der Accusation Schrift gar nicht / darmit wir beschwert werden / als solten wir sagen / daß wir im heiligen Abendmal Christi / seinen waren Leib vnd Blut nicht empfahen / sonder allein Brot vnd Wein / so den abwesenden Leib vnd Blut Christi bedeutten / oder daß wir sagen solten / der Leib vnd Blut Christi seie allerdingß so ferne vom Abendmal / so hie auff Erden / nach seinem Befelch vnd Einsatzung gehalten würdt / als Himmel vnd Erd von einander seind.

L.2. fac. 2.

Was aber für ein Betrug vnder disen Worten verborgen sey / wollen wir abermals / vnd wie sie sollichß verstreichen / ire eigne Wort hören / die also lautten:

Nun ist es gar ein gemeine vnd gewöhnliche Rede bey vilen / daß man nicht forschen noch fragen soll / nach der weise / wie Christi Leib vnd Blut im heiligen Abendmal seie / wie
 „ sollichß auff seine vbernaturliche / vnd vns unbegreifliche
 „ weise geschehe. Dese Red ist so ferne recht vnd wol gesagt /
 schreiben sie / daß freilich alle Christen bekennen müssen / daß es ein vnerforschlich Geheimnuß sey / welches alle Vermunfft vnd Gedancken weit vbertrifft / daß der Herr Christus sich selbs / vnd alle seine Wolthaten / das ist / sein eigen Leib vnd Blut / vnd alles sein Verdienst vnd Krafft / den glaubigen Menschen zu eigen gibt / vnd sich mit der allernawesten vnd geheimsten Verbündnuß mit vns vereinigt / vnd daß er sollichß durch die schwache vnansehnliche Mittel / als durch das eusserlich Predigampe des mündeliche Worts / vñ den Dienst od Außspädung der Sacramentē verrichtet / vñ ins Werck setzet. Bis daher diser Prediger Wort.

Seind aber dise Leut nicht rechte Gauckler? welche ihre Reden dermassen verdrehen / daß besonders einfeltige Leut nimmer wissen können / ob es weiß oder schwarz / ja oder nein ist / sonder muß allzeit mit Gewalt auß ihnen getriben werden /

werden/ soll man ein richtige Bekandtnuß von ihnen bringen/
daß sie reden/ wie sie es im Herzen haben? Dann sie wissen
gar wol/ daß die Frage ist von der Gegenwart des Leibs
Christi im heiligen Abendmal/ so antworten sie von der
Verbündtnuß/ die zwischen Christo vnnnd seiner Kirchen ist.

Nun würdt aber hie nicht gefragt von der Verbündt-
nuß/ so durch den Glauben zwischen Christo / vnnnd seiner
Kirchen ist/ sonder die Frag ist / von der Gegenwart des
Leibs Christi/ vnnnd dem Sacramentlichen Essen des Leibs
Christi/ so zum Sigel vnnnd Zeugnuß diser Verbündtnuß ist
eingesetzt worden: Nämlich ob der Leib Christi/ mit vnnnd
bey dem Brot des Abendmals seie oder nicht.

Hierauff solten sie mit Ja oder Nein Antwort geben/
aber sie wollen mit der Sprach nicht heraus/ dörfen böses
Gewissens halben nicht frey heraus sagen/ was sie im Her- Y. 4. fac. 1.
zen glauben / Sonder geben dargegen für / es sey ein andere
Frag/ de modo possibilitatis/ das ist/ ob vñ wie sollichs Chris-
sto möglich seie/ vnnnd ein andere Frag/ de ordine & modo
praesentiae / in was Maß / Ordnung/ oder auff was weiß er
im Abendmal gegenwertig sein wölle.

Vnd hie ligt/ wie man sagt/ der Haß im Busch/ darumb
man billich die Augen vnd Ohren wol auffthun solle.

Dann einmal muß vor allen dingē dise Frag erörtert/
vnd ein rund Ja oder Nein auß disen Leuten gebracht wer-
den/ ob es Christo möglich sey zuerschaffen / daß sein Leib im
H. Abendmal warhafftig auff ein Himälische weiß gegewer-
tig seie / den vngläubigen vnd Gottlosen Heuchlern so wol/
als den rechtgläubigen Christen?

Dañ ist es allerdings vnmöglich/ vñ kan auff keinerley
weiß/ one Zerstörung Menschlicher Natur geschehē/ so darff
man nit vil von der ordnung vnd weise disputiern/ wie er da
sein wölle. Ist es ihme aber möglich/ so bedarff es auch keiner

Disputation/von der Weise vñ Ordnung/welche eigentlich in den Worten seines Testaments beschrieben ist.

Aber hie stehn die Ochsen am Berg/(wie man zusagen pflegt) daß auff solche Frag dise Prediger / weder ja noch nein sagen dörrffen/denn sagen sie ja/so felt ihr ganze Disputation in disem Buch/vnnd ist schon auff alle ire Einreden/vnd lang Geschweß geantwortet. Sagen sie aber nein/so offenbaren sie sich als Gottslösterer / welche die Allmechtigkeit Gottes offenbarlich leugnen / als solte Gottes Sohn nicht mehr mit seinem Leib verschaffen können / dann vnser Vernunft vnd Verstandt begreifen kan/wider das Wort des Engels Gabriels / der da sagt: Bey Gott ist kein ding vnmöglich.

LUC. I.

Daß es aber bey disen Leutten Nein/ vnd nicht Ja seie/wollen wir allein widerumb den ersten theil ihrer Verantwortung hernehmen/nämlich den Artikel von der Person Christi/da sie durch vnd durch/auff die erste Beschuldigung anderst nichts gehandelt / vnnd geantwort haben/ dann daß sollichs vnmöglich seie / sonst were Christus Menschheit kein rechte warhafftige Menschheit/vnnd haben sich vnderstanden/dasselbig mit vilen Zeugnissen heiliger Schrift/vnd der alten Kirchenlehrer zubeweisen / welche Zeugnissen doch alle von der Menschheit Christi reden/ allein nach Eigenschafft Menschlicher Natur / was nemlich dieselbige für sich selbst/vnd auß ir selbst vermöge/daruon kein Streit ist/vnnd gar nichts von der Maiestet/wie er zur Rechten der krafft Gottes sitzt/demnach sie auch nichts wid vns erweisen.

Dann zu gleicher weiß/wie Christus am ersten Abendmal leiblich vnd vmbschriben / bey seinen Jüngern gefessen/vnnd orts halben / einem neher gewesen/ dann dem andern/vnd gleichwol mit dem gesegneten Brot/ solchen seinen Leib ihnen gegeben/also hindert vnd fündert auch sekunder das ort/

ROM. I.

raum oder stette die Gegenwart des Leibs Christi im Geheimnis des Abendmals gar nichts / weil es nicht nach Eigenschaft des Leibs geschieht / da Christus im Stand seiner Niedrigung / raum nem vnd gebe / wie er dann auch jekunder im Himmel kein außgespannen Leib hat / der in alle ort des Himmels vnd der Erden außgespannen seie / sonder nach der Göttlichen Maiestat / darein er durch die Persönliche vereinigung / nach der Menschheit / warhafftig gesetzt ist. Wie dan solcher Lehr die 200. Väter des Concilij Ephesini / wider Nestorium einhellige Zeugnis haben geben / Vñ Hugo de Super 1. Cor. 10. sancto Victore geschrieben / daß der Leib Christi an vilen orten sein kan / das hat er von der Persönlichen vereinigung / wölche Gegenwart man weder sihet noch greiffet / so wenig man auch die Rechte Gottes sihet vnd greiffet / Sonder ist ein Geheimnis / das allein der Glaub im Wort des Testaments Christi begreiffet.

Vnd werden hie dise Prediger / mit iren andern neuen Fragen vns nicht entlauffen / darmit sie ein außflucht suchē / vnd sagen / es seien zwo vnderschiedliche Fragen / die eine / ob Y. 4. fa. 1. Christus dem Menschē gegenwertig seie / zur heilsamen Gemeinschaft : Die ander aber / ob der Leib vnd Blut Christi wesentlich vnd leiblich gegenwertig seie bey dem Brot / das ist / an dem Ort / Stall vnd raum / da das Brot gehalten würdt? Es seie nun / wie die Papisten fürgeben / daß nur die eusserliche gestalt des Brots da seie / oder / wie ettliche Schulzelehrer vnd andere sagen / dz vnder dem vnuerenderten Brot / dannoch der Leib Christi verborgen werde.

Nota.
Hie dörffen sie D.
Luthern nit nennen / auff den sie doch mit disen Worten stechen.

Dann daß sie gleich zur antwort darauff sehen / daß Christus im Abendmal gegenwertig seie / nicht vmb des Brots / sonder vmb der Menschen willen / wer ist der solchs läugnet / oder jemals anderst gelehrt hette?

¶ iii

Niemit

Hiermit aber ist noch nichts auff die Hauptfrag geantwortet/ob Christus Leib bey dem Brot seie/an dem ort / stell vnd raum/da das Brot ist/ gleichwol nicht raumlich/sonder auff ein Himlische vbernatürliche weise? Hie ist kein antwort / sonder ein lange Predig von der heilsamen Gemeinschaft aus dem 6. vnd 15. Capitel Joannis / so die Glaubigen mit Christo haben. Darvon aber gar kein Streit ist.

Darbey abzunehmen / was für ein nagenden Wurm dise Leut in irem Gewissen haben/weil sie irer Sachen nicht gewisser sind/ daß sie kein lauter Ja / oder Nein von sich geben / sonder da sie von Zwibeln gefragt werden / geben sie von Knobloch antwort.

Dargegen aber sagen wir/ auff dise Frag lauter vnd rund/daß Christus Leib an dem ort/ stell/ vnd raum gegenwertig sey / da das gesegnet Brot ist/wölchen der Kirchendiener mit seinen Händen austheilte/die Christen mit ihrem Mund empfahen / wie Johannes/ Esaias/vnd Jacob den Herren gesehen haben/nämlich/nicht an vnd für sich selbst/ vne die eusserliche Mittel/sonder der gestalt/wie solchẽ Christus mit diesem gesegneten Brot verordnet hat auszutheilen/wölche weiß vnd maß der Gegenwart wir seiner Allmächtigkeit vnd vnendlichen weißheit beuelhen/dessen Wort wir einfältig glauben/Da er dan nicht gegenwertig ist / vmb des Brots willen / wie auch der H. Geist / vnd der Herze nicht vmb der gestalt der Lauben/oder vmb der gestalt willen/darinnen er sich geoffenbaret hat / oberzöhlten H. Männern gegenwertig gewesen/sonder vmb der Menschen willen.

Vnd lassen vns hie gar nicht irren/daß der Herr / der H. Geist ein vnendlich Wesen ist/ Christus Leib aber/nach Eigenschaft menschlicher Natur/vmbgeschrieben/sonder wir sehen auff das Wort des Testaments Christi/thun nichts
darvon/

daruö/vñ thun nichts darzu. Er sagt/daruff ist auch also/ *αὐτός ἀγα*
 Es gehe jedweder hinzu ein frommer oder böser Christ/ es thei-
 le sollich auß ein frommer oder böser Kirchendiener/das gibe
 vnd nimbt diser Gegenwertigkeit des Leibs Christi nichts.

Wie auch der Herz Christus vmb solcher Leut Bosheit
 willen/von seiner Ordnung nicht weicht/ aber gegenwertig
 straffet/die solche seine Ordnung mißbrauchen/ vnd sich an
 seinem Leib versündigen / den sie in Geheimnis mündtlich
 empfangē haben. Wie der Apostel mit lautern / ausgetruck-
 ten Worten bezeuget/da er schreibet: Sie essen inen das Ge-
 richt/1. Cor. 11. darumb daß sie nicht vnderscheiden den Leib
 des Herrn/vnd sagt nicht / darumb daß sie nicht vnderschei-
 den dis Brot/von einem andern Brot/sonder sagt/ den Leib
 des Herren.

Dañ Christus ist nicht allein ein Seligmacher/sonder
 er ist auch ein Richter/wölcher sein Gericht/so gegenwertig/
 so mächtig vnd kräftig in den Gottlosen vnbusfertigen
 Häuchlern würcket/als das Leben in seinen außgewählten/
 rechtglaubigen vnd busfertigen Christen / wie geschrieben
 stehet: Der Vatter richtet niemand /sonder hat dem Son
 alles Gericht vbergeben. Darumb daß er ist des *Ioan. 5.*
 Menschen Sone.

Dis ist ein recht/warhafftig/gründtlich/bestendig/ frö-
 lich/vnerschrocken Bekantnus/das nit aus einem verzagten
 zweifelhafftige Herzen gehet/ auch nit auff Schrauffen ge-
 stelt/vñ zweizüngig ist/wie der Calvinianer/sonder fein rund
 vnd eigentlich geseht/wer es liest/daß er weißt/was es ist.

Allein stehet es jedweder einem jedē Christenmenschē dar-
 auff/ob er sein Vernunft in den gehorsam Christi wolle ge-
 fangen nemen/vñ den einfeltige wortē des Testaments Chri-
 sti glauben/oder ob er seiner Vernunft folgē/vñ den Worten
 Christi

110 **Widerlegung der vermeinten Verant**

Christi ein solchen Verstandt andichten wölle / damit er sie mit seiner Vernunfft vnd Verstandt begreiffen könne.

X.2. fac.2.

Wie dan diese Prediger sich an der Außlegüg Zuwinglich vnd Oecolampadij/nit genügen lassen/da der eine aus dem wort (I S I) bedeutet/der ander auß dem wort (I E I B) ein Figur des Leibs gemacht hat / sonder sie greiffen das nachuolgendt wort auch an (Quod) (der) vnd soll heißen/so ferne er in den Todt für vns gegeben ist. Daß ihrer Meinung nach dis der verstandt der wort Christi seie/nämlich/daß dis gesegnet Brot so ferne der Leib Christi seie/oder genennet werde/so ferne derselbig für vns gegeben ist. Wölche erklärang dieses Worts / diese Prediger in keinem alten Kirzchenlehrer nimmermehr weisen werden.

Wie sie dann vil vnuerstendlicher ist/ dann der vorgezehende keine / die man auch dem gemeinen Mann nicht wol sagen kan.

Aber aus ihrer Verantwortung vernemen wir disen Verstandt / daß es souil heißen soll/das gesegnet Brot hab den namen des Leibs Christi/von wegen der gutthat Christi/so er vns durch sein Leiden vñ Sterben erlangt hat/ die vns mit diesem Brot versiegelt werden/souil vnd mehr nicht vermag diese ire newe erdichte verfälschung des rechten Verstandts dieses worts Christi/in seinem Testament.

Also sihet meniglich / wie sich der Teuffel krümnet vnd beugt/vnd alles versucht / darmit die Leut nicht bey dem einfältigen Verstandt der worten des Testaments Christi bleiben/sonder daruon abgezogen werden/wie er im Paradis vns fern ersten Eltern auch gethan hat / vñnd wölle doch diese Leut den namen nicht haben.

Gen.3.

Dann wie die Schlang das Wort Gottes nicht geläugnet hat / daß Gott diese Wort geredt habe/ sonder diese Wort

Wort bestettiget/vnd bekennet/das er warhafftig seie/allein
 aber sie beredt/Eua verstehe dise Wort nicht recht: Also thun
 auch dise Prediger / auß eingebung der alten Schlangen/
 vnnnd schreiben hie: Se leugnen nicht / das Christus dise
 Wort/ (das ist mein Leib) geredt habe / zweiffeln auch nit
 an seiner warheit / vnnnd Almechtigkeit / was er rede / das
 vermöge er auch zuuerschaffen/ das es also sene. Allein sene
 es darumb zuthun / das wir dise Rede des Herren Christi nie
 recht verstehn.

L. 3 fac. 2.

Das sie aber Christo ermelte ehr der Allmächtigkeit in
 diser Rede nicht zuschreiben/sonder das widerspil thun/vnnnd
 Christo beides die Allmächtigkeit vnd warheit/souil an inen/
 enziehen: ist verhoffentlich nun mehr gnugsam dargethan.
 Dann da es jr ernst were/so hette diser leidige Streit/ mit so
 grossem Ergernus der Kirchen / ein so lange zeit nicht ge-
 weret / vnnnd weren vil frommer Herzen vnuerwirret geblie-
 ben.

Wie dann sie selbst / auch wider ihren willen / bekennen
 müssen/das dise Rede Christi an inen selbst klar seien. Sind
 sie dann klar/wie sie selbst bekennen/ was bedarff es dann di-
 ser weitgesuchten vnd widerwertigen Auflegung/da einer je
 den andern in Backen hawet/vnd jme sein Auflegung umb-
 stoffet?

L. 4. fac. 1. & 2.

M. 1. fac. 1.

Demnach / das sie nicht auff einerley weise ausgelegt
 werden/daran ist weder Christus/nach seine klare Red schul-
 dig/sonder menschlicher Vernunfft stolz / vnd eigensinnige-
 keit der Menschen/das sie solchen klaren Worten nicht ein-
 feltig glauben wollen / die wider jr Vernunfft sind / wie alle
 Artickel vnser Christlichen Glaubens. Das dann dise
 Prediger noch weiter zur beschönung ihres Irthumbs
 fürgeben/ es seien nicht einerley Reden/ wann gesagt würdt/

P

das

M.4. fac.2. **Das Brot ist der Leib Christi/ vnd der Leib Christi ist in/oder**
 vnder / oder bey dem Brot / wie es auch nicht einerley Red
 seie/wann man sagte/der Fels wer Christus/vnnd/ Christus
 wer im Felsen. Item das Crucifix ist Christus/vnd/in diesem
 Crucifix ist Christus.

17.
 Darauff antworten wir / daß es vil ein anders / wann
 man sagt/das Sacrament des Altars ist der ware Leib vnd
 Blut Christi / vnnd ein anders das Paulus sagt: Der Fels
 war Christus/ dan Paulus redet nicht von dem steinen Fels
 sen (wie Christus vom Sacrament redet) da er schreibet: Der
 I. Cor. 10. Fels war Christus / sonder schreibt zuuor / sie truncken alle
 von dem Geistlichen Fels/der mit volget/wölcher war Chri-
 stus. Nun ist aber der Steinfels den Israeliten nicht nach-
 gefolget/auch ist er nicht ein Geistlicher Fels gewesen / was
 wollen sie dann mit disen Reden beweisen / dann es sind gar
 vngleiche Reden/da Christus sagt/ das ist mein Leib/vnd da
 Paulus sagt/der Fels war Christus.

Daß es aber mit disen Reden vom heiligen Abendmal
 die Meinung nicht habe / als solten die Reden wider einan-
 der sein / das Brot ist der Leib Christi / vnnd/in / oder vnder
 dem Brot/ist der Leib Christi/das wollen wir jnen durch ein
 Exempel von Christo erklären.

2. Cor. 5.
 Rom. 9.
 I. Ioan. 5.
 Dann Sanct Paulus schreibet: Gott war in Christo/
 vnd versonet die Welt mit ihm selbst: Vnd abermals (wie
 auch Joannes) schreibet er: Christus ist Gott/vnd sind doch
 dise beide Reden nicht wider einander. Dann Christus ist
 warhafftiger Gott / vnnd Gott ist warhafftig in Christo/
 vnnd wie dise zwo Reden einander nicht umbstossen / Also
 stossen auch dise Reden der Vätter einander nicht umb / wie
 dise Prediger fälschlich dichten / wann gesagt würde: Das
 Brot

Brot ist der Leib Christi/ vnd/ im Brot ist der Leib Christi/ P. 2. fa. 2.
 von der Red sagen wir nicht/ daß es sonst gleiche gestalt hets-
 te/ Also solte Christus Leib eben also im Brot sein/ wie Gote
 ist in Christo / dann hie ist ein Persönliche Vereinigung/
 dort aber ein Sacramentliche.

Daß aber diese Prediger solche Wörtlin (in/ vnder/ mit
 vnd bey) nicht gar verwerffen / geschicht abermals aus B b. 3. fa. 2.
 lauter List vnd Betrug. Dann ob sie wol solliche Wörtlin
 auch selbst gebrauchen / verstehen sie doch dieselben keins
 wegs/ wie die alten Väter gethan / so sie gebraucht haben/
 sonder ziehen dieselbige auff ire verdampfte irrige Meinung
 mit gewalt/ wider der Väter willen/ vnd offenbare erklä-
 rung / der ursach sie auch nicht ein enig Zeugnis aus den
 Vätern angezogen/ damit sie solchen Brauch diser Wört-
 lin (in/ vnter/ bey/ mit) aus ihren Schrifften beweisen B b. 4. fa. 2.
 köndten / nämlich als solte der Väter verstandt gewesen
 sein / daß der Leib Christi anderer gestalt nicht/ in / mit/
 oder bey dem Brot des Abentmals sey / dann daß dis Brot
 den Namen des Leibs Christi habe / vnd seie ein Zeugnis/
 versiegung/ vnd Mittel vnser Geistlichen Gemeinschafft
 mit dem Leib Christi / daß durch / in/ mit/ oder vnder dem
 Brot/ der Leib Christi vns zuessen gegeben werde/ wie man
 sagen möchte/ das einer Braut/ mit oder vnder dem Mal-
 schak/ oder Trawring/ ihr Breuttigam zu eigen gegeben wer-
 de. Oder daß der Prophet Abia dem Zeroboam/ die zehen
 Stämme Israel / mit / oder durch die zehen Stück des
 zerissenen Mantels gegeben habe / wölche deuttung den
 lieben Vätern in ihr Herz vnd Gedancken niemals kom-
 men ist.

D. 2. f. 1.

Es ist aber souil destoweniger zuerwundern / daß sie solches den alten Kirchenlehrern auffdichten / weil sie eben dergleichen auch D. Brentio thun dörfen / wölcher von dem ersten tag an/als er sich einmal den Sacramentierern widersetzt / bestendig bis in sein Gruben disen Irthumb verworffen / vnd die Kirch Gottes treulich daruor gewarnt / der muß ihnen dise mutwillige verkerung diser Wörtlin auch bestetigen / da er geschrieben / daß ettlich Leut ein klein Corpusculum vnder dem Brot dichten. Darmit Brentius allein hat anzeigen wollen / daß man von der Gegenwart Christi im Brot nichts nach vnsern Sinnen oder Vernunft dichten solle / wölche er recht vnd billich nichtige vnd nährische Gedancken genennet hat / weil dise Gegenwart ein Geheimnus ist / das alle Sinn vnd Vernunft vbertrifft / darneben aber eben am selbigen ort / diser Prediger irrige Meinung gewaltig widerlegt / vnd expresso darwider geschrieben hat/wie hernach weiter angezeigt werden soll.

B b 3. fa. 2.

So ist es auch ein öffentliche vnwarheit / daß sie vns durch dis wörtlin (I N) ein solche vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot des Abentmals auffdringē / dardurch die zweierley Wesen/des Brots vnd Leibs Christi/ ort vnd statt halben/mit einander vermische/ eins in das ander raumlich eingeschlossen werde / dann das sind ihre eigne Wort / wölche nicht einiger Verantwortung würdig sind.

Dann allermeninglich offenbar ist / daß durch dise wörtlin/kein raumliche einschliessung in das Brot durch die vnsern/weder verstanden noch gelehrt worden ist.

D. Luz

D. Luthers Wort lautten also: Wir arme Sünder/ seind ja nicht so doll / daß wir glauben / Christus Leib sey im Brot/ auff die grobe sichtbarliche weise/wie Brot im Korbe/ oder Wein im Bächer / wie vns die Schwärmer gern wolten aufflegen / sich mit vnser Thorheit zuküßlen / sonder wir glauben stracks/daß sein Leib da sey/ wie seine Wort darauff lautten/vnd deutten/ Das ist mein Leib. Daß aber die Väter/vnd wir zuweilen so reden / Christus Leib ist im Brot/ geschicht einfeltiger Meinung / daß vnser Glaub bekennen will/daß Christus Leib da sey. Sonst mögen wir wol leiden/ man sage/er sey im Brot/sey das Brot/ er sey/ da das Brot ist/oder wie man wil/vber Worten wöllen wir nicht zanken/ allein daß der Sinn da bleibe / daß nicht schlecht Brot sey/ das wir im Abendmal Christi essen/ sonder der Leib Christi. Bis daher D. Luthers Wort.

D. Luther im Buch / daß dise Wort/ Das ist mein Leib/ noch best stehn.

In Summa/so eigentlich/so fürsichtig haben die Väter nicht geredt/wie auch wir/ dise Leut können inen vnd vns nachreden / vnd vnser Wort gebrauchen/ aber vnder denselben nichts destoweniger ihren verdampften Irthumb so lang verbergen / bis sie Luft vberkommen / vnd sich regen dörfen.

Also mißbrauchen sie auch die Wort der Väter / Mysteria mystice intelligenda, das ist / die Geheimnussen soll man verstehn / wie die Eigenschafft der Geheimnuß außweiset / welches die Väter gar nicht dahin gemeint/wie es inen dise Leut fälschlich deutten / nämlich allein von einer Verenderung der Namen vnd blossen Versiglung der Verheissungen Christi / so allein mit Brot vnd Wein geschehe / vnd daß Brot vnd Wein allein den Namen des Leibs vnd Bluts Christi haben solten / sonder es haben die H. Väter geredt / von der warhafftigen Gegenwertigkeit

P iii des

des Leibs vnd Bluts Christi/ in oder mit/oder bey dem Brod vnd Wein des Abendmals / wie ire Schrifften klärlich bezeugen.

So hat auch niemandt jemals weder gelehrt noch geschriben / daß das Brod seiner Substanz vnnnd Natur nach/ das ist/proprie, vnd eigentlich zureden/ der Leib Christi seie/ wie dise Leut abermals ihren Widersachern/ den reinen Lehrern vngütlich auffdichten / dardurch eben das verstanden würdt/das sie hie vor vil vnd offft/mit den Wörtlin/an vnnnd für sich selbst/ zuuerstehn geben.

P.3. fac. 2.

Darumb was sie hierauf widertons vnd vnser Lehr auß den Schrifften der Schullehrer wäschen / hiemit anders nichts / dann jr eigen Gedicht widersechten/vnnnd vns ganz vnnnd gar nichts angeht: Nämlich daß dise propositio: *Panis est corpus Christi, seie impossibilis, per omnem potentiam, propter implicationem contradictionis.* Das ist: Es könne vnnnd möge dise Red/ nach dem Buchstaben/proprie oder eigentlich zureden/nicht bestehn/ das Brod ist der Leib Christi/ der für vns gegeben ist. Welches war ist/vnd niemandt leugnen kan / daß aber die vnsern also gelehrt haben solten / als were die Substanz des Brots der Leib Christi / das werden sie in Ewigkeit nicht erweisen können.

P.1. fac. 2.

Vnd möchten wir wol leiden/ (wie auch D. Luther vor fünffzig Jaren geschriben) wann dise Leut wider vns schreiben wolten / daß sie sich doch öffentlicher Vnwarheit entschielten.

Sonderlich aber grob gespunnen ist es von disen Predigern / da sie die Gegenwart des Leibs Christi im Abendmal kein Wunderwerck sein lassen/ darumb daß die Wunderwerck gesehen werden / als da der Stab Mose in ein Schlang verwandelt ward / aber im heiligen Abendmal sehe

sehe man den Leib Christi nicht/ darumb seie es kein Wunderwerck. M. 3. fac. 1. & 2.

Mit diser weise würde das allergrößest Wunderwerck nichts sein/ daß der Sohn Gottes im Leib der Junckfrawen Mariæ empfangen/ vnd Gott Mensch worden/ welches ein Wunderwerck vber alle Wunderwerck ist/ wie S. August. redet. Item/ daß Christus Fleisch vnd Blut gesetzt ist zur Rechten Gottes/ das sihet man auch nicht mit leiblichen Augen/ soll es aber darumb gar nichts oder kein wunder sein? Seind aber das nicht grobe Theologen? dise vnd dergleichen dölpsische grobe Argumenten hat D. Luther vor 52. Jaren widerlegt.

D. L.
Im Buch/ daß die
se Wort/ Das ist
mein Leib/ noch
vest stehn.

Derwegen wir nochmals erinnern/ man wölle solche Schrifften D. Luthers widerumb herfür suchen/ vnd mit fleiß lesen/ so würde man finden/ daß dise Leut nichts hie von bringen/ das D. Luther mit Gottes Wort nicht stattlich vnd gewaltig/ vor ettlich vnd fünffsig Jaren/ widerlegt hat/ vnd da es die Leut lesen/ sie vnser Schreibens wol nicht bedörfften/ deren wir sie hiemit nur erinern wollen/ welche Schrifften dise Sacramentierer fliehen/ vnd derwegen mehmaln melden/ man wölle sie nicht mit anderer Leut Authortet grauieren.

Denn sie wol wissen/ daß diser Maß die Leut nicht mit lären Worten abgefertiget/ sonder gwaltig vnd mächtig/ allein auß Gottes Wort wider iren Irthumb gestritten/ vnd wie David den Goliath/ also auch er die Schwermer/ mit dem Schwert Gottes Worts geschlagen hat. Darumb sie anfangs ihrer Verantwortung so fleißig gebetten/ daß man auß disen seinen Streitschrifften nichts herfür wider sie bringen soll/ dann sie fürchten sich bey irer faulen Sach/ vnd haben ein böses Gewissen.

Gleiche

- Gleiche gestalt hat es auch / daß sie souil vngereumbes dings erzelen/welches alles folgen müsse / so man die Wort des Testaments Christi verstehn soll nach dem Buchstaben/wie sie lautten / vnnnd die Zwinglische Figur nicht zulassen. Nämlich daß der Vnderscheid zwischen den eusserlichen Gnadenzeichen / vnnnd den bedeuteten dingen auffgehoben wurde. Item / daß Abgötterey gesterckt werde/daß man auß den Gnadenzeichen wurde Gott machen. Gott den Herrn vnnnd sein Gnad einschliessen/in die eusserliche Zeichen. Des ren keins doch auß vnser Lehr folget / sonder allein auff ihr Gedicht gegründet ist / da sie fälschlich vnnnd mutwillig den vnsern aufftringen/ als solten sie lehren/ daß das Brot proprie an vnnnd für sich selbs / die Substanz des Leibs Christi sey / oder der Leib Christi im Brot raumlich eingeschlossen seie / welches zwo grobe / greiffliche / vnuerschämpte Vnwarheiten seind/ auff die reine Lehrer erdichtet / wie daroben gnugsam angezeigt worden ist.

Dann wie sie selbst bekennen / in diser irer Verantwortung/so haben D. Luther vnd D. Brenz außtruckentlich geschriben/wann Brot vnd der Leib Christi jedes/an vnnnd für sich selbst betrachtet würde/ so sey so ein grosser Vndercheid zwischen dem Leib Christi / vnd dem Brot des Abendmals/ als ferne der Auffgang der Sonnen von dem Niedergang ist.

Item daß Brentius allein wider den Zwinglischẽ Troppum streitte / der vns die warhafftige Gegenwart des Leibs vnnnd Bluts Christi neme / oder vns von dem einfeltigen Verstand der Worten Christi abführe/ vnnnd dennoch / wie auch D. Luther selbst/Synechdochen zulest. Welche art zu reden aber vns keins Wegs / von dem einfeltigen Verstand der Wort des Testaments/abführen/daß wir sie nicht nach dem

dem laut des Buchstabens verstehn solten / sonder vil mehr den einfeltigen Verstand / nach gemeinem Gebrauch der Sprachen bestettigen. Dieweil Christus sein Leib nicht an vnd für sich selbst / das ist / ohne eusserliche Mittel / sonder mit dem Brot gibt vnd außtheilet. Dis wissen dise Theologi wol / noch dörfen sie wider das Zeugnuß ihres Gewissens / ein anders auff vnserer Lehrer erdichten / vnd disen hocherleuchten Männern / ire Reden so mutwillig vnd fräuenlich umbkehren.

So solt man einem Schuler ein gutten Schilling geben in der Schul / wann er also schliessen wolt / wie hie dise Prediger fürgeben: Philippus Melanthon / schreiben sie / hat in seiner Dialectica de propositionibus inusitatis, allein das Exempel von der Person Christi gesetzt: Gott ist Mensch / darumb gehört dise Prædicatio inusitata einig vnd allein auff diß Exempel / vnd nicht auch auff die Reden von den Sacramenten des newen Testaments. P. 1. fac. 1.

Dann wie in der Philosophia das Geheimnuß der Menschwerdung des Sohns Gottes unbekandt / vnd demnach dise Propositio / Gott ist Mensch / ein inusitata Prædicatio, das ist / ein vngewöhnliche Rede in der Dialectica gewesen / Also ist auch dise Rede vom heiligen Abendmal / das Brot ist der Leib Christi / ein inusitata Prædicatio, welche die Menschliche Vernunft nicht begreifen kan / vnd wer dise andere leugnet / der würdt die erste auch nicht glauben / dann Gott vnd Mensch vil weiter von einander vnterscheiden / vnd nach irem Wesen einander vil vngleicher sind / als Brot vnd Leib / vnd sind dennoch in ein Person vereiniget.

Darumb auch D. Luther recht geschriben / vnd von disen Leuten geweißagt hat / weil sie nicht glauben / das das
Brot

D. Luther in 2.
Theil wider die
Himmlichen Pro-
pheten.

B

N B 4

D. L.
Im grossen Bes-
tandnuß vom H.
Abendmal.

ins ins Sacrament

Tom. Ien. Germ. 3.
43.

Brot des Abendmals der Leib Christi seie / daß sie noch vil
weniger den Artikel von der Person Christi glauben / vnd
endlich auch leugnen werden / daß Christus nicht Gott seie /
seine Wort lautten also: Vnd du solt sehen / weil sie auff der
Bahn gehn / daß sie Gottes Wort wöllen nicht mit dem
Glauben ehren / oder nach einfeltiger weise der Sprach an-
nehmen / sonder mit der Sophistischen Vernunfft / vnd spi-
ziger Subtiliteten / messen vnd meistern / werden sie gar fein
dahin kommen / daß sie auch leugnen werden: **Christus**
seie nicht Gott / daß bey der Vernunfft lauttet es ja so thö-
riche / Mensch ist Gott / als / Brot ist Leib / vnd weil sie eins
leugnen / werden sie gar bald vnd frisch das ander auch leug-
nen. Vnd das sucht der Teuffel / der sie auß der Schrifft
in ire Vernunfft geführet hat / daß er alle alte Käzeren wi-
der herein bringe. Dann du solt wunder sehen / wie klug die
Vernunfft sein würdt / sonderlich im dollen Pöbel / vnd den
Kopff schütteln / vnd sagen: Ja / Gottheit vnd Menschheit
seind zweierley ding / vnmesslich von einander gescheyden /
als ein ewigs von einem zeitlichen / wie kan denn eins das
ander sein / oder jemandt sagen / Mensch ist Gott ? so müssest
du auch sagen: Zeitlich ist ewig / sterblich ist vnsterblich / vnd
dergleichen / wie sie hie in D. Carolstads Kopff wider das
Sacrament auch alfenzet / da würdt sie es denn fein getrof-
fen haben. Vnd abermals: Ich sorge aber / der Teuffel suche
ein anders hierinn (denn wer ist vnder vns für dem Teuffel
sicher ?) nämlich weil er weißt / daß Christus ein Sacrament
in der Schrifft heißt / als 1. Timot. 3. so wölle er da hinauß /
daß auch figurliche Wort sollen sein / wann man sagt: Chri-
stus ist Gott vnd Mensch / 2. denn er muß was im Sinn
haben / er alfenzet nicht vñ sonst also. Item / es ist auch noch
nicht der rechte Teuffel herauß / denn er hat noch anders was
im

im Sinn/das ich lengest wol gerochen hab/ das komme auch herfür/ wann Gott will. Vnnd abermals: Er würdts aber darbey nicht bleiben lassen/ sonder fahet am geringsten an mit den Sacramenten/ wiewol er bereit in demselbigen stuck/die Schrift schier in zehen Löcher vnnd Aufsfucht zer-rissen hat/ 2c. Er würdt aber fortfahren/ vnnd mehr Artickel angreifen/ wie er schon fünckelt mit den Augen/ daß die Tauffe/ Erbsünde/ Christus nichts seie. Bis daher D. Luthers Wort.

Das aber D. Luther kein falscher Prophet sey gewesen/ das hat sich (leider) mehr dann allzuuul im Werck also befunden/ dann in Sibenburgen/ Poln/ Ungern/ vnnd andern orten mehr/ die Sacramentierer es so lang mit disen Figuren im heiligen Abendmal getriben/ bis sie dieselbige auff die Person Christi gebracht/ vnnd endlich D. Luthers Weissagung erfüllet/ so er vor 52. Jaren geschriben/ vnd gelaugnet haben/ Christus sey nicht Gott.

Darumb er dann auch im kurzen Bekandtnuß von allen Zwinglischen Lehrern weiter also schreiben. O lieber Mensch/ wer nicht wil glauben den Artickel im Abendmal/ wie will er doch immermehr glauben den Artickel von der Menschheit vnd Gottheit in einer Person?

Vnd bald hernach: Vñ wenn sie (die Einglianer) gleich vil rühmen/ daß sie disen Artickel von Christus Person glauben/ vnnd vil darvon plaudern/ so solt du es nicht glauben/ sie liegen gewislich/ alles was sie hievon sagen/ Mit dem Mund sagen sie es wol (wie die Teuffel im Euangelio auch den Herrn nennen Gottes Sohn) aber das Herz ist weit darvon/ Matth. 15. das ist gewis/ gleich wie die Juden schwuren bey dem lebendigen Gott/ vnnd

Q ij schwuren

Tom. Ihen. 3. Ger.
fol. 337.

schwuren doch fälschlich/spricht der Prophet. Bis daher D. Luthers Wort/welche fromme Herzen zu Gemüt führen/vnd sich vor disen Predigern zu Bremen hätten sollen/von welchen D. Luther auch hiemit geweissaget hat/dann was sie noch nicht also bar sind/das mögen sie noch alle tag werden/wie sie dann hierzu ein grossen anfang gemacht/inmassen solches in dem ersten theil der Widerlegung ihrer Verantwortung gnugsam angezeigt vnd erwisen.

P. 3. fac. 1.

Das sie sich aber auff die Augspurgische Confession vnd Apologiam ziehen/vñ dieselbige auch zur Bestettigung ihres Irthumbis mißbrauchen/das ist nicht wunder/dann können vñd dörffen sie solliches dem außgetruckten Wort Gottes thun/warumb solten sie auch der Augspurgischen Confession Wort nicht verkehren dörffen?

opus hanc 7.

Die Summa aber ihrer Beweisung ist dise: Die Augspurgische Confession vñd Apologia sagen/das die Sacramenta/Zeichen vnd Zeugnuß seind/des Göttlichen willens gegen vns/die vns der Verheissung Christi erinnern. Item/sie werden genennet eusserliche ding/eusserliche Ceremonien vñd Zeichen/darumb soll man die Wort des Testaments Christi nicht verstehn/wie sie lauten.

Nun ist es war/das dise Wort in der Augspurgischen Confession stehn/wir fragen sie aber/ob in beiden Schrifften/der Confession vñd Apologia/dis einig Wort darben stehe (N B N) nämlich/das sie nichts dann nur Zeichen seind des willens gegen vns/vnd nicht weiters darben/sonder allein Brot vnd Wein.

a Summa Apologiae.

Hie wollen wir die Wort der Augspurgischen Confession selbst hören/die lauten also: Vom Abendmal des Herren würdt also gelehrt/das warer Leib vñd Blut Christi warhafftiglich/vnder der gestalt Brots vñd Weins/im Abendmal

Abentmal gegenwertig sey/ vnd da außgetheilt vnd genommen werde / derhalben würdt auch die Gegenlehr verworffen. Die Wort in der Apologia lauten also: Den zehenden Artickel fechten die Widersächer nicht an / darinnen wir bekennen/ daß vnsern Herren Christi Leib vnnnd Blut warhafftiglich im Nachtmal Christi zugegen/ vnd mit den sichtbarn dingen/ Brot vnd Wein dargereicht vnd genommen werde/ wie man bis anher in der Kirchen gehalten hat / Wie auch der Grecken Canon zeugen/ vnd Cyrillus spricht / daß vns Christus leiblich gereicht vnd gegeben werde im H. Abentmal. Vnnnd bald hernach: Item/ darumb ist zumercken/ daß Christus nicht allein durch geistliche Einigkeit / durch die Liebe / sonder auch durch natürliche Gemeinschaft in vns ist/ vnd wir reden von der Gegenwertigkeit des lebendigen Leibs. Dann wir wissen/ wie Paulus sagt / daß der Todt fürhin nicht mehr vber ine herrschet. Bis daher die Wort der Augspurgischen Confession/ vnnnd derselben Apologia/ darauff der Christlich Leser sihet vnd greiffet/ daß dieselbige vnnnd der Sacramentierer Lehr / keins wegs mit einander stimmen/ sonder dem Sacramentischen Irthumb lauter widersprochen würdt.

Darumb es disen Predigern vil besser vnd löblicher angestanden/ daß sie fein rund (wie andere Zwinglianer / Anno/ 2c. 30. als dise Confession Keiser Carolo V. vbergeben worden) bekennet hetten/ daß sie mit diser Confession / in diesem Artickel/ nicht halten/ ihre eigne Confession vbergeben/ dann daß sie wider den klaren Buchstaben / vnd der Zwinglischen eigen Bekantnus/ sie/ die Augspurgische Confession/ auff den Zwinglischen verstandt ziehen/ vnd deuten dörfen. Bey wölchem einigen Stuck abzunemen/ weil sie in einer so offenbarer Sach/ so grobe vnd vnuerschämte vnwarheiten

124 **Widerlegung der vermeinten Verant-**

**fürgeben dörfen / was ihnen in andern allegatis (besonders
der alten vnd newen Kirchenlehrern Schrifften / so der ge-
mein Mann nicht bey der hand hat) zutrawen seie.**

D. Luth. im gros-
sen Betantnus
vom 2. Abendts-
mal.

Noch vil vnuerschämpter ist es / daß sie ire Lehr auch mit
D. Luthers Schrifften bestettigen wollen / da aller Welt
wissent vnd offenbar / daß er ire Lehr in abgrunde der Höllen
verdampft / vnd nachdem er sie mit Gottes Wort gewaltig
widerlegt / mit nachfolgenden worten beschlossen hat: Weil
ich sihe / daß des rottens vnd irrens je lenger je mehr würdt /
vñ kein auffherens ist des tobens vnd wütens des Satans /
damit nicht hinfort bey meinem leben / oder nach meinem
tode / der ettliche zukünfftig / sich mit mir behelffen / vñ meine
Schrifften ire Irthumb zustercken / fälschlich fürhen möch-
ten / wie die Sacramentsfeinde / vnd Lauffschwermmer an-
fangen zuthun / so will ich mit diser Schrifft vor Gott vnd
aller Welt / mein Glauben von stück zu stück bekennen / dar-
auff ich gedencck zubleiben bis in den Todt / darinnen (das
mir Gott helffe) von diser Welt zuscheiden / vnd für vnsers
Herzen Jesu Christi Richterstul zu kosten. Vnd ob jemandt
nach meinem tode würde sagen / wo der Luther jez lebte /
würde er disen / oder disen Artickel anderst lehren vnd halten /
dann er hat in nicht gnugsam bedacht.

Darwider sage ich jez alsdann / vnd dann als jetzt / daß
ich von Gottes Gnaden / dise Artickel habe auff's fleissigst
bedacht / durch die Schrifft / vnd wider herdurch / ettlich mal
gezogen / vnd so gewiß dieselbigen wolt verfechten /
als ich jetzt das Sacramēt des Altars verfochtē. Ich bin jez
nicht truncken / noch vnbedacht / ich weiß was ich rede / fühle
auch

auch wol/was mirs gilt/auff des Herrn zukunfft am jünsten Gerichte.

Darumb soll mir niemandt scherz oder lose tädung darauff machen / es ist mir ernst/ daß ich kenne den Satan von Gottes Gnaden ein groß theil / kan er Gottes Wort vnd Schrifft verkeren vnd verwirren/ was solt er nicht thun mit meinē/ oder eines andern wortē? Vñ gleich am ende spricht er: Das ist mein Glaube / daß also glauben alle rechte Christen/vnd also lehret vns die H. Schrifft/ was ich aber hiezuvon wenig gesagt habe / werden mir meine Büchlin Zeugen geben: sonderlich die zu letst sind außgangen/in vier oder fünff Jaren: Desz bitte ich alle fromme Herzen/wöllen mir Zeugen sein / vnd für mich bitten/ daß ich in solchem Glauben vest möge bestehn/vnd mein End möge beschliessen. Dann (da Gott für sey) ob ich auß anfechtung vnd Todesnöten/ **E T T W A S A N D E R S** würde sagen / soll es doch nichts sein / vnd will hiemit öffentlich bekennet haben/ daß es vnrecht/ vnd vom Teuffel eingeben seie/darzu helff mir mein Herz vnd Heiland Jesus Christus/Gebenedeiet mit Gott dem Vatter/vnd dem H. Geist in ewigkeit Amen. Bis daher D. Luthers wort.

Wie ernstlich/wie scharpff/vnd eiferig Doctor Luther zu Eisleben / wenig tag vor seinem todt/ wider die Sacramentierer geprediget / das mag man in dem Teutschen achten Theil der Bücher Lutheri (zu Jena getruckt) sehen vnd lesen.

Weil dann D. Luther in disem Bekantnus / bis an sein ende verharret / vnd seliglich gestorben/so kann meniglich erkennen / was für vnuerschämte Leut dise Prediger seien/ daß sie sich vnderstanden / ihren Irthumb mit D. Luthers Schrifften zubesettigen.

Danitz

P. 4. fac. 2.

Dann das Zeugnis/so sie anziehen/uber den Propheten Esa. am 6. Cap. vom Gesicht oder der Gestalt/darinn Esaias den Herren gesehen / stracks wider sie streitet / wie daroben gnugsam angezeigt worden ist.

E. 1. fac. 1.

So hat er nicht allein Metaphoram / sonder alle Tropos verworffen / so die Sacramentierer gebrauchen / vnd heissen jme blosser Zeichen / wann die Gegenwart des Leibs Christi nicht geglaubt würdt. Man sage von Sigill vnd Zeugnissen / was man wolle.

Vnd haben beide Theil einander gnugsam vnd vberflüssig wol verstanden / was jedes theils Meinung gewesen seie / daß hie dise Prediger vmb sonst vorgeben / als solte man einander nicht gnugsam verstanden haben.

Vnd daß er Identicam prædicationem / das ist / ein solche Red verworffen hat / darmit angezeigt würdt / als solte das Brot des Abendmals / an vnd für sich selbst / nach seiner Substantz vnd Wesen / der Leib Christi sein / darmit ist er nit vom einfeltigen verstande der Worten des Testaments Christi abgewichē / sonder hat dieselbige mit der Synecdoche bestetiget / wie daroben außfürlich vermeldet worden ist.

P. 4. fa. 2.

Daß sie aber D. Luthers herrliche Streitschriften / wider die Sacramentierer vor fünffzig Jaren / der Schand vñ Scham Noah vergleichen / die sie lieber mit Sem vñ Japhet zudecken / dann mit dem fürwitzigen Cham entblößen / vnd auftragen wollen / Darzu wissen wir anderst nicht zusagen / daß wie Zach. am 3. Cap. geschrieben steht: Der Herzschelte dich Satan / ja der Herzschelte dich / der Jerusalem erwöhlet hat.

Zach. 3. cap.

Zach. 3.

Dann diser Zwinglisch vnd Calvinisch Satan ist / der zu der Rechten des Hohenpriesters stehet / vnd jme widerstehet / daß reine vnuersältschte Lehr ihren fortgang nicht hat / wie

wie sonst geschehen were / wölcher die allerherzlichsten
Schriften D. Luthers / so schändtlich löstern darff.

Dann ob wol D. Luther vil herlicher Schrifften aus-
gehn lassen / jedoch werden alle rechtuerstendige / vnd Gottes
fürchtige Herzen gern bekennen / daß D. Luther nach dem
Artickel von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott / nie
bald ein Artickel in so reichem Geist gehandelt / vñ so gewalts-
tig auß Gottes Wort geführet / als eben dises vom heiligen
Abentmal.

Wir bitten aber / man wolle mehr gedachte D. Luthers
Streitschriften selbst lesen / da man dann noch vil mehr bes-
finden würdt / dann wir angezeigt haben.

Also dichten sie auch der Bremischen Agend oder Kirz Q. 1. fac. 2.
Ordnung / ein Zwinglischen verstande an / den weder die
wort mit sich bringen / noch die jentze / so sie gestelt / ihnen ge-
stendig werden sein.

Dann die Bremische Agenda / wie die Prediger selbst O. 1. fac. 2.
bekennen / sich auff die dürze / klare helle wort des Testa-
ments Christi / on alle Zwinglische Figuren zeucht / die so
deutlich seien / daß menniglich des Herren Christi Meinung
darauf vernehmen / vnd nicht erst in der H. Schrifte suchen
darff / wie man sie verstehen solle.

Vnd ist ganz new / vñ zuuor vnerhört / dz sie fürges Q. 1. fa. 2.
ben / daß das wort (Testament) in dem Handel von dem H. Q. 2. fa. 1.
Abentmal etwas anders heissen soll / dann die beschreibung
des letzten willens. Der gestalt dise Leut vns auch / mit der
zeit ein newe Grammatic machen werden.

So heben sie ganz vnd gar den vnderscheid auff / zwi- O. 2. fa. 1.
schen den Sacramenten des alten vnd neuen Testaments /
da sie schreiben / daß Christus im neuen Testament allein
newe Ceremonien eingesetzt hab / aber die Güter seien eis-
nerley /

R

nerley /

nerley/ So doch so grosser vnderscheid zwischen den Sacramenten des alten vñ newen Testaments ist/ souil die Güter belangt/ als zwischen dem Schatten vnd dem Körper / oder dem Wesen ist. Dann das Gesetz hatte den Schatten / von den zukünfftigen Güttern/ nicht das Wesen der Güter selbst/ wie der Apostel in der Epistel an die Hebreer bezeuget. Das Widerspil aber schreiben hie die Prediger. Wölchem theil nun zuglauben sey vor dem andern/ dem Apostel / oder disen Predigern/ geben wir frommen Herzen zuerkennen vnd zubedencken.

Heb. 10.

Dann ob sie gleich auch im alten Testamente der Guttaten/ vnd der krafft des Leidens vñ Sterbens Christi sind so wol theilhaftig worden / durch den Glauben als wir/ Actor. 15. Jedoch ist Christus nach seiner Menschheit durch jre Sacramenta allein figurirt vñ bedeutet worden/ bey vns aber / in vnsern Sacramenten / ist er vermög seines Worts warhafftig gegenwertig.

F. 2. fa. 2. 3. fa. 1. &
2. 4. 1. & 2.
R. 1. fa. 1. & 2.

Ein lautter mutwill aber ist es/ daß sie gar nahendt in allen Worten des Abendmals ein Figur sehen / vnd den vnsern aufftrecken/ so es doch im grundt nichts dann ein lautter Boshheit an sie ist. 1. Als daß (Nacht) soll gesetzt sein für den anfang der Nacht oder des Abendts. 2. Item (Essen) soll nicht Essen eigentlich heissen. 3. Das sey gesetzt für/ da. 4. Gebrochen / für dahin Gegeben. 5. Der Kelch/ für den Wein im Kelch. 6. Trincken/ heisse nicht eigentlich Trinken. 7. Seien die wort durch die Euangelisten vngleich gesetzt. 8. In Marco das hinder hinsür gekeret. 9. Das künfftig für das gegewertig gesetzt. 10. Das vergossen würdt/ gehöre zum wort Becher / vnd nicht zum Blut. 11. Daß der Becher sey der Bund Gottes/ wölches nicht sein könne / der
Becher

Becher sey gleich Guldin / Silber / Holz oder Glas / ꝛc.
wölchs alles ire verkerte Auflegung beweisen soll.

Wie es aber an jm selbst lautter vngrundt ist / also ma-
chen sie es auch so verworren / daß es weder sie selbs verstehn /
noch andere lehren können.

Den einfeltigen Christen aber / sind dise Wort alle klar /
lauter vnd hell / vnd nichts dunckels oder verworrens / die sie
einfeltig glauben / vnd selig werden.

Sonderlich aber ist ganz vnd gar thöricht / das sie für R. 2. fac. 2.
geben / wann Christus sein Blut im Kelch / am ersten
Abendmal außgetheilet hette / so müste das Blut Chris-
ti schon vergossen gewesen sein / wölches keines weges
folget.

Dann weil dasselbig nicht irdisch / sonder vbernaturli-
cher weise / im Geheimnuß außgetheilt würdt / hindert vnd
fürdert es dise Auftheilung nichts / es seie geschehen / vor oder
nach der vergießung.

Aber es stecken disen Leuten das Corpusculum / das ist /
die nährliche Phantasey im Kopff / dauon Brenß souil er-
innert / daß sie anderst nicht / dann auff irdische weise / vnd
nach ihrer Vernunfft vnd geschöpffter Imagination / von
disem Geheimnuß gedenccken können.

Letztlich / die Zeugnußen der Vätter betreffendt / so inen R. 3. fac. 1.
auch die verkerte Auflegung / vnd verstandt der Wort Chris-
ti bestettigen sollen / bestehet jr ganze beweifung darauff / daß
die Vätter das Brot genennet haben / Sacramentum, figura
ram, signum, symbolum, typum, antitypum, exemplar,
similitudinem, speciem, imaginem, pignus, Mysteriū cor-
poris Christi, das ist / ein Sacrament / ein Figur / ein Zeichē /
ein Bild / ein Gegenbild / ein Anbildung / ein Gleichnuß / ein
Gestalt / ein Bildtnus / ein Pfand / ein Geheimnuß des
R ij Leibs

Leibs Christi/ vnd darmit wöllen sie gewonnen haben / daß man die wort des Testaments Christi nicht verstehn soll/ wie sie lauten.

Darauff ist dis die rund vnd richtige Antwort/daß man sollichs nicht laugne / auch keins wegs in abred seie/daß die Vätter sich vnderweilens solcher wort gebrauche / wir fragen sie aber hinwiderumb / wo die Vätter geschrieben / oder darzu gesetzt haben/daß es blossse Zeichen seien / wölche den abwesenden Leib Christi allein bedcutten / vnnnd daß der Leib Christi / auff keinerley weise warhafftig gegenwertig? Nie sind sie ganz stutt/ vnd ist niemandt daheimbde.

Das Widerspil aber hat jnen D. Luther in erklärung der Vätter Sprüche/so hell vñ klar erwiesen/ in seiner grossen Bekändtnus vom N. Abendmal / daß wir den Christlichen Leser billich hie nicht lenger auffhalten sollen/ sonder vmb geliebter kürze willen / in gedachte Schrifft D. Luthers hiemit gewissen haben wöllen. Inmassen auch Phieippus Melanthon / Anno 29. der Vätter vnnnd alten Kirchenlehrer Zeugnissen/ in grosser anzal zusammen getragen/ vnd aus derselben Schrifften wider die Zwinglianer / zu widerlegung des Irthumbes gebraucht / vnnnd darauff sich mit runden Worten erkläret/ vnd bezeugt/ daß er vil lieber sterben wölte/ dann der Zwinglianer irrigen Lehr beifall thun/ vnnnd sagen sollen/daß Christus Leib zu einer zeit nicht mehr dann an einem ort sein könne.

Vnd souil vom ersten Artickel des vermeinten Hauptstreits/nämlich von dem verstandt der Wort des Testaments Christi. Daraus gnugsam zuerinnern / daß diser Prediger fürgeben/falsch vnd vnrecht/vnnnd demnach jederman zu fliehen/ vnd zumeiden seie.

Von

Von der Nüssung des Leibs vnnnd
Bluts Christi / im heiligen
Abendmal.

Nun wollen wir auch kurtlich den andern Hauptpunk-
ten sehen/nämlich/von der Nüssung des Leibs vnnnd
Bluts Christi/im heiligen Abendmal. Da sie aber
mals nicht allein den Statum controuersia verendern / das
ist/nicht recht vnnnd eigentlich anzeigen/warüber der Streit
seie / sonder den vnsern/ ein grob Capernaitisch Essen des
Fleischs Christi zulegen/ vnnnd vor der Kirchen Gottes aufzu-
ruffen.

Dann nachdem zweierley Essen des Leibs Christi ist/
ein Geistlichs vnnnd ein leiblichs / oder mündtlichs Essen/
ist des Geistlichen Essens halben / zwischen vns vnnnd ihnen
gar kein Streit / welches geschicht durch den warhafftigen
Glauben/dardurch Christus vnser Breuttigam / mit allen
Glaubigen/als seiner lieben Braut/ vereiniget vnd verbun-
den ist.

Die Frag aber einig vnd allein / ist hie von dem Sacras-
mentlichen Essen des Leibs Christi/welches mit dem Mund
geschicht / was der Mund empfahe / nämlich ob er allein
Brot vnd Wein/ oder mit Brot vnnnd Wein/auch den Leib
vnd Blut Christi empfahe?

Auff welche Frag vnd weitlenffig Geschweh diser Pre-
diger vonunnötten were/ weiter zuschreiben / weil auß dem
vorgehenden Artickel/vñ desselben Erklärung/ jr Meinung
lautter dargethon / daß sie ganz vnnnd gar kein warhafftige
Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi/im H. Abendmal
glauben / daß nämlich/ in / mit/ bey / oder vnder dem Brot/
der Leib Christi außgetheilt werde / darauß leicht zuerkens-
nen/

nen/das (irer Lehr vnnnd Meinung nach) auch nichts weita-
ters mit dem Munde empfangen werde.

Jedoch weil sie auch bey diesem Artikel / zugleich dem
vorgehenden / vnserer Kirchen / mit offenbarem Vngrund
beschweren / dargegen aber ire falsche Lehr / sich vnderstehn
zuschmücken/wollen wir dem Christlichen Leser auch hieuon
ein kurzen Bericht thun.

S. 4. fa. 2.

Als erstlich/das sie die vnsern beschuldigen / als solten
sie lehren / das die Christen im heiligen Abendmal den
Leib Christi an vnd für sich selbst / ohne Mittel / mit
irem Munde essen/vnd mit den Zähnen zerbeißen/ das ist ein
offenbare Vnwarheit / dann kein rechtschaffner Lehrer jes-
mals sollichs gedacht noch geschriben hat.

Dann sie alle lehren/ das die mündeliche Nüssung des
Leibs Christi im heiligen Abendmal / nicht one Mittel / an
vnnnd für sich selbst / sonder durch Mittel des gesegneten
Brots geschehe/das ist allen frommen Herzen offenbar / so
der vnsern Predigen gehört/ vnd ihre Schrifften vom Sa-
crament gelesen haben.

S. 4. fac. 2.

Also ist auch falsch/vnnnd thun sie den alten Kirchenleh-
rern vnrecht (so geschriben haben / das im heiligen Abende-
mal der Leib Christi mündlich vnd eusserlich genossen wer-
de) das sie ihre Reden also deutten/sie verwerffen solche Res-
den nicht / wann sie verstanden werden / locutione Sacra-
mentali/das ist/auff ein solche art zureden / da man nach art
der Sacramenten / den Namen der innerlichen Himmlis-
chen Gab vnnnd Geschenck / vnnnd des eusserlichen Gna-
denzeichens mit einander verwechselt / vnd was an dem eus-
serlichen Worzeichen geschicht / dem Geschenck oder Gab-
be selbst zuschreibt.

Dann

Dann diese Auslegung / da die Väter lebten / würden sie ihnen nimmermehr in dem Zwinglischen Verstandt passieren lassen / nämlich / als solten sie gelehrt haben / daß es nur ein Verwechslung der Namen sein / vnnnd die Christen mit dem Brot nur den Namen des Leibs Christi essen solten / Vnd weil daroben hieruon genugsam gesagt / wollen wir hie weiter nicht daruon reden.

Das aber auch Brentius diesen Irthumb bestettigen muß / wider sein Willen / dessen Zeugnuß diese Prediger in ihrer Verantwortung ettlich mal anziehen / können wir nicht vnderlassen / auch hieruon ein warhafftigen gründtlichen Bericht zuthun. S. 4. fac. 1.

Dann nachdem D. Brentius in der kurzen Auslegung des Euangelij Joannis / nachfolgende Wort geschrieben hat: Der Munde des Leibs empfahet Brot vnd Wein / nach seiner Empfindung / dann auffer Brot vnd Wein empfendet er nichts / aber der Munde des Glaubens empfahet auch nach seiner Geistlichen vnd innerlichen Empfindung / den Leib vnnnd Blut Christi / der gestalt / daß des Menschen Leib im Sacrament habe sein eusserliche vnnnd leibliche Zeichen / vnnnd der Glaube die innerliche Gaben / das ist / die Warheit des Leibs vnnnd Bluts Christi selbst. Bis daher Brentij Wort.

Nun were aber nicht vnbilllich zuuerwundern / daß diese Prediger die erzelte Wort zur Bestettigung ihres Irthumbis anziehen dörffen / wann sie nicht zuuor gleicher gestalt auch an D. Luther gehandelt hetten. Dann an gemeltem ort D. Brenk / stracks wider der Sacramentierer Irthumb streitet / vnnnd dieselbige mit lautteren Worten verwürfft / welche auß dem Essen des Leibs Christi Joan. 6. vnnnd im heiligen Abendmal einerley Essen machen.

Dann

134 **Widerlegung der vermeinten Verant**

proor
im Zwinglianer
proor
Caro
 Dann als die Zwinglianer/zur Bestettigung ihres Irr-
 thums/vnder andern/sich auch dises Arguments gebraucht
 hetten/wann die Gegenwart des Leibs Christi ein Wunder-
 werck were/ so würde man auch den Leib Christi im Abend-
 mal/ neben dem Brot empfinden / wie sonst die Wunder-
 werck Christi seind empfunden worden. Nun empfinde aber
 im heiligen Abendmal der Munde nichts/dann Brot vnd
 Wein / darumb seie auch im Abendmal nichts/ dann Brot
 vnd Wein gegenwertig/ Hat D. Brentius zu Widerlegung
 dises vermeinten Zwinglischen Arguments gebraucht / die
 Wort/so dise Prediger hie in irer Verantwortung anzulehen/
 vnd denselben (wider den Willen/vnnd außgetruckte beiges-
 sette Erklärung) ein frembden/falschen/Zwinglischen Ver-
 standt andichten/als solte der Mund mehr nicht/dann Brot
 vnd Wein empfangen/ Das dann D. Brentio nie in sein
 Herz noch Gedancken kommen / auch das Widerspil am
 selbigen ort außtruckentlich gesetzt vnd erklärt ist. Wie was
 Gewissen vor Gott vnd den Menschen nun sie sollich
 thun / geben wir abermals frommen Herzen zubedencken.
 Dann Brentius sagt nicht / daß der Mund den Leib vnd
 Blut Christi nicht empfahe/ sonder denselben nicht empfin-
 de / so geben dise Prediger für/ er lehrt/ vnd hab geschriben/
 daß der Mund den Leib Christi nicht empfahe / das kan mir
 doch ein offenbare/greifliche/mutwillige/ vnd böshafftige
 Verkehrung der Wort Brentij sein / darmit sich die Calui-
 nianer gar nahend in allen ihren Schrifften küssen/vnnd
 iren Irrthumb damit bestettigen wollen.

Vnd nachdem D. Luther gleicher gestalt / wegen der
 mündlichen Niessung / das Capernaitisch Fleischessen
 fůrgeworffen worden / vnnd er seine Lehr schier mit gleichen
 Worten erkläret hat / wollen wir dieselbigen / weil sie kurz
 seind

seind/auch hieher seke/darmit der Christlich Leser/diser Prediger zu Bremen/vñ irer Rottgesellen Mutwillen desto besser mercken könne. Dann also lautten D. Luthers Wort: Der Munde/der leiblich Christus Fleisch isset/weiß freilich nicht/was er isset/oder was darzu das Herz isset. Demselben wer es auch für sich selbst nichts nutz/dañ er kan die Wort nicht fassen/noch vernemen/aber das Herz weiß wol/was der Mund isset/dann es fasset die Wort/vnd isset das Geistlich/welches der Mund leiblich isset. Weil aber der Munde des Herken Gliedmaß ist/muß er endlich auch in Ewigkeit leben/vmb des Herken willen/welches durchs Wort ewiglich lebet/weil er auch hie leiblich isset dieselbige ewige Speise/die sein Herz mit ime Geistlich isset. Vnd kurz daruor schreibt D. Luther also: Wann habt jr jemals von vns gehört/das wir das Abendmal Christi also essen/oder zuessen also lehren/das allein ein eusserlich leiblich essen da sey des Leibs Christi? haben wir doch also gelehrt/durch vil Bücher/das im Abendmal zwey stuck sind zumercken/eins das allerhöchst vnd nöttigst/das sind die Wort: Nemet/esset/das ist mein Leib/2c. Das ander ist das Sacrament/oder leiblich Essen des Leibs Christi. Nun die Wort kan freilich niemand durch den Hals in den Bauch jagen/sonder muß sie durch die Ohren ins Herz fassen. Was fasset er aber ins Herz durch die Wort? nichts anders/dann das sie lautten/nämlich/den Leib für vns gegeben/welches ist das Geistlich Essen. Vnd haben weiter gesagt/das wer das Sacrament leiblich isset/ohne solche Wort/oder ohn solch Geistlich Essen/dem ist nicht allein keinnutz/sonder auch schädlich/wie S. Paulus sagt: Wer das Brot vnwürdig isset/der ist schuldig am Leib des Herrn. Bis daher D. Luthers Wort.

Auß disen D. Luthers vnd Brenzen Worten/ist außdrucklich

D Luther im Buch/das diese Wort/ Das ist mein Leib / noch best steht.

N B.

1 Cor 10.

truckentlich zusehen / wie falschlich vnd verkehrt dise Prediger ihre Wort angezogen / sie aber sich wider dise Verkehrung / wann es vor disen verkehrten Leuten möglich gewesen / so vberflüssig gnugsam verwaret haben.

T. 1. fac. 2.

Das aber dise Prediger ferner mit prächtigen Worten fürgeben / wie das sie nicht allein ein Geistlich Essen / sonder auch ein Sacramentlich Essen glauben vnd lehren / des Leibs vnd Bluts Christi: ist nicht allein auß der hievor gesetzten Erklärung offenbar / sonder sie erklären sich bey diesem Hauptpuncten noch vil mehr / wie sie sollich gemeint vnd verstanden haben / nämlich das sie durch das mündlich Essen / anders vnd weiter / oder mehr nicht verstehn / dann das essen vnd trincken des Brots vnd Weins / so mit dem Mund geschicht.

Nun hette es aber solcher sorgfältiger vnd empfiger Entschuldigung / wie auch keins beweisens auß den Schrifften der Väter bedürfft / darinnen sie sich so hoch bemühet haben.

Dann sie sehen es mit iren Augen / vnd greiffen es mit den Händen / rüchen es mit der Nasen / kosten mit der Zungen / vnd empfinden mit dem Munde / das sie Brot vñ Wein essen vnd trincken / darzu bedarff man keins Glaubens / wañ das Sacramentlich essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts Christi / nichts anders sein soll / dann Brot vnd Wein essen / vnd der Munde mehr nicht empfangen soll / dann Brot vnd Wein.

Das aber solches der alten Kirchenlehrer Glaub vnd Meinung gewesen sey / das die Christen mit dem Munde mehr nicht / dann Brot vnd Wein empfangen / das werden sie in Ewigkeit nicht beweisen / wie hievor gnugsam gemeldet vnd angezeigt worden.

Gleich

Gleich wie sie auch auff die vnsern nit̄ermehr darthun T. 3. fa. 1.
 können/das sie gelehrt haben solten/ein solche Beschreibung
 der Sacramentlichen Nießung/wie sie inen auffdichtē/das
 der Leib vnnnd Blut Christi/ an vnd für sich selbst/ohne
 mittel/mit dem Mund gessen vnd getruncken werde.

Was dan die Allegata, das ist/die angezogne Beweis
 sung betrifft/so wider dise Prediger/erstlich auß den durren/
 hellen / klaren Worten des Testaments Christi/ fürgez T. 3. fac. 2.
 bracht worden / vnd die Prediger anders nichts anwortten/
 dan das auß dem natürlichen Verstandt derselben Wort/
 nicht könne erweisen werden / das der Kelch Christi/ Nemet
 esset vnnnd trincket / nicht auß den Leib vnnnd Blut Christi
 an vnd für sich selbst / gezogen werde/Darmit wider
 sprechen sie nicht vns/die wir sollichs nie gelehrt haben/son
 der allein ihrem Gedicht / wie nun vilfeltig angezeigt ist.
 Vnd bleibe gleichwol der einfeltig Verstand der Wortten
 des Testaments Christi vnueruckt.

Also ist es auch nichts dan ihr erdichte glosß/so sie wider
 den hellen klaren Spruch Augustini fürbringen / da er ge
 schriben hat / es hab dem H. Geist gefallen / das zu Ehr des T. 4. fac. 8.
 hochwürdigen Sacraments/ der Leib des Herrn/vor der an
 dern Speise/in vnser Leib eingehe. Item/das wir den Leib
 des Herrn mit gleubigem Herzen vnnnd Mund empfangen:
 Als solte in disen Worten Augustini der Leib des Herrn
 nicht mehr heissen/ dann das Brot im Abendmal ist. Vñ ist
 das gar ein grobe Zwinglische Auflegung der Wort Augu
 stini/da er schreibt: Wir empfahen Christum mit glaubigem
 Munde/ das es souil heissen soll/als: Wir redens dem Herrn
 Christo nach / das wir ihne in seiner Rede mit glaubigem
 Herzen auffnemen. Wer hat jemals ein solche vngereumb
 te Auflegung gehört? Haben auch dise Leut noch ein Gewis
 sen oder ein Stirn?

S ij Ein

Ein gleicher Mutwill würdt auch gespürt/ in der Ver-
kehrung der Wort Gregoij Magni/ der geschriben: Eius ibi
corpus sumitur, eius caro in populi salutem partitur, eius
sanguis, iam non in manus infidelium, sed in ora fidelium
infunditur. Das ist: Der Leib Christi würdt im H. Abendt-
mal genommen/ vnd sein Fleisch zum Heil des Volcks auß-
getheilt/ vnnnd das Blut Christi nicht in die Hände der Un-
gläubigē/ sonder in den Mund der Gläubigen gegossen. Da
sie das Wort (partitur/ es würdt außgetheilt) verteutschen/
sein Fleisch werde stucksweiß außgetheilt/ vnnnd weil solches
nicht an vnd für sich selbst/ am Leib Christi geschehen könne/
so müsse folgen/ daß der Mund der Gläubigen nichts dann
Brot vñ Wein empfahe. Was meint man wol/ daß Grego-
rius Magnus darzu sagen würde / wann er noch leben/ vnnnd
dise Ausleger selbst hören solt? freilich würdt er inen solcher
Auslegung vbel dancken.

T. 4. fac. 2.

Noch vil vnuerschämpter ist es an disen Predigern/
daß sie auch den dürren/ hellen/ klaren Worten D. Luthers/
in seinem kleinen Kindercatechismo ein Zwinglischen Ver-
stand andeuten dörfen/ da sie also schreiben: Vñ pflegt zwar
Lutherus auch in vilen Lehrschrifften dise Rede zugebrauchē/
daß der Leib vnnnd Blut Christi mit dem Mund genossen
werde/ Aber doch kan dises grundtlich/ vnd nach Anleitung
der H. Schrifft anderst nicht verstanden werden/ dann Sa-
craments weise/ wie er selbs sagt im kleinen Catechismo/ daß
das Sacrament des Altars / seie der ware Leib vnnnd Blut
Christi vnder Brot vnd Wein/ vns Christen zuessen vnd zu-
trincken / von Christo selbs eingesetz/ welches eben souil seie/
als wañ er sagte/ daß Christi warer Leib im Abendmal gees-
sen werde / am Brot/ welches er vber das 6. Cap. Esaiæ
nennet/ figuram sermonis/ ein besondere art zureden. Bis
daher diser Prediger Wort.

V. 1. fac 2.

Wer

Wer bey diser offenbaren vnd mutwilligen verkerung der wort D. Luthers/disen Lugegeist nicht kennen will/oder kennen kan/dem würdt weiter Bericht vmb sonst / vnd one Frucht geschrieben. Vnd können dise Prediger disen hellen Worten ein Calvinischen verstandt andichten/was solten sie andern Reden nicht thun?

Dann auß D. Luthers Streitschriften / wie auch allen seinen Lehrschriften / besonders aber in der Außlegung des Catechismi/in seinem grossen Catechismo gnugsam offenbar/das D. Luther disen Zwinglischen verstandt / in abgrundt der Hölle verdampft/wie solte er dann solchen in seinem Catechismo lehren wollen?

So haben auch diser Prediger Widersächer/ D. Luthers Streitschriften / nicht als ein Normam oder allgemeine Richtschnur der Lehr angezogen / wölche Ehr vnd Name allein H. Schrift gebüret/sonder allein souil darmit erweisen/das dise Prediger nicht mit D. Luthers Lehre einig/sonder darvon abgefallen/vnd derselben zuwider lehren/darfür doch dise Prediger nicht angesehen noch gehalten werden wollen / sonder wider das Zeugnis ihres Herzens vnd Gewissens/vnder D. Luthers Namen/der Zwinglianer vñ Calvinianer verdampfte Lehr gern außbreitten / vnd in die Kirchen einschieben wolten.

Demnach sich auch nicht zuerwundern/das sie der Bremischen Agenda gleichen Zwinglischen verstandt andichten/da sie redet/das der Mund müsse den Leib vñ Blut Christi/als des Sacraments andern theil empfangen/wölches dise Prediger also deuten/das sollichs anderst nicht bestehen könne / dan das an disem ort der Name des Leibs vnd Bluts Christi / Sacraments weise / dem geheiligten Brot

vñ Wein gegeben werde/wölchs ermelter Agend Meinung niemals gewesen ist.

V.2. fac.2.

Endtlich aber treibt der Teuffel durch dise Prediger das gespött allein auß disem ernstlichen Handel / das sie schreibē: Vñ ist also in warheit/dises nur ein Wortgezänck/ was von der mündtlichen Niessung vnser Gegentheil streitet. Demnach auch der Teuffel darauff nicht zubeantworten / vñnd werden fromme Herzen bey disem Gespött den Teuffel wol kennen / den der Son Gottes widerumb mit Füßen treten würde.

V.3. fa.1.

4.

X.1.

Des schlags Gespött ist auch/das sie fragen/Ob es dan vnrecht sey / das wir des waren Leibs Christi / durch den Glauben theilhafftig werden? Vñnd darauff ein lang Geschwätz machen / als ob die vnsern sollichs gelaugnet / oder jemals deshalb ein Streit gewesen were.

X.1. fa.2.

Was dan die niessung der Gottlosen belangt / ob dieselbige auch den Leib vñnd Blut Christi/im H. Abendmal essen vñnd trincken / ist ein lauter vergebliche arbeit / mit disen Leuten zureden/oder zuhandlen.

Dann sie halten / das auch den rechtglaubigen Christen im H. Abendmal mit Brot vñnd Wein der Leib vñnd Blut Christi/nit gegeben / noch mit irem Munde empfangen werden / wie solten sie dann von den gottlosen glauben/das sie mit irem Munde den Leib Christi empfiengen?

Darumb weil ihr Glaub / oder vil mehr ihr Vnglaub ist/das im heiligen Abendmal alle Communicanten / so zum Sacrament gehn / sie seien froñ/oder nicht froñ / glaubig/oder vnglaubig/auß des Kirchendieners Handt mehr nicht dann Brot vñnd Wein empfangen / so bedarff es gar nicht/ mit ihnen der gottlosen halben/vñnd derselben niessung/ein wort zureden.

Darumb

Darumb sie dann iren Gegentheil mit einem spott ab-
 weisen / da sie schreiben: Wann die Manducatio indigno- X.1. fa. 2.
 rum, das ist/das auch die unwürdigen oder ungläubigen/den
 Leib vnd Blut Christi essen vnd trincken/verstanden werde/
 locutione Sacramentali/nach art vnd weise/wie es von Sac-
 ramenten zureden gebräuchlich ist/ so können sie sich leicht-
 lich mit vns vergleichen.

Wie sie aber solche locutionem Sacramentalem/oder
 Sacramentliche Reden verstehn / ist daroben gnugsam an-
 gezeigt worden. Nämlich/das der Mundt mehr nicht/ dann
 nur Brot vnd Wein esse vnd trincke/der Mensch sey gläu-
 big oder ungläubig. Darauß zuuernemen / das sie in disem
 Artickel / so wol / als in den vorgehenden / mit eitel Bes-
 crug umbgehn / vnd beides / Gottes vnd der Menschen
 spotten.

Da sie dann widerumb mit Verdruß des Christlichen X.2. fa. 1.
 Lesers widerholen / das Brot vnd Wein / nicht schlechte
 Brot vnd Wein seyen / wegen der versiglung der verheiß-
 sungen. Item/ das man den Leib Christi / an seiner Subs-
 tanz / nicht an vnd für sich selbst / mit dem Munde esse.
 Darauß nun vil vnd offte gnugsam geantwortet ist.

Das sie aber auch den offenbaren verstand der wort
 S. Pauli verkehren. 1. Cor. 11. da er geschriben hat: Wer
 unwürdig von disem Brot isset/vñ von dem Kelch des Herrn
 trincket/der ist schuldig am Leib des Herrn/ vnd geben für/
 das es auch soll auff Zwinglisch verstanden werden / das ist
 mit stillschweigen nicht zuübergehn / Nämlich / weil S.
 Paulus nicht sage: Wer unwürdig isset von disem Leibe/
 sonder von disem Brot / darumb esse man nichts dan Brot.
 Vnd weil es des Herrn Brot genennet werde / so versün-
 dige man sich auch an dem Herrn.

Das

Das aber auch dis ein mutwillige verkerung seie / ist auß S. Pauli worten lauter zuuernemen / wölches der beste Aufleger seiner eignen wort ist. Da er deutlich anzeigt / warumb sie das Gericht essen / dan er setzt hinzu: Darum / das sie nicht vnderscheiden den Leib des Herren. Er sagt nicht / darumb / das sie dis gesegnet Brot nit vnderscheiden / von dem gemeinen Brot / sonder sie seien schuldig am Leib des Herren / darumb / das sie den Leib des Herrn nicht vnderscheiden. Darauß offenbar / das sie den wortē S. Pauli mutwillig ein verstandt andichten / den S. Paulus mit seinen eignen worten verworffen hat.

X. 4. fa. 1.

Vnd füget das Exempel Vsa hieher gar nicht / dann nirgende stehet geschrieben / das Gott gesagt habe: Die Bundladen ist lehoua / wie Christus vom Brot im heiligen Abendmal sagt: Das ist mein Leib.

Vnd hie treffen sie es abermaln gar meisterlich / da sie fürgeben: Reus est corporis non accepti, sed contempti, spreti & repudiati Corporis Christi: das ist / Er ist schuldig am Leib des Herren / nicht das er ihne empfangen / sonder das er denselben verachtet / vnd von sich gestossen hat.

Wie reimet sich aber dise Auflegung mit S. Paulus worten? der da saget / Er esse im das Gericht / in dem er das isset / das Christus sein Leib genennet. Dise Prediger aber sagen / er sey schuldig am Leib des Herren / darumb / das er den Leib Christi nicht esse / sonder von sich stosse. Wer hat doch alle die tag seines Lebens / so ungeschickte Auflegung H. Schrift gehört oder gelesen?

Y. 1. fa. 1.

Also auch / wie Augustinus seine wort verstanden haben wölle / die hie angezogen werden: (die Apostel haben empfangen das Brot den Herrn / Judas aber das Brot des Herrn

Herrn wider den Herrn/ Diser die straffe/jene aber das leben/ gibe Augustinus damit gnugsam zuuerstehn/ dz er hie rede von der heilsamen niessung des Leibs Christi zum leben/ auff wölche weise freilich Judas den Leib Christi empfangen hat. Vnnd ist gleichwol ein Christus/der das Leben in den Jüngern/vnd die straff in Judas gewürcket vnd geübt hat.

Also/ wann Augustinus vnd andere Lehrer reden/ daß die bösen Christen den Leib Christi Sacramentotenus empfangen/ wollen sie mehr nit sagen/ dann daß sie die grad nicht darmit empfangen/so Gott allein in den Glaubigen/ durch den Glauben würcket/ Aber keins wegs dahin gemeinde/dz sie nicht auch zugleich den andern/den Leib Christi empfangen solten/wie S. Augustin mit klaren Worten bezeugt.

Daß aber auch die Schmalkaldische Artickel disen Irrthumb bestettigen müssen/ in wölchen doch besonders diser Punct von der niessung der bösen Christen/ wider der Sacramentierer Irrthumb gesetzt/damit geben dise Prediger zuuerstehn/daß sie sich keiner groben vñ gleifflichen verkerung des rechten verstandes dürzer heller vnd klarer wort scheuen.

So würdt auch in den Artickeln der Concordien/ Anno 36. auffgerichtet/nicht mit einem wort der zweierley vnwürdig gen gedacht/vnd demnach fälschlich auff D. Lutherum erdichtet/als solte er dieselbige gebillichet haben.

Was aber nach auffgerichter Concordi die Zwinglianer außgegeben/ist vns vnuerborgen/wölchs aber/wie woles D. Luthern gefallē/vñ ob er sie/ nachdem sie sich geoffenbaret/ daß sie an der Concordi/wie ein faul Armbrust gehalten/ für Brüder erkennt vñ gehalten (wie dise Prediger gern ein Christliche Gemein zu Bremen bereden wolten) wollen wir seine D. Luthers wort hie setzen/die er lenger dann sechs Jar nach

L

nach

D. Luth. im kar-
 tzen Bekantnis
 vom H. Sacra-
 ment Anno 1544.

nach der auffgerichteten Concordi geschrieben hat/ die lauten
 also: Dann ich / als der ich nun auff der Gruben gehe / will
 dis Zeugnis vñ disen rhum/ mit mir für meines lieben Herrn
 vñ Heilandts Jesu Christi Richterstul bringen/ daß ich die
 Schwärmer vñ Sacramentsfeinde / Carlstad/ Zwingel/
 Decolampad/ Stenckfeld/ vñ ire Jünger zu Zürich/ vñ wo
 sie seind/ mit ganzem ernst verdampft vñ gemitten haben will/
 nach seinem Beuelch/ Tit. 3. Einen Kezer soltu meiden/wañ
 er einmal vñ aber einmal vermanet ist. Vñ bald hernach:
 Wo nun sollichs (Marpurgischen) Vertrags geschrey/ oder
 sonst jemandt gehört/ oder beredt were/ daß ichs mit den
 Schwärmern hielte/ vñ der Sachen eins weren / den bitte
 ich lauterlich vmb Gottes willen / wolte das ja keins wegs
 glauben. Da behüte mich Gott für / wie er bishero gethan/
 daß ich mit meinem Namen solte wissentlich den allergering-
 sten Artickel der Schwärmer decken vñ stercken.

Bil lieber sage ich/wolte ich mich hundert mal lassen zu-
 reissen/oder verbrennen/ehe ich wolte mit Stenckfeld/Zwingel/
 el/Carlstad/Decolampad/vñ wer sie mehr sind / die leidige
 Schwärmer/eines sinnes oder willens sein/oder in die Lehre
 bewilligen. Bis daher D. Luthers wort.

Wölches wir auch vmb diser vrsachen willen allhie erz-
 zöhlen wöllen / dieweil dise Prediger gern jederman bereden
 wolten/als solte D. Luther mit der Zwinglianer vñ Cal-
 uinianer Lehr einig sein gewesen/vñ dise vneinigkeith allein
 von ettlichen vnruhigen Leuten/die sie Vbiquisten nennen/
 erweckt / vñ also die einigkeith nicht an D. Luthern/sonden
 an vns erwunden haben. In dem sie dann/wie in vorgehens
 den Artickel/ als die offenbare Lugner erfunden werden.

Dann was D. Luther der Freundschaft vñ Bruders-
 schafft halber/an die Schweizer geschrieben / ist alles allein
 auff

auff ihre scheinbare Erklärungen geschehen/als solten sie mit D. Luthern einig sein.

Nachdem er aber im Werck befunden / daß es nichts dann eitel Betrug bey jren Theologen gewesen/vnd daß selbige ihren Irrthumb vnder dem Namen dieser Concordien noch weiter außgebreitet/hat er sich obgehörter massen erkläret/vnd es bey solcher seiner Erklärung/bis in sein End bleiben lassen.

Daß aber der Oberländischen Zwinglischen Predicanten Kirchen/ dieses ein erschrockliche Lehre gewesen / daß die gar Gottlosen auch des Leibs Christi theilhaftig werden solten / dieweil zwischen Christo vnnnd Belial kein gemeinschafft seie/ist nicht wunder/weil sie anderst nicht/ dann auff Zwinglisch gelehrt worden sind. Vnd ist denselbigen Leuten eingebildet worden/ als ob man bey vns lehrete/ daß die Gottlosen nicht allein den Leib Christi im heiligen Nachtmal empfiengen / sondern auch seines Verdiensts vnd gutthaten theilhaftig würden. So es doch zweierley ist / den Leib Christi im Nachtmal empfangen/vnd des Herrn Christi theilhaftig werden : wann man eigentlich vnnnd behutsam hiernon reden will.

Was dann den letzten Hauptpuncten in der Verantwortung dieser Prediger belangt/von der Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abentmal/wölcher billich der erste hette sein sollen / weil solches der einig vñ Hauptpunct zwischen vns in diesem Streit ist / auß wölchem die andern alle müssen erörtert werden / haben wir daroben daruon gnugsam gehandelt/ vnnnd den Betrug angezeigt/den sie bey dieser Frage gebraucht haben/da lauter erwisen/dz sie ganz vñ gar keine warhafftige Gegewertigkeit des Leibs vñ Bluts Christi glaubē. Wir wollen aber allein ettliche Puncten anrühren/

E ij darinn

Y.2.fac.2.

darinnen sie unsere Lehrer vnbillich beschuldigen / vnd bey jren Zuhörern in vnbillichen verhasz vnderstehn zubringen. Nachmals auch / wölcher gestalt sie jhren Betrug sich bemühen zubedecken / anzeigen.

Z. 2. fa. 1.

NB.

Erstlich / daß sie nach abfertigung der Papistischen Transsubstantiation schreiben / dz noch von etlichen in den Euangelischen Kirchen / die Consubstantiation / das ist / die wesentliche vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot / verthedingt werde / das ist ein offenbare vnwarheit / dann nicht ein wesentliche vereinigung des Brots mit dem Leib Christi im H. Abendmal / wie auch nit in der Person Christi / sonder ein Sacramentliche vereinigung gelehrt würdt.

Z. 2. fa. 2.

Zum andern / schreiben sie also : von der ursach der leiblichen Gegenwart / sagen die Papisten schlecht / daß es geschehe durch die Allmächtigkeit Gottes / in krafft der wort / so ein geweichter Priester vber das Brot spricht. Dis halten noch vil auch in den Euangelischen Kirchen für recht. Andere / die gleichwol auch vber der leiblichen Gegenwart im Brot / heutiges tags streitten / als die Vbiquisten / nennen es ein Päpstische Zauberey / oder *Magiam incantationem*, so man meinen wölle / der Leib Christi fange erst an / im Brot zusein / wann die Consecration geschihet / vnd setzen ein ander Fundament der leiblichen Gegenwart / nämlich die Allenthalbenheit des Leibs Christi / damit sie das Wesen vnd die Eigenschafft der beiden Naturen / mit Eutyche vnd Schuuenckfeldio vermischen / vnd die warhaffte Menschheit in Christo / entweder zu einem lautern Gespänst / oder gar zunicht machen / wölches zuwider den Vbiquisten auch alle gelehrte Papisten bekennen müssen. Bis daher diser Prediger Wort.

Mit

Mit welchen sie gern ihre Zuhörer bereden wolten zu glauben/das die jenigen/ so die warhaffte Gegenwart im Abendmal glauben vnnnd halten / zum theil / nicht allein für Zauberer angesehen / sonder auch dafür gehalten werden solten / als wann sie vnder sich selbst nicht einig weren/ vnnnd nicht einhellig vom Grund diser Gegenwart halten solten.

Nun ist es weniger nicht/das der Leib Christi die Krafft nicht auß/ an/ oder von sich selbst hat / im heiligen Abendmal gegenwertig zusein / sonder das geschicht auß Allmechtiger Krafft des Worts Gottes / durch welches alles erschaffen ist. Weil dann Christus Fleisch in dise Allmacht mit der That eingesetzt ist / wie daroben auß Gottes Wort vberflüssig erweisen/so ist solche Lehr nicht Papistisch / sonder Christlich / vnd in Gottes Wort gegründet/wie dann nicht alles Papistisch ist / was vnder dem Papstumb geglaubt worden ist/sonst dörfften wir nicht glauben in Gott Vatter/ Sohn vnd heiligen Geist/weil man im Papstumb eben auch disen Glauben gehalten hat.

Vnd ist dise Allmacht eben der Grund/ der im Artikel von der Person Christi gehandelt würde / vnd also nicht ein ander/ sonder ein einig Fundament diser Gegenwart / welches in der Person Christi bestehe / da man auß der persönlichen Vereinigung beweiset / das Christus vermöge zuthun/ was er in seinem Wort versprochen / als der nach seiner Göttlichen Natur / die Allmechtigkeit selbst ist / vnnnd seine Menschliche Natur zu derselben gesetzt vnnnd erhöhet hat. Dardurch aber keins wegs auff Eutychianisch oder Schwencckfeldisch die Naturen vermischet / noch vil weniger die Menschliche Natur Christi zu einem Gespenst gemacht / sonder in die Göttliche Maiestet eingesetzt ist / von

welcher dise Prediger Menschliche nährische Gedancken haben/darumb daß sie dem Wort Gottes nicht glauben.

Z. 2. fa. 2.

Daß aber ettliche geschriben haben / von einer Papistischen Zauberey / ist auff der Papisten falschen Wahn gerichtet / die verwenet seind / als ob das sprechen der Wort Christi/ Christus Leib von Himmel herab ziehe / welches ein fleischlicher Wahn ist / ohn Gottes Wort. Dann kein Mensch kan mit seinem sprechen ein Sacrament machen/ sonder die Krafft Gottes / vnnnd die Verordnung Christi wircket sollich.

Warumb aber die Wort des Testaments Christi / so oft das heilig Abendmal gehalten würde / gesprochen werden/vnd zu wem / vnd/ daß sie nicht vnderlassen werden sollen/darvon wollen wir hernach weiter hören.

Zum vierdten melden dise Prediger mit grossen fleiß/ wie empfig Philippus Melanthon die Leut von der leiblichen Gegenwart des Leibs vnnnd Bluts Christi abgewisen.

Nun wissen wir leider wol/daß Philippus mit Caluino in den lezern Jarn mehr Kundtschafft gehabt / dann gut gewesen/inmassen ettliche getruckte Epistel außweisen: (wo anderst selbige bona fide von den Einglianern in den Truck gegeben worden.) Wir wissen aber auch/ daß vnser Christlicher Glaub nicht auff Philippi Person / sondern auff Gottes Wort bestehn muß.

Was dann die Regel betrifft / daß niches Sacrament seie/ oder sein könne/ausser dem eingesezten Brauch/ ist dise Regel erstlich recht vnd wol wider der Papisten Abgötterey gebraucht worden/die das Sacrament umbgetragen / eingesperret vnnnd angebettet haben. Weil aber Christus solches nicht befolhen / sonder daß man es essen vnnnd trincken solle/ darumb ist nach diser Regel/ so auß den Worten des Testaments

ments

ments Christi genommen / wider sie geschriben worden / daß es kein Sacrament seie / daher ἀπολατρία / das ist / ein Abgöttische Anbettung des Brots / außserhalb dem Brauch des Sacraments / angerichtet worden.

Nachmals aber / als die Sacramentierer sich beflissen / souil ihnen möglich gewesen / mit vnsern Worten zureden / doch ein andern Verstande darunder behalten: Also haben sie auch dise Regel auff den Zwinglischen Schlag mit gewalt gezogen / vñ vnder derselbigen irē Irthumb verborgen.

Dann sie durch die Wort (rechten Brauch von Christo eingesetzt oder verordnet) verstanden haben / nicht allein die Auftheilung nach der Stiftung Christi / vnd Nüssung / so mit dem Munde geschicht / sonder den rechten warhafftigen Glauben an Christum / nämlich also / daß das heilig Abendmal allein durch die Rechtglaubige / nach der ordnung Christi gehalten werde.

Darumb auch / so oft von der Gegenwart vñnd Nüssung des Leibs Christi im heiligen Abendmal / geredt würdt / sie allzeit darzu setzen / vermög seiner Ordnung / vermög seiner Verheißung / im rechten vñnd ordenlichen Brauch des Abendmals / sey der Leib Christi warhafftig gegenwertig / vñnd werde empfangen / welches an jm selbst recht geredt were: Sie verstehn aber dardurch anders nichts / dann das Geistlich Essen / so durch den Glauben an Christum geschicht / vñ gar nit das auftheilen oder essen des Leibs Christi im Brot / daruon wir lehren. Derowegen man billich auff solche ihre böse Tück vñnd List achtung geben muß / sonst würdt man von jnen betrogen.

Ein besunder böses Stück ist es aber an disen Predigern / das sie D. Luthern in Erzehlung seiner Worten beweisen / Da D. Luther trewlich vñnd ernstlich vor der Papisten vñnügen

» unnützen vergeblichen vnd thörichten Disputationibus vom
 heiligen Abendmal warnet/vnnd spricht: Laß des Narren
 » werck fahren / damit die Hohenschulen ombgehn / vnnd sich
 » bekümmern / WIE der Leib Christi DA seie/ vnd sich ver-
 » berg vnder einer solchē kleinē Gestalt. Solch Wunderwerck
 (nämlich von den Sophisten erdichtet) seze auß den Augen/
 vnd trachte darnach / daß du Nutz vnd Frucht von dem Sac-
 ramente habest. Bis daher D. Luthers Wort.

Hie haben sie D. Luthers Worten ein bosshafftigen
 Zusatz gethon / da D. Luther sagt: Man solle sollich Wun-
 derwerck / nämlich von der Gegenwart des Leibs Christi/
 auß den Augen sezen / das ist / mit den Sinnen vnd der Ver-
 nunfft sich nicht darüber bekümmern / wie es zugehe / Dann
 mit Vernunfft vnnd Sinnen / lasse es sich nicht begreiffen /
 da sezen sie zu dem Wort Wunderwerck (von den Sophis-
 ten erdacht) als wañ D. Luther sollichs nicht für ein Wun-
 derwerck / sonder für Narrenwerck der Sophisten hielte.
 Das kan doch ja ein vnerbar Stuck sein / welches die Juri-
 sten wurden Crimen falli nennen.

Dann wie wir daroben angezeigt / D. Luther solche Ges-
 genwart nicht allein für ein grosses Wunderwerck gehal-
 ten / sonder deßhalben auch die Zwinglianer / als Gottslös-
 sterer angezogen / die sollichs leugnen / darumb daß sie sol-
 lichs nicht sehen noch greiffen / oder leiblich empfinden.

Aa.7. fa.2.

Daß sich auch die Bremische Prediger entschuldigen /
 daß sie diser art zureden / nicht gebrauchen / daß Christi Leib
 vnnd Blut so ferne vom Abendmal seie / als Himmel vnnd
 Erden / thund sie solches abermalen mit einem sonderm
 List / in dem sie das Wort (Abendmal) für das Wort
 (Brot des Abendmals) sezen. Dann sie sagen / daß Chris-
 tus Leib sey im Abendmal gegenwertig / welches sich auff
 die

die Nüssung ziehe / die nach Christi Ordnung vnnnd Einsas-
kung von den glaubigen Menschen geschehe / aber nicht bey Aa.3.fac.1.
dem Brot des Abendmals / wie sie gleich hernach sehen.
Dann sie halten dafür / daß die Nüssung des Leibs vnnnd
Bluts Christi droben im Himmel / durch den Glauben be-
schehe. Derwegen sie mit diser Schalkheit der Calvinisten
Lösterung bestettigen / vnd gleichwol den Namen nicht ha-
ben / sonder dafür angesehen sein wollen / als billichten sie
solche Lösterung nicht.

Daß sie vns aber beschuldigen / als lehren wir / daß
die ware Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi nicht kön- Aa.3.fac.1.
ne bestehn / dann auff ein leibliche weiß / nach raum / stett vnd
ort / mit leiblicher Darstellung / vnd Vermischung der war-
hafftigen Menschheit Christi mit dem Brot / oder mit vns-
ern Leibern / (dann das seind ihre eigne Wort) das ist ihr ei-
gen vngegründt Gedicht / vnd daß wir sollichs gelehrt haben
soltten / werden sie nimmermehr erweisen können. Darumb
sie vergebentlich arbeiten / da sie sich solcher leiblicher / na-
türlicher / vnnnd Menschlicher Vernunfft begreiflicher Ge-
genwart widersehen / vnnnd mit fünff Argumenten widerle-
gen / dann sie hierinn allein wider ihr eigen Gedicht streitten /
vnd vnser Lehr nicht widerfechten.

So erdichten wir auch kein sondere weiß mit vnser
Vernunfft außser Gottes Wort / wie dise Prediger die rei- Aa.3.fac.1.
nen Lehrer hie fälschlich beschuldigen / sonder befehlen es der
Allmacht vnnnd Wahrheit Christi / wie wir auch vnder dersel-
ben kein Menschlich Gedicht beschönnen / sonder dem einfel-
tigen Wort Christi glauben / vnnnd demselben kein frembden Aa.3.fac.1.
Verstande andichten / den die Wort nicht mit sich brin-
gen.

Dargegen aber ist nun vil vnd oft gnugsam angezeigt /
B
daß

daß disen Predigern ihre Köpff mit eittel Menschlicher Phantasien vnd Gedicht erfüllet / wann von der leiblichen Gegenwart Christi gesagt würde / daß nicht allein sein Geist / sonder auch sein Leib gegenwertig seie / so könne es anderst nicht geschehen / noch zugehn / dann durch ein raumliche irrdische Weiß / vnd weil wir selbst bekennen / daß es auff solche weiß nicht geschehe / sie ganz vnd gar sollich Geheimnuß des Testaments Christi leugnen / vnd an statt des warhafftigen lebendigen Leibs Christi / mit dem Namen vnd wort des Leibs Christi / die Gemein G. D. T. bezalen wollen. Gleichwol aber / weil ihr eigen Hertz vnd Gewissen ihnen selbst hlerinnen nicht gnug thut / sonder sie / als Verfälscher des Verstands der dürren / klaren / hellen Wort des Testaments Christi anklagt / sie sich immer solcher Wort gebrauchen / als leugneten sie nicht die Gegenwart des Leibs Christi.

Aa. 4. fac. 2.

Gleich wie sie auch hie thun / da sie fürgeben / sie pflegen nicht also zureden / daß Christus in seinem heiligen Abendmal gegenwertig seie / allein nach seiner Göttlichen Natur / vnd nicht nach der Menschlichen Natur / dann sie bis daher offte gesagt haben / von der warhafften Gegenwart des Leibs Christi / im heiligen Abendmal. Doch sagen sie / daß er anderer gestalt nach der Gottheit / vnd anderer gestalt nach der Menschheit / nach welcher er zwar Orts vnd Stelle halben / von der Erden abwesend / vnd doch in seinen Glaubigen zur heilsamen Gemeinschaft gegenwertig seie / nicht auff ein irrdische oder leibliche Weise / sonder die der Glaub allein im Wort Christi ergreiffte. Bis daher ire Wort.

Nun

Nun sagen vnd bekennen zwar auch wir / daß Christus Leib auff ein andere weiß gegenwertig sey / dann die Gottsheit. Item daß er nicht räumlich / oder auff ein irrdische weiß gegenwertig seie / sonder wie das Wort seines Testaments außweiset. Welches Wort anderst nicht / dann mit dem Glauben kan gefaßt vnd ergriffen werden.

Warum ist dann der Streit? Solt nicht ein einfeltig Herz / wann es solches liest oder höret / gedenccken / es were nur ein Wortzank / man verstünde einander nicht / oder man wölle einander nicht verstehn? Also scheinbar können dise Leut reden / vnd ein anders darunder verbergen. Nämlich daß sie daroben außdruckentlich gesetzt haben / der Leib Christi sey nicht in dem Brot / bey dem Brot / vnder dem Brot / werde auch nicht mit der Hand des Dieners gegeben / noch mit dem Mund der Gläubigen empfangen / sonder allein Brot vnd Wein / welche den Namen haben des Leibs vnd Bluts Christi. Der Leib Christi aber sey / vnd bleib zu einer zeit allein an einem ort des Himmels / vnd könne zugleich / oder auff ein zeit nicht an vilen orten gegenwertig sein / wie daroben im ersten Artickel gnugsam angezeigt ist. Darumb dise Leut recht Gauckler seien / die mit scheinbarn Worten ire Sach fürgeben / vnd ist nichts darhinder / dann lautter Betrug. Darumb sie auch der Kirchen Gottes souil desto schädlicher seien.

Welches darben auch zusehen / daß sie auch der Schwäbischen Theologen Schrift / Syngramma genennt / zur Bestettigung irer Meinung mißbrauchen dörfen / wie auch D. Bb. 1. fac. 1. Luthers Wort / da sie doch wissen / daß ermet Buch stracks wider den Irthumb Oecolampadij außdruckentlich geschriben / vnd D. Luther dessen Lehr verdampt hat.

Zum andern/das sie besonders D. Luthers Wort an-
ziehen/ so er an die Schweizer im Concordi Berck geschriben/
die also lautten: Vom Sacrament des Leibs vnd Bluts
Christi / haben wir auch noch nie gelehrt / lehren auch noch
nicht/das Christus von Himmel/ oder Rechten Gottes her-
nider vnd auffahre / weder sichtbarlich noch vnsichtbarlich/
bleiben vest bey dem Arickel des Glaubens / auffgefahren
gehn Himmel / siset zur rechten Handt Gottes/von dan-
nen er künfftig ist / etc. Lassen es Göttlicher Allmechtigkeit
befolgen sein/wie sein Leib vnd Blut vns im heiligen Abend-
mal gegeben werde / wo man auß seinem Befelch zusamen
kompt/vnd sein Einsatzung gehalten würdt/Wir gedenccken
da keiner Auffart oder Niderfart/die da solt geschehen/ son-
der bleiben schlecht vnd einfeltig bey seinem Wort: Das ist
mein Leib/das ist mein Blut. Bis daher D. Luthers Wort.
Darmit sie beweisen wollen / das Christus Leib nicht in vnd
bey dem Brot des Abendmals sei / vnd verhoffen aber-
mals / darmit ihr Meinung bestettiget haben / auch mit D.
Luthers Zeugnuß.

D. L.
Im Sermon vom
Sacrament wi-
der die Schwes-
mergeister.

Wir wollen aber D. Luthers selbst eigne Wort hören/
darauß sein Meinung gnugsam verstanden werden kan/
die lautten also: Wir lesen von Stephano/das er sprach: Ich
sehe die Himmel offen/ vnd des Menschen Sohn zur Rech-
ten Gottes stehn. Wie siset er Christum? Er darff die Aus-
gen nicht weit entpor werffen. Er ist vmb vns / vnd in
vns / an allen orten / darvon verstehn die Kottengeister
nichts/daher sprechen sie: Er sise zur Rechten Gottes/was
es aber ist / Christum gehn Himmel fahren / vnd sizen zur
Rechten des Vatters/wissen sie nicht.

Es

Es gehet nicht also zu / wie du auffsteigest auff einer Leitern in ein Hause / sonder das ist / daß er vber alle Creaturen / vnd in allen / vnd auffer allen Creaturen ist. Das er leiblich hinauff genossen ist / ist geschehen das zum Warzeichen / daruñ hat er nun alle ding für augen / mehr dan ich dich habe / ist vns neher / dan kein Creatur der andern / So speculieren sie also / daß er hinauff vnd herab müsse fahren von Himmel durch die Luft / vñ lasse sich herab ziehen ins Brot / wann wir sein Leib essen. Solche Gedancken kommen nirgends her / dann von der nartzischen Vernunft vnd menschlichen Gedancken. Unsere wort / so wir sprechen / dörfen in nicht herunter ziehen / sonder seind vns gegeben zur sicherung / daß wir wissen in gewis zu finden / vberall ist er / er will aber nicht / daß du allenthalben nach im tappest / sonder wo das Wort ist / da tappe nach / so ergreiffest du ihn recht / sonst versuchest du Gott / vnd richtest Abgötterey an / darumb hat er vns ein gewisse weis gestellt / wie vnd wo man in suchen vnd finden soll / nämlich das Wort. Solches wissen vnd sehen die ellende Leut gar nicht / so da sagen / Es reimet sich nicht / daß Christus solt im Brot vnd Wein sein. Das macht / daß sie nicht verstehn / was Christus Reich seie / vnd zur Rechten Gottes sitzen. Bis daher D. Luthers wort.

Darauf der Christlich Leser zuuernemen / das D. Luther mit denen worten / so er an die Schweizer geschrieben / stracks das Widerspil gewaltig erweisen habe / dessen / das diese Prediger darauf haben schliessen wollen.

Dann das ist diser Prediger beweisung gewesen : Christus Leib ist allein im Himmel / zur Rechten Gottes / vnd fehret auch nicht vom Himmel hernider / wie D. Luther selbst im schreiben an die Schweizer bekennet / darumb ist er nicht im Brot des Abentmals.

Dis Argument oder beweifung feret D. Luther vmb/
vnd beweifet eben darmit/ daß Christus Leib da feie/ weil er
zur Rechten Gottes gefest feie / defwegen er dann keins
auff oder niderfahrens bedürffe/ vnd sagt/ daß dise Kottens-
geifter nicht wiffen/was die Rechte Gottes fey / was Chri-
stus Reich feie: was heiffe im Himmel fein / vnnnd fizen zur
Rechten Gottes: sonder haben nährifche Gedancken vom
auff vnd niderfahren/wie auch von feiner Gegenwart / vnd
weil er nicht auff ein irdische raumliche weiß gegenwer-
tig fey/nach Eigenschafft eines empfindelichen Leibs/geben
fie für/so fey es gar nichts.

Bb. 1. fa. 2.

Actio Iniqua.

Dann in alle Ewigkeit werden sie nimmermehr auß
Gottes Wort erweisen/daß die Rechte Gottes ein Ort im
Himmel/ oder ettwas anders heiffe oder feie / dann die All-
macht Gottes. Auff wölches Gedicht doch ihr Irthumb
ganz vnd gar von der Menschheit Christi/beneben den Ei-
genschafften eines menschlichen Leibs gegründet ist / vnnnd
wann diser grundt vmbgestossen ist/so ligt all ihr Lehr zubos-
den/die sie von der Person / vnnnd vom heiligen Abendmal
Christi herfür bringen/ darmit sie die Kirch Gottes so jäms-
merlich verwirret haben.

Eb. 1. fa. 2.

Darumb haben dise Bremische Prediger sich gar nicht
zuuermundern / (inmassen sie hie gar prächtig predigen/
als wann sie schon gewonnen hetten) wie die Authores der
Accusation Schrifft darauff kommen/ daß sie auß der Per-
sönlichen vereinigung Christi / die allenthalbenheit der
Menschheit Christi erzwingen/vnd auff solche Ubiquitet die
Gegenwart Christi im Abendmal gründen.

Dann es bedarff keins erzwingens/sonder es volgt / ja
ist für sich selbst: weil Christus Menschheit zur Rechten
der

Der Allmächtigkeit Gottes gesetzt/vnnd sie ist/wo die Rechte Gottes ist/sonst wer sie nicht zur Rechten Gottes gesetzt/vñ die Rechte Gottes ist bey dem Brot des Abentmals/so muß auch Christus Leib da sein/oder vnser Christlicher Glaube ist falsch/schreibt D. Luther.

D. L. im Sermon vom Sacrament wider die Schwenker. Item/ im grossen Bekanntnus vom H. Abentmal.

Bb. 2. fa. 1.

Dise Maieket der Menschheit Christi/ist kein Gedicht/wie hie dise Prediger mit Gotteslösterlichem Munde fürgeben/sonder sie ist ein Artikel vnser Christlichen Glaubens / darvon man ferner nur vier Bletter im Büchlin D. Luthers (da er von dem sitzen zur Gerechten Hand Gottes handelt) lesen wolle/des Tittel ist/das dise Wort: Das ist mein Leib / noch vest stehen/Vnd hernach darauff zwischen vns/vnd disen Predigern vrtheilen.

Das ist aber ein lautter Gedicht/das dise Prediger den Spruch des Schullehrers Thomæ Aquinatis / der rechtsglaubigen alten Kirchen/oder derselben Lehrern zuschreiben dörrfen/die doch disen Spruch nie gesehen noch gelesen/wie geschweigen/geschrieben haben: Totus Christus est vbique, sed non totum Christi. Das ist/der ganz Christus ist allenthalben / aber nicht alles was an Christo ist / das ist allenthalben/vnd diser Spruch soll souil vermögen/als wann man sagte: Christus ist nach der Gottheit allenthalben / vnd nicht nach seiner Menschheit gegenwertig.

Bb. 2. fa. 2.

Hierauff sagen wir also / vnnd geben disen Bericht: wann das ungezweiffelt war ist / das zu der ganzen Person Christi gehört / das er nicht allein Gott / sonder auch Mensch seie / wie dann die Person Christi beschrieben würdt nicht in einer Natur allein / sonder in beiden Naturen / inmassen dise Prediger selbst hieuor in diser Schrift bekennet haben / das die Person Christi in disen beiden Naturen bestehe. Wann (sagen wir noch einmal) das ungez

ungez

vngewweifelt war ist/so muß auch hier auß vnwidersprechlich folgen/das Christus Person/an dem ort nicht ganz vnd gar seie/da er seine angenomne Menschheit nicht bey sich gegenwertig hat. Ist aber die Person ganz da gegenwertig/ Gotte vnd Mensch/so ist auch sein Menschheit gegenwertig. Das kan nimmermehr fehlen/ vnd sehen es zu aller rechtuerstendigen vñ einfeltigen Christen vrtheil/ob diser Münch Thomas de Aquino recht oder vnrecht geschrieben habe / auff dessen Reden wir weder gelobt noch geschworen seien.

Das aber dise Prediger gleich darauff schliessen/wann der Son Gottes an allen ortē seine Menschheit bey sich habe/so müsse sie auch so groß wordē sein/ als die Gottheit ist/ vnd demnach an alle ort außgespannen sein. Hierauff antworten wir also: das dis anders nichts seie / dann wie Doctor Luther hierauff vor fünffzig Jaren / in seiner grossen Bekannnuß vom H. Abendmal/geantwortet / ein lauterer mutwill/vnd ein grober dölpischer nārischer Gedanck / von dem Geheimnus der Menschwerdung des Sons Gottes. Dann die vereinigung beider Naturen in Christo / ist nicht raumlich/die nach ort vnd stell geschehen/ sonder ist Persönlich/das ist/ein sollich Geheimnus/das aller Menschen vnd Engel verstandt vbertrifft.

Darumb auch die Gegenwart der Menschheit Christi mit dem Sone Gottes/nicht raumlich ist/vnd doch warhafftig vereinigt/vnd vil/vil neher/dann wann sie raumlich were. Darumb es dann auch keines außspannens bedarff der Menschheit Christi zu solcher hiñlischen vñ vbernatürlichen Gegenwart. Sie ist hiñlisch vñ vbernatürlich/wie auch die Persönlich vereinigung/vñ das sitzen zur Rechten Gottes/hiñlisch vnd vbernatürlich/vnd keins wegs raumlich ist.

Dis

Dies ist vnser einfeltiger Christlicher Glaube/vñ hat grundt in Gottes Wort/vnd da es einfeltig geglaubt würdt/ so ist frewd vnd trost darbey/das wir an allen enden vnd orten/ein ganken/vnd nicht ein halben Christum haben/vnd/ (das dise Prediger wol mercken solten) aufferhalb der angenommen Menschheit/sollen wir von dem Sone Gottes je hunder auch nicht gedencen / als das er bey vns sein solte/ ohne seine Menschheit / dann solche gedanken kan vnser Glaub nicht leiden.

So folgt auch hierauf gar nicht/wann dem also/ das ^{B b. 2. fa. 2.} der vrsach im H. Abentmal/ nur vniuersalis praesentia / das ist/Christus nicht anderer gestalt gegenwertig were / als an allen andern orten / sonder dise Gegenwart / so Christus nach der Menschheit zur Rechten Gottes empfangen hat/ dienet darzu / das Christus nicht darff vom Himmel / auff vñnd nider fahren / weil er zur Rechten der Allmächtigen Krafft vnd Maiestet Gottes gesetzt/vnd gleichwol auff ein andere weise im Abentmal sein Gegenwart erzeigt / da er/ vermög seiner Verheissung / seinen Leib vñnd Blut gibe zuessen vñnd zutrinken / das er an andern Orten nicht thut.

Darumb die Bremische Agend recht sagt / das Christus in vns seie / nicht allein mit seinem Geist/sonder auch mit seinem Fleisch / nicht auff Zwinglischen verstandt / als müste er ort vñnd statt verendern/ bis er zu vns/vnd in vns ^{B b. 3. fa. 1.} komme/wie hie dise Prediger traumen/vnd also irdisch vnd leiblich in vns stecken: Dann dise beide wort (leiblich vñnd irdisch) disen Predigern ein ding heissen / sonder nach art Göttlicher Rechten/ wie daroben gnugsam erklärt ist.

X

Demis

Eb. 3. fac. 1.

Demnach offenbar/das diese Prediger/der Bremischen Agend auch ein frembden verstande auffdichten/ als solte durch das Abentmal allein bezeugt vnnnd versichert werden/ die Gemeinschaft/so wir durch den Glauben mit Christus Leib haben/ aber nicht der Leib Christi mit dem Brot gegeben/vnd mit dem Mund empfangen werden.

Z. 4. fac. 1.

Wie sie dann auch hieroben den eigentlichen verstande der Augspurgischen Confession verfelschen / vnd dise wort (leiblich vnnnd natürlich) in der rede Cyrilli verkeren / vnnnd auff jr Meinung deuten/da Cyrillus geschrieben hat: Meinstu/das wir die Krafft des Göttlichen Segens im heiligen Abentmal nicht wissen? Dann wann der geschicht/so mache er/das durch die genießung des Fleischs vnd Leibs Christi/ Christus auch leiblich in vns wohnee. Item: Darumb ist das zumercken/das Christus nicht allein durch geistliche einigkeit / durch die Liebe / sondern auch durch natürliche Gemeinschaft in vns ist.

Eb. 3. fa. 1.

Dise herrliche Wort vnnnd Zeugnis Cyrilli, von der genießung des Fleischs vnd Bluts Christi/dardurch Christus auch leiblich in vns wohne / vnd durch natürliche Gemeinschaft in vns seie/sollen disen Leuten mehr nicht heissen/das das Brot vnd Wein im H. Abentmal den Namen des Leibs vnnnd Bluts Christi haben / durch wölchen brauch die Gemeinschaft Christi mit vns/bezeugt vnnnd versichert / vnnnd vns durch den Glauben zugeeignet werde / wölchs keins wegs Cyrilli Meinung gewesen ist.

Z. 4. fac. 1.

Dann ob wol Cyrillus / durch die wort / (leiblich vnnnd natürlich) nicht verstehet ein solche mittheilung des Leibs vnd Bluts Christi/wölche fleischlicher/ irdischer/oder leiblicher weise geschehe/wie dise Prediger vns stettigs fürwerffen/vnd also den verstande diser wort mutwilliger / vnd böshafftige

haffteiger weise verkeren / so ist doch keins wegs sein Meinung / daß der Leib Christi / in / vnd mit dem Brot / nicht solte gegenwertig sein / vnd außgetheilt werden / Sonder wann er sagt / Christus ist auch leiblich in vns / will er souil sagen / daß sein Leib auch in vns sey / wann wir dis H. Abendmal gebrauchen.

Demnach dis wort (leiblich) ob es wol de obiecto Communicationis, das ist / von dem Leib Christi redet / wann Cyrillus sagt / Christus wohnet auch leiblich in vns / durch die niessung seines Leibs vnd Bluts / im H. Abendmal / so können doch dise Leut nie laugnen / daß Cyrillus auch hie redet / de modo Communicationis, das ist / von der weise diser mittheilung / nämlich / die da geschicht durch die krafft des Göttlichen Segens im Abendmal / wie seine klare wort lauten / gar nicht aber one Mittel Brots vnd Weins / an vnd für sich selbst / wie sie vns fälschlich aufflegen vnd zumessen.

Also mögen sich dise Prediger krümmen vnd biegen wie sie wollen / so stehet doch die warheit vnser Lehr / vnd werden sie allenthalben / als Lügner / vnd mutwillige verkehrer Gottes Worts / vnd reiner Lehrer Schrifften / erfunden.

Auß wölchem jamer allem sie sich leichtlich wickeln köndten / wann sie ihr Vernunfft gefangen nemen in den Gehorsam Christi / vnd einfaltig mit vns glaubten / so were diser Krieg auch gerichtet. Da sie es aber nicht thun / werden sie iren Richter finden / nach dem Spruch S. Pauli: Wer Gal. 5. euch aber irz macheet / der würdt sein Brtheil tragen / er seie wer er wolle.

Vnd souil auch von disem Artikel / vnd wölcher gestalt / die Prediger zu Bremen mit vngrundt vnser reine Lehr vom

N. Abentmal/als ein Papistischen Irthumb verdammen/
dargegen aber / mit was Betrug vnnnd Listen sie sich vnder-
standen/den Calvinischen Irthumb in die Kirchen zu Bre-
men/noch beschwerlicher einzuführen.

Von der Göttlichen Außerwöhlung/vnd freien Willen des Menschen.

Wen wollen wir auch auff das allerfürhest Be-
richt thun/auff ihre entschuldigung / von den
andern Artickeln / darinnen sie irziger Lehre
beschuldiget werden.

Als erstlich von der ewigen Wahl Got-
tes/vnd freien Willen des Menschen.

Cc. 1. fa. 1.

1.

2.

3.

4.

Es thun aber dise Prediger in irrer entschuldigung hie-
von gar kein außtrucklich runde Bekantnuß/sonder hand-
len mehr nicht/dañ daß sie sich beklagen / wie auß allen win-
ckeln zusamen gesucht/daß sie in denē Stückē falscher Lehr
bezüchtiget werden/so vom feindseligen/verhaßten Streit in
der Kirchen entstanden / Sonderlich mit anziehung partei-
scher Namen / die sie gern von sich schieben wolten. Vnd
endlich/so erinnern sie allein/ wie gefährlich von der Gött-
lichen Vorsehung sey zulehren / vnd schwer das Mittel zu-
treffen/darmit die Leut nicht sicher gemacht / oder in zweifel
gerathen. Aber was jr Lehr/Glaub/vnnnd Bekantnuß seie/
zeigen sie nit mit einem wort an. Sonder erzöhlen allein am
ende dises Artickels/ettliche alte verrostete Keßer/als Simo-
ne. n. Magum, Stoicos, Manichæos, Priscillianos, Iouinia-

nos.

nos, Nouatianos, Donatistas, Enthusiastas, Pelagianos, Libertinos, Epicureos, vñnd sectam prædestinatorum, mit welchen sie es nicht halten / vñnd vermeinen / sie haben sich darmit weis gebrennt / vñd ganz entschuldigt.

Wann aber dise Prediger ein gutte Sach / vñd ein gute Gewissen / in der Lehre / diser beiden Artickeln gehabt / vñd derselben bey ihnen selbs im Herzen gewis weren / hetten sie sich gar leichtlich mit einer kurzen runden einfeltigen Bekandtnuß heraus wickeln / vñd alles verdachts falscher vnreiner Lehr entledigen können.

Daß sie es aber nicht gethon / ob wir wol nicht Herzkündiger seien / können wir doch leichtlich erachten / warumb es geschehen seie.

Dann ob sie sich wol in den dreien vorgehenden Artickeln allerdings mit den Calvinisten vergleichen / vñ einerley Lehr von der Person Christi / von der heiligen Tauff / vñnd vom heiligen Abendmal führen / so können sie sich doch / noch der zeit / mit denselben in disen zweien Artickeln nicht vergleichen / nämlich / von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben / vñd vom freien Willen.

So wissen sie auch wol / wann sie mit einer runden Bekandtnuß herausser führen / vñd sich vernemen liessen / wie sie es im Herzen halten / daß ihre Nachbarn / die reine Lehrer / irer nicht verschonen / sondern ihre Irthumben mit Gottes Wort straffen wurden.

Darmit siemur ihre Brüder (die andern Calvinisten) nicht erzürnen / oder für den Kopff stossen / vñd nicht von den Nachbarn angefochten werden / haben sie in ihrer Verantwortung / ire Ankläger also mit einem blinden Bescheid / der weder ja noch nein sey / abfertigen wollen / vñd die rechte Antwort auffgeschoben / daß man Mittler zeit nicht wissen soll / was jr Glaub vñd Bekandtnuß seie.

Vnnd daß sollichs nicht ein blosser Vermutung seie/ geben sie vns selbst / gleich anfangs ihrer Verantwortung/ in der Vorrede genugsam zuerkennen / dann sie bezeugen/ vnnd erklären sich / daß sie sich in allen Articeln / nach dem Corpore Doctrinæ Philippi halten / darauff sie in der Bremischen Kirchen angenommen. In welchem Corpore Doctrinæ / doch kein einige Schrifft Doctor Luthers inseriert / sondern vil mehr dahin gesehen worden / daß Doctor Luthers reine Schrifften / den Leuten auß den Henden gebracht würden. Wie es aber mit dem Corpore Doctrinæ Philippi, in articulo de libero arbitrio geschaffen/ wollen wir nur ein Stück zum Exempel vermelden: Nämlich/daß in ermeltem Corpore Doctrinæ Philippi Teutsch/ die Apologia Confessionis Augustanæ / zur Bestettigung des Irthumbes der Lehr vom freien Willen/ offensbarlich verfälscht worden.

Dann da in derselben geschriben gestanden: Das würcket allein der heilig Geist / haben sie das Wort (allein) außgestrichen / vnnd gesetzt: Das würcket der heilig Geist.

Hinwiderumb / da in der Apologia zuvor gestanden ist / das würcket nicht des Menschen Will / da haben sie das Wort (allein) hinein gestickt / vnnd also gesetzt: Das würcket nicht allein des Menschen freier Wille.

Vnnd daß sollichs nicht ein vbersehen des Truckers seie / ist darbey abzunemen / daß solche Verenderung/ wol 24. Linien von einander stehet. Wie recht vnd wol aber dises gehandelt / geben wir verstendigen eifrigeren Christen zuermessen.

Also würde auch im Corpore Doctrinæ Philippi bey
disem

Diesem Artickel gedacht der Stoicorum / der Enthusiasten / vnd dergleichen. Daß aber Doctor Luther mit seiner Lehr / vnder disen heßlichen Namen gemeint / vnd auff jne gestochen worden / ist disen Predigern vnuerborgen.

Auß welchem allem offenbar / daß auch in disen Artickeln / disen Bremischen Predigern nichts vnbillich zugemessen / sonder in denselben so wol / als den vorgehenden / falscher vnd vnreiner Lehr / mit Warheit bezüchtiget werden.

Von den Ceremonien.

Svil dann den Artickel von den Ceremonien belangt / können wir nicht eigentlich wissen / warumb es zwischen disen Predigern / vnd jren Anklägern zuthun. Wir vernemen aber auß ihrer Verantwortung souit / nachdem in den Sächsischen Kirchen / vnd also auch zu Bremen noch vil Ceremonien / besonders bey der Aufspendung der heiligen Sacramenten gehalten / daß solche Ceremonien villeicht dise Calvinische Prediger werden abgeschaffen / vnd (jrer Meinung nach) verbessert haben / gleich wie die Lehr / das ist / wie sie sich in der Lehr zu den Calvinischen halten / also auch mit den Ceremonien / je mehr vnd mehr zu ihnen treten. Wie sie dann sollichs mit lauttern Worten zuverstehn geben / vnd alles für Papistisch vnd Abgöttisch halten / was nicht außdrucklich in Gottes Wort befolhen / vnd doch zu ehren des hochwürdigen Sacraments gebraucht worden.

Nun

Nun ist weniger nicht / wann die Lehr bey einer Kir-
chen / nach Gottes Wort / lautter vnd rein angestellt / vnd
die Sacrament nach der Ordnung vnd Befelch Christi
gehalten werden / daß an den eusserlichen Ceremonien nicht
vil gelegen / sonder dieselbige jederzeit / nach jeder Kirchen
gelegenheit / mögen geendert / gemindert / oder gemehrt wer-
den / dann hierinn jeder Kirchen ihre Freiheit gelassen
würdt.

Wie aber im Papstumb hierinn geirret worden / daß
man ein Stück des Gottesdiensts darauß gemacht hat / als
müßte es also / vnd nicht anderst sein:

Also ist auch keinswegs zubillichen / wann die Sacra-
mentierer auff ihre vngestümme weise reformieren / vnd
mit Abschaffung der eusserlichen dingen / die Reformation
der Kirchen vornemen / oder da gleich zuuor / lange zeit Got-
tes Wort geprediget / vnd noch vil Ceremonien behalten /
daß man sie müsse abschaffen / sonderlich aber in dem Ver-
stand / wie hie dise Prediger sehen.

Cc.3 fac.1.

Cc.3. fac.1.

Dann da sie schreiben / daß sollichs sey ein Stück der
notwendigen Bekandtnuß / sich vom Papstumb nicht allein
in der Lehr / sonder auch in den eusserlichen / Abgöttischen vñ
Aberglaubischen Gebreuchen abzusündern / das können di-
se Zwenzüngige Prediger / ihrer Art vnd Gebrauch nach /
auff zweierley weise deuten.

1. Erstlich von sollichen Ceremonien / die offenbare Ab-
götterey bestettigen / vnd in dem Verstandt ist recht ge-
schriben.

Wann wir vns aber erinnern / daß sie daroben im Ar-
tikel vom heiligen Abendmal geschriben haben / daß die
Lehre / von der warhafftigen Gegenwart des Leibs vnd
Bluts Christi / im Brot vnd Wein des Abendmals / der
Grund

Grund alles Päpstlichen Aberglaubens vnd Grewels seie / Zz. 2. fac. 2.
3. fac. 1.
tragen wir diese Vorsorg / daß sie hierdurch die Ceremonien
verstehn / so bey diesem Sacrament / vnd in dem rechten Ver-
stand der Gegenwart des Leibs Christi gebraucht werden.

Da es nun diese Meinung hette / soll die Kirch zu Bre-
men dem Exempel D. Luthers folgen / welcher in dem S.
Paulus Nachfolger gewesen / da Carolstad wolt / man müß-
te die Ceremonien nicht haben / sondern man were schuldig
selbige abzuschaffen / so sagt D. Luther: Jesunder will ich sie
haben / darmit alle Welt sehe / daß es ein frey ding seie / vnd
die Christlich Freiheit in dem so wolerhalten / daß man sie
habe / als daß man sie nicht habe.

Demnach nicht weniger Bescheidenheit erfordert / Er-
gernuß zuuerhütten / mit eusserlichen Ceremonien umbzu-
gehn / daß man der Sachen weder zuvil / noch zuwenig thue /
als daß reine Lehr / vnd rechter Gebrauch der Sacramen-
ten erhalten werde / welches auch ein Stück / vnd nit der ge-
ringsten eins / nämlich von der Christlichen Freiheit ist /
welche rein erhalten werden muß / auff daß die Warheit des
Euangelij bestehe.

Demnach wie man der Calvinischen / Gottslösterli- Gal. 1.
chen / vnd verdampften Lehr / kein statt noch plaz geben soll /
also soll man auch ihren Kirchendiener nicht gestatten / zur
Bestettigung ihrer falschen Lehr / die Ceremonien zuendern /
sonder hierinn wider sie / die Christliche Freiheit / mit haltung
der Ceremonien / als gegen den Papisten / mit Abschaffung
derselben / erweisen / wann sie / als nöttig / der Kirchen auffge-
trungen werden wollen.

Dann es hie nicht umb parteyische Namen zuthun / wie Cc. 4. fac. 1.
Dd. 1. fac. 1.
abermals diese Prediger ein jämerliche Klag führen / sonder
es ist umb die reine Lehr zuthun / das nämlich / dem Caluini-
schen

ſchen

schen vnd Zwinglischen Irthumb in den Ceremonien so wol / als in der Lehr von den Sacramenten / keins wegs zu weichen / noch zu willfahren / sonder sie / als falsche Lehrer / zu fliehen vnd zu meiden seien.

Vnd können sich diese Prediger hie D. Luthers Zeugnuß vnd Exempel gar nicht behelffen / da sie den Namen der Calvinisten gern wolten von sich schieben. Dañ D. Luther will darumb nicht / daß jemandt nach seinem Namen solle genennet werden / dann die Lehr sey nicht sein / Die Papisten aber (sagt D. Luther) haben billich ein parteyischen Namē / dieweil sie nicht benützt an Christi Lehr vnd Namen: Also werden diese Prediger billich Zwinglisch vnd Calvinisch genennet / dann sie nicht benützt an Christi Lehr / sonder führen ein ander Lehr / wann Christus sagt: Das ist mein Leib / so sagen sie / es ist nicht / sonder ist nur ein Brot / vnd hat nur den Namen des Leibs Christi / mit welchem Namen dis Brot bezeichnet / ist ein Sigel vnd Zeugnuß der Gemeinschaft / die wir mit Christo durch den Glauben haben / welches / da es Christus Meinung gewesen were / er wol hette also reden / vnd diesen grossen ergerlichen Streit / verhütten künden. Derowegen sie nach dem Namen ihrer Meister / Calvinisch vnd Zwinglisch billich genennet werden / die diese Meinung vnd Lehr in die Kirch Gottes eingeführt haben / gleich wie man die jenigen / so die Gottheit Christi gelaugnet / nach irem Meister / dem Ario / Arianer genennet hat.

Dis ist vnser einfeltig / Christlich / vnd in Gottes Wort gegründet Bedencken / vber die Verantwortung der Bremischen Prediger / wegen der inen zugemessenen Irthumbē vnd Sectereien. Darauß fromme Herzen zuernemen / daß in oberzelten Stücken Christlicher Lehr / diesen Predigern von den authoribus der Accusation Schrift / weder auß
Vns

Unwissenheit/noch gesuchter Zunöttigung zur Unbillig-
keit/noch unuerschulter sachen etwas zugelegt / sonder was
sie an irer Lehr als vnrecht gestrafft/ in dem jenigen / das sie
in diser irer Verantwortung gestendig (in Lehr vnnnd Ver-
enderung der Ceremonien) dise Prediger weder auß Grund
der heiligen Göttlichen Schrift / noch auß vnserer allge-
meinen Confession erweisen/sonder derselben eigentlichen vn-
warhafftigen Verstand/in den fürnembsten Hauptartickeln
von der Person vnd heiligen Abendmal Christi / wie auch
von der heiligen Tauffe/greiffflich vnd offenbarlich verfäls-
chet vnd verkehrt/den Herrn Christum (souil an inen) nach
seiner heiligen Menschheit / von der Rechten der Maiesteet
vnd Krafft Gottes abgesetzt/ Seiner/ ime durch die persön-
liche Vereinigung / mitgetheilte Allmechtigkeit/ ganz vnd
gar beraubet/vnd also mit Nestorio die Naturen getrennet/
vnd vor Gott vnd den Menschen/ als Nestorianer erfundē/
vberzeugt vnd vberwisen worden. Desgleichen vom heiligen
Abendmal Christi ein falsche/vnrechte vnd verdampfte Lehr
eingeführt/darinnen sie dem Herrn Christo den rechten/ein-
feltigen vnnnd warhafftigen Verstand seines Testaments
verkehrt vnd verfälscht/vnd seiner Kirchen/an statt des war-
hafftigen Leibs vnd Bluts Christi/nichts dann (neben dem
Brot vnd Wein) den Namen des Leibs vnd Bluts Christi/
darbietten / vnd also Christum nach seiner H. Menschheit/
in seiner Allmechtigkeit löstern / vnd in den warhafftigen
Worten seines Testaments lügenstraffen. Die H. Tauff
nicht für ein Bad der Widergeburt / vnnnd Erneuerung des
heiligen Geists halten / sonder nur ein Zeichen/Sigel vnnnd
Zeugnuß derselben sein lassen. Item ein solche Lehr von der
ewigen Wahl Gottes vnd dem freien Willen führen/die sie
nicht rund vnd frey bekennen dörfen/Vñ mit Abschaffung
D ij der

der Ceremonien nicht weniger als die Papisten/mit grossen Ergernuß/Anstoß vñnd Verderben viler Seelen/wider die Christliche Freiheit handeln.

In welchen Artickeln sie mit keinem Grund noch Schein der Wahrheit/wider ires Gegentheils Allegata vñnd angezogne Bezeugnissen auß heiliger Schrift / auß der Augspurgischen Confession/Apologia/Schmalkaldischen Artickeln/ Catechismus Lutheri/ der alten oder newen Kirchenlehrer Schriften/ettwas zur Bestettigung irer irrigen Meinung erweisen/ sonder derselben offenbare Zeugnissen vorsehlich/ mutwillig vñnd bosshafftig/ wider das Zeugnuß ires Gewissens/ vñnd wider den hellen Buchstaben vñn willen der Authorum/verkehrt/ vñnd mit den Haaren auff die falsche Lehr gezogen.

Demnach wir nicht zweiffeln/ daß alle Gottsförchtige gelehrte Leut (so die Wahrheit vñnd den Friden lieben/ vñnd nicht nach vorgefaßten Meinungen/ sonder nach der Richtschnur der Göttlichen Wahrheit vrtheilen/ auch nicht mutwillig zu fernern Trennungen in den Euangelischen Kirchen helffen wollen) im Grund vñnd Fundament der Hauptsachen vermercken werden/ daß diser Prediger zu Bremen Lehr/ Glaub vñnd Bekandnuß/zu forderst dem vnfehlbarn/ vñnd allein seligmachenden Wort Gottes/ vñnd dann auch den Christlichen Symbolis/ der alten reinen Kirchen Bekandtnussen/auch der Augspurgischen Confession/so Keiser Carolo V. Año 30. zu Augspurg vbergeben/vñnd der darauff erfolgten Apologiae/Schmalkaldischen Artickeln/vñnd Catechismus Lutheri/ stracks zuwider.

Demnach bezeugen wir vor dem Allmächtigen Gott vñnd Vatter vnsern Herren Ihesu Christi/als dem Herzenskündiger / vñnd für der ganzen Christenheit/ daß wir diser Prediger zu Bremen Lehr vñnd Bekandtnus/so sie in diser
 jres

irer Verantwortung in öffentlichen Druck außgehn lassen/
keins wegs für die Göttliche/vnd in Gottes Wort geoffen-
barte Wahrheit/sonder für ein lösterliche/jrüge/Räherische/
verdampfte Lehr halten.

Vnd nachdem man auß diesem vnserm Bericht vnge-
zweifelt befinden würdt / daß diese Prediger mit diser ihrer
schriftlichen Bekantnus/ die Leut nicht zu Gottes Wort/
vnd desselben einfeltigen verstandt/ sonder von demselben
auff menschliche Glossas vnd Auslegung/vnd auff mensch-
licher Vernunft bedencken führen / dann diß sind irer der
Caluinianer Lehr/Glaubens vñ Bekantnus/ einige vnd
Hauptgründt : So wolle jederman / so ire Schrift lisset/
jme mit ernst/vnd in der forcht Gottes/die wort S. Pauli
wol befolhen sein lassen/ da er an die Corinthen geschrieben
hat: Ich fürchte/daß nicht/wie die Schlang Hena verführ^{z. Cor. II.}
te / mit ihrer Schalckheit / also auch ewere Sinne verückt
werden / von der einfaltigkeit in Christo Jesu. Dem seie
mit dem Vatter vnd H. Geist/lob/Ehr vnd Preiß in Ewig-
keit/ A M E N.

Iacobus Heerbrandus D. Rector.

Iacobus Andreae D. Cancellarius.

Theodoricus Snepffius D.

Eberhardus Bidenbach D. Abbas Bebenhusij.

Ioannes Brentius D.

Stephanus Gerlach D.

Ioannes Magstrus, Probst zu Stutgarten.

Lucas Osiander D. Württembergischer Hoffprediger.

M. Wilhelmus Holder / Prediger im Stifte zu Stutgart.

M. Johann Schopff / Württembergischer Hoffprediger.

Correcit.

Solio 29. 2. ist das wort (wider) zuuill. 55. 4. liß/zu einem. 60. 7. für
gewisnen lise gemehnem. 64. 14. für worden lise werden. 72. 17.
für Predigen lise Prediger. 91. 17. fürweisen lise wissen. 103. 13.
für billich lise vnbillich. 107. lise/nambud gab. 115. für Mysteria
lise Mystica.

Betruckt zu Tübing-
gen / bey Georg
Gruppen-
bach.

1 5 8 2.



20





M 6056

(X2217904)

sb.





B.I.G.

Farbkarte #13

6.

achte vnnnd
Widerlegung der
verantwortung der Pres
zu Bremen.

nlich / vnnnd mit sat
n würdt / daß ihnen mit Zu
schen Irthumb / in nachfol
t vnrecht geschehe / vnd derwe
glich / als Verführer /
sien sind.

nämlich :
Person Christi.
heiligen Tauff.
n heiligen Abendmal.
Göttlichen Wahl.
n Ceremonien.

Item fürhem Sum
chem Bericht.
Bestelle
rttembergische Theo
logen.

en / bey Georg Gruppens
m Jar / 1582.

Handwritten note:
Für den Albrecht Kropf
minister des Erzbischofs
in Hildesheim